



Mecklenburg-Vorpommern im Spiegel der Statistik

Ausgabe 2012

Zeichenerklärung

-	nichts vorhanden
0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	Zahl lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
x	Aussage nicht sinnvoll oder Fragestellung nicht zutreffend
/	keine Angabe, da Zahlenwert nicht ausreichend genau oder nicht repräsentativ
|	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
()	Zahl hat eingeschränkte Aussagefähigkeit
p	vorläufige Zahl
s	geschätzte Zahl
r	berichtigte Zahl

Impressum

Mecklenburg-Vorpommern im Spiegel der Statistik Ausgabe 2012

Bestell-Nr.: Z201 2012 00

Copyright:

© Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin, 2012

Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.

Fotos:

Titel: Landesmarketing Mecklenburg-Vorpommern

Seite 1: privat

Herausgeber:

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Lübecker Str. 287, 19059 Schwerin

Telefon: 0385 588-0 Telefax: 0385 588-56909

Internet: <http://www.statistik-mv.de>

E-Mail: statistik.post@statistik-mv.de

Redaktionsschluss:

Anfang Mai 2012

In dieser Veröffentlichung werden - soweit vorhanden - geschlechtsneutrale Formulierungen verwendet, ansonsten wird von der Benennung beider Geschlechter abgesehen, um die Lesbarkeit der Texte, Tabellen und Grafiken zu erhalten. Die verwendeten Bezeichnungen sind als geschlechtsneutral zu interpretieren und gelten demnach gleichermaßen für Frauen und Männer.

Vertrieb:

Telefon: 0385 588-56712, E-Mail: statistik.vertrieb@statistik-mv.de

Erscheinungsfolge:

jährlich

Einzelheft:

EUR 7,50

Vorwort

Die Veröffentlichung „Mecklenburg-Vorpommern im Spiegel der Statistik“ erscheint in diesem Jahr bereits zum dritten Mal. Die in der vergangenen Ausgabe nach fachlichen Gesichtspunkten neu gegliederten Themenkomplexe wurden beibehalten.

Mit dieser ersten Querschnittsveröffentlichung des Jahres 2012 werden Daten der amtlichen Statistik für die aktuell vorliegenden Berichtsjahre mit Blick auf die jüngste demografische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns kompakt und übersichtlich dargestellt und qualifiziert kommentiert. Breiten Raum nimmt die Beschreibung von Tendenzen im Land ein.



Das Bruttoinlandsprodukt Mecklenburg-Vorpommerns stieg 2011 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 1,5 Prozent; das war das zweitniedrigste Wirtschaftswachstum aller Länder. Die jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort im Land sank gegenüber 2010 um 0,6 Prozent; in Deutschland erhöhte sie sich um 1,3 Prozent. Die Arbeitslosenquote war im Jahresdurchschnitt 2011 mit 12,5 Prozent die zweithöchste aller Länder; im Bundesdurchschnitt lag sie bei 7,1 Prozent.

Der Tourismus erreichte 2011 mit 27,6 Millionen Übernachtungen nahezu das Vorjahresergebnis. Gleichzeitig stieg die Anzahl der Gäste jedoch um 2,2 Prozent auf 6,8 Millionen an.

In der Landwirtschaft führten vor allem höhere Erzeugerpreise im Jahr 2010 zu einem deutlichen Anstieg der Bruttowertschöpfung gegenüber 2009 um 15,3 Prozent. In der pflanzlichen Erzeugung des Jahres 2011 erreichte der Anbau von Zuckerrüben Rekordleistungen im Ertrag. In der Viehhaltung dienten 30 Prozent der Hennenhaltungsplätze der ökologischen Erzeugung von Hühnereiern; das ist ein Spitzenwert für Deutschland.

Der Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsfläche, der auch als „Flächenverbrauch“ bezeichnet wird, reduzierte sich im Jahr 2011 auf durchschnittlich nur noch 2,7 Hektar pro Tag; erstmals konnte keine Vergrößerung der Verkehrsfläche festgestellt werden.

Der Bevölkerungsstand verringerte sich weiter um 0,5 Prozent auf Ende 2011 geschätzte 1 634 800 Einwohner. Damit fiel der Bevölkerungsrückgang 2011 wiederum etwas geringer als im Vorjahr aus, jedoch stieg der Gestorbenenüberschuss weiter an. Die durchschnittliche Größe der Privathaushalte Mecklenburg-Vorpommerns lag im 1. Halbjahr 2011 bei 1,93 Personen je Haushalt. Der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung des Landes insgesamt betrug 1,9 Prozent und blieb damit weiterhin erheblich unter dem Bundesdurchschnitt von 8,3 Prozent im Jahr 2010.

Bei den Sozialleistungen war 2010 das vierte Jahr in Folge die Zahl der Leistungsbezieher rückläufig. Dennoch kamen 14,4 Prozent der Bevölkerung nicht ohne eine Existenz sichernde finanzielle Hilfe des Staates aus; im Bundesdurchschnitt waren es 9,2 Prozent der Bevölkerung.

Die Betreuungsangebote für Kinder in Mecklenburg-Vorpommern stabilisierten sich 2011 weiter. Bei den unter 3-Jährigen besuchte bereits jedes zweite Kind eine Kindertagesstätte oder eine Tagespflegeperson. Bei den 3- bis unter 6-Jährigen ist mit einem Anteil von 95,8 Prozent an allen Kindern dieses Alters eine nahezu flächendeckende Kindertagesbetreuung erreicht worden.

Die Steuereinnahmen, eine der Haupteinnahmequellen der Kommunen, die im Jahr 2009 noch um 2,8 Prozent zum Vorjahr sanken, stiegen 2010 um 5,8 Prozent auf 757,4 Millionen EUR und erreichten 2011 mit 829,7 Millionen EUR (+ 9,5 Prozent) einen neuen Höchststand.

Abgerundet wird die Veröffentlichung mit einer tabellarischen Übersicht zu ausgewählten Merkmalen und Indikatoren. Die Publikation ist auch im Internet verfügbar (www.statistik-mv.de).

**Mecklenburg-Vorpommern
im Spiegel der Statistik
Ausgabe 2012**

Inhalt	Seite
Bevölkerung, Haushalte und Familien.....	5
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarkt.....	10
Preise.....	13
Verdienste und Arbeitszeiten	15
Gesundheit und Soziales.....	17
Bildung.....	24
Tourismus und Gastgewerbe	28
Landwirtschaft	31
Industrie, Baugewerbe, Handwerk und Bautätigkeit.....	34
Handel, Verkehr und weitere Dienstleistungen	38
Gewerbeanzeigen und Insolvenzen.....	42
Umwelt und Energie	44
Öffentliche Finanzen und öffentlicher Dienst.....	48
Ausgewählte Merkmale und Indikatoren.....	52
Ansprechpartner	56

Bevölkerung, Haushalte und Familien

Bevölkerung

Nach ersten Schätzungen lebten Ende 2011 in Mecklenburg-Vorpommern 1 634 800 Einwohner. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Einwohnerzahl um weitere 7 500 Personen oder 0,5 Prozent verringert. Der Bevölkerungsrückgang hat sich damit gegenüber dem Vorjahr weiter leicht abgeschwächt. Für das Land insgesamt resultiert dieser sowohl aus Wanderungsverlusten als auch aus dem Gestorbenenüberschuss. Der Wanderungsverlust blieb erneut deutlich unter dem des Vorjahres. Im Gegensatz dazu stieg der Gestorbenenüberschuss weiter an.

Gegenüber dem 3.10.1990 hat sich die Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern um 15,4 Prozent bzw. rund 298 000 Personen verringert. Dies entspricht der Einwohnerzahl der Hansestadt Rostock und der Landeshauptstadt Schwerin zusammen.

Die Einwohnerdichte ging 2011 leicht zurück. Bei einer Landesfläche von 23 193 Quadratkilometern betrug sie 70 Einwohner je Quadratkilometer. Damit bleibt Mecklenburg-Vorpommern das am dünnsten besiedelte Land Deutschlands.

In den **kreisfreien Städten und Landkreisen** verlief diese Entwicklung jedoch differenziert. Die kreisfreien Städte haben insbesondere in der 2. Hälfte der 1990er Jahre kontinuierlich Einwohner an die im Umland gelegenen Gemeinden verloren. Seit 2005 ist jedoch eine Umkehr dieses Wanderungsstromes, wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau, zu beobachten. Darüber hinaus gewinnt der Zuzug aus weiter entfernten Gebieten Mecklenburg-Vorpommerns für die beiden kreisfreien Städte Rostock und Schwerin immer mehr an Bedeutung. Die Wanderungsgewinne aus dem Suburbanisierungsprozess führten dazu, dass der Landkreis Rostock als einziger Landkreis noch bis Ende 2010 eine höhere Einwohnerzahl als Ende 1990 aufwies.

Allerdings ist auch dieser in den letzten Jahren, wie alle anderen Landkreise, überwiegend im gesamten Zeitraum von Bevölkerungsrückgängen betroffen.

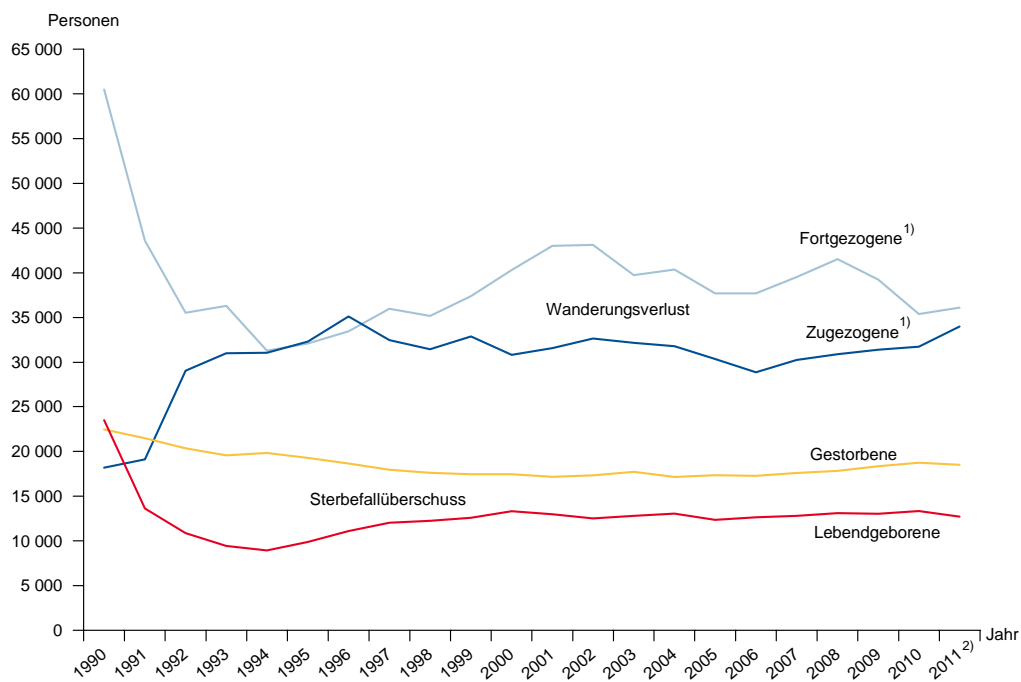
Der aus Wanderungsverlusten und dem Gestorbenenüberschuss resultierende Bevölkerungsrückgang im Zeitraum von 1990 bis zum 30.9.2011 betrug in den Landkreisen Mecklenburgische Seenplatte 19,3 Prozent, Vorpommern-Greifswald 18,6, Vorpommern-Rügen 17,7, Ludwigslust-Parchim 7,5, Nordwestmecklenburg 2,9 und Rostock 0,2.

Bevölkerungsstand und -veränderung				
Jahr	Bevölkerung am 31.12.	Veränderung ¹⁾ insgesamt	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Lebendgeborenen- (+) bzw. Gestorbenen- (-) überschuss
1989	1 963 909	- 14 917	- 20 089	+ 5 172
1990	1 923 959	- 39 950	- 42 307	+ 1 054
1994	1 832 298	- 11 157	- 256	- 10 901
1995	1 823 084	- 9 214	+ 198	- 9 412
2000	1 775 703	- 13 619	- 9 478	- 4 141
2005	1 707 266	- 12 387	- 7 352	- 5 027
2007	1 679 666	- 14 088	- 9 279	- 4 809
2008	1 664 356	- 15 326	- 10 612	- 4 720
2009	1 651 216	- 13 140	- 7 844	- 5 328
2010	1 642 327	- 8 889	- 3 630	- 5 401
2011 ²⁾	1 634 800	- 7 500	- 1 700	- 5 800
	Lebendgeborene		Gestorbene	
	absolut	je 1 000 Einwohner	absolut	je 1 000 Einwohner
1989	26 403	13,4	21 231	10,7
1990	23 503	12,2	22 449	11,6
1994	8 934	4,9	19 835	10,8
1995	9 878	5,4	19 290	10,6
2000	13 319	7,5	17 460	9,8
2005	12 357	7,2	17 384	10,1
2007	12 786	7,6	17 595	10,5
2008	13 098	7,8	17 818	10,6
2009	13 014	7,9	18 342	11,1
2010	13 337	8,1	18 738	11,4
2011 ²⁾	12 700	7,8	18 500	11,3

1) ab 2000: unter Berücksichtigung der Korrekturmeldungen der Standesämter und Meldebehörden

2) Schätzung/vorläufige Angaben

Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung



- 1) über die Landesgrenze
2) geschätzte Daten

© StatA MV

Der **Wanderungsverlust**, der Saldo aus Zu- und Fortzügen, verringerte sich nach ersten Schätzungen 2011 für das Land insgesamt um mehr als 50 Prozent auf 1 700 Personen (2010: 3 630 Personen; 2009: 7 844 Personen). Er resultiert ausschließlich aus Wanderungsverlusten gegenüber den anderen Ländern innerhalb Deutschlands. Gegenüber dem Ausland ist ein Wanderungsgewinn von 2 600 Personen zu verzeichnen.

Insgesamt wurden nach vorläufigen Angaben 34 100 **Zuzüge** (darunter: 8 100 aus dem Ausland) und 35 800 **Fortzüge** (5 500 in das Ausland) über die Landesgrenze festgestellt. Die Zahl der Fortzüge erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozent, die Zahl der Zuzüge jedoch um 7,4 Prozent. Die stärkste Zunahme betraf die Zahl der Zuzüge aus dem Ausland mit mehr als 21 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die höchsten Wanderungsverluste waren auch 2011 bei den 20- bis unter 25-Jährigen mit zirka 1 300 Personen und den 25- bis unter 30-Jährigen mit rund 1 500 Personen zu verzeichnen.

Die Betrachtung nach dem Geschlecht zeigt, dass Mecklenburg-Vorpommern auch 2011 im Saldo der Wanderungsbewegungen insgesamt deutlich mehr Männer (- 1 200) als Frauen (- 450) verloren hat.

Innerhalb des Landes verlegten 58 000 Personen ihren Wohnsitz in eine andere Gemeinde, was dem Niveau des Vorjahres entsprach.

Nach ersten Schätzungen wurden im Jahr 2011 12 700 **Lebendgeborene** registriert, zirka 5 Prozent weniger als im Vorjahr. Das Geburtenniveau (7,8 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner) hat sich etwas verringert und liegt damit auch in diesem Jahr unter dem Bundesdurchschnitt (2010: 8,3). Der Anteil der Lebendgeborenen von unverheirateten Müttern, der 1998 erstmals über 50 Prozent lag, betrug 2011 rund 65 Prozent (Bundesdurchschnitt 2010: 33,3 Prozent).

Den Geburten stehen nach ersten Schätzungen 18 500 **Sterbefälle** gegenüber, etwa 250 weniger als im Vorjahr. Der daraus resultierende Sterbefallüberschuss beträgt rund 5 800 Personen. Damit ist der Sterbefallüberschuss, bedingt durch das Geburtendefizit, auch 2011 der Hauptfaktor beim weiteren Rückgang der Bevölkerung. Auf ihn entfallen fast 80 Prozent des Bevölkerungsrückganges.

Die Zahl der **Eheschließungen** hat sich nach ersten Schätzungen 2011 im Vergleich zum Vorjahr um zirka 3 Prozent verringert. Insgesamt wurden 10 400 Ehen geschlossen, rund 350 weniger als im Vorjahr. Die Eheschließungsziffer liegt mit 6,4 Eheschließungen je 1 000 Einwohner weiter über dem Bundesdurchschnitt (2010: 4,7).

Die Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern war am Ende des Jahres 2010 im Durchschnitt 45,5 Jahre alt. Damit ist das Durchschnittsalter seit 1990 infolge der selektiven Abwanderung insbesondere junger Menschen, des Geburtenfzitis und der gestiegenen Lebenserwartung um fast zehn Jahre angewachsen. Aufgrund der höheren Lebenserwartung der Frauen lag deren Durchschnittsalter Ende 2010 mit 47,1 Jahren um immerhin 3,3 Jahre über dem der Männer (43,8 Jahre).

Mit einem Durchschnittsalter von 35,8 Jahren hatte Mecklenburg-Vorpommern 1990 noch die jüngste Bevölkerung Deutschlands. 2010 war das Durchschnittsalter der Bevölkerung nur in den anderen neuen Ländern höher als in Mecklenburg-Vorpommern.

Eine Auswertung des Ausländerzentralregisters ergab, dass am 31.12.2011 insgesamt 31 465 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Mecklenburg-Vorpommern registriert waren; 4,6 Prozent bzw. 1 397 Personen mehr als im Vorjahr. Nach Kontinenten gegliedert, liegen Europäer (20 313 Personen) mit einem Anteil von 64,6 Prozent an der Gesamtausländerzahl deutlich an der Spitze, 11 289 Personen kommen aus den anderen 26 Ländern der Europäischen Union (darunter aus Polen: 4 500 Personen; Rumänien: 757; Niederlande: 692; Italien: 624; Griechenland: 560) und 9 024 Personen aus den übrigen europäischen Staaten.

Es folgen die Kontinente Asien mit 26,3 Prozent und Afrika mit 4,4 Prozent. Aus Amerika und Australien einschließlich Ozeanien kommen 3,4 Prozent der ausländischen Bevölkerung. Der Anteil der Staatenlosen bzw. der Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit oder ohne Angabe liegt bei 1,3 Prozent.

Mehr als die Hälfte (17 414 Personen) von den in Mecklenburg-Vorpommern lebenden Ausländern sind 20 bis unter 45 Jahre alt, 17,3 Prozent (5 437 Personen) jünger als 20 Jahre und 5,5 Prozent (1 724 Personen) sind 65 Jahre und älter. Der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung des Landes insgesamt betrug 1,9 Prozent (Bundesdurchschnitt 2010: 8,3 Prozent).

Privathaushalte

Korrespondierend mit dem Bevölkerungsrückgang und der Verschiebung der Altersstrukturen haben in Mecklenburg-Vorpommern die privaten Lebensformen grundlegende Veränderungen erfahren. Seit 1991 wird mit der jährlichen Erhebung des Mikrozensus ein für die neuen Länder typischer, in Mecklenburg-Vorpommern jedoch besonders umfassend verlaufender Prozess der quantitativen und strukturellen Veränderung der Privathaushalte und damit des sozialen Lebensgefüges dokumentiert. In einem Zeitraum von lediglich 20 Jahren entstanden Haushaltsstrukturen, die sich von denen des Jahres 1991 grundlegend unterscheiden.

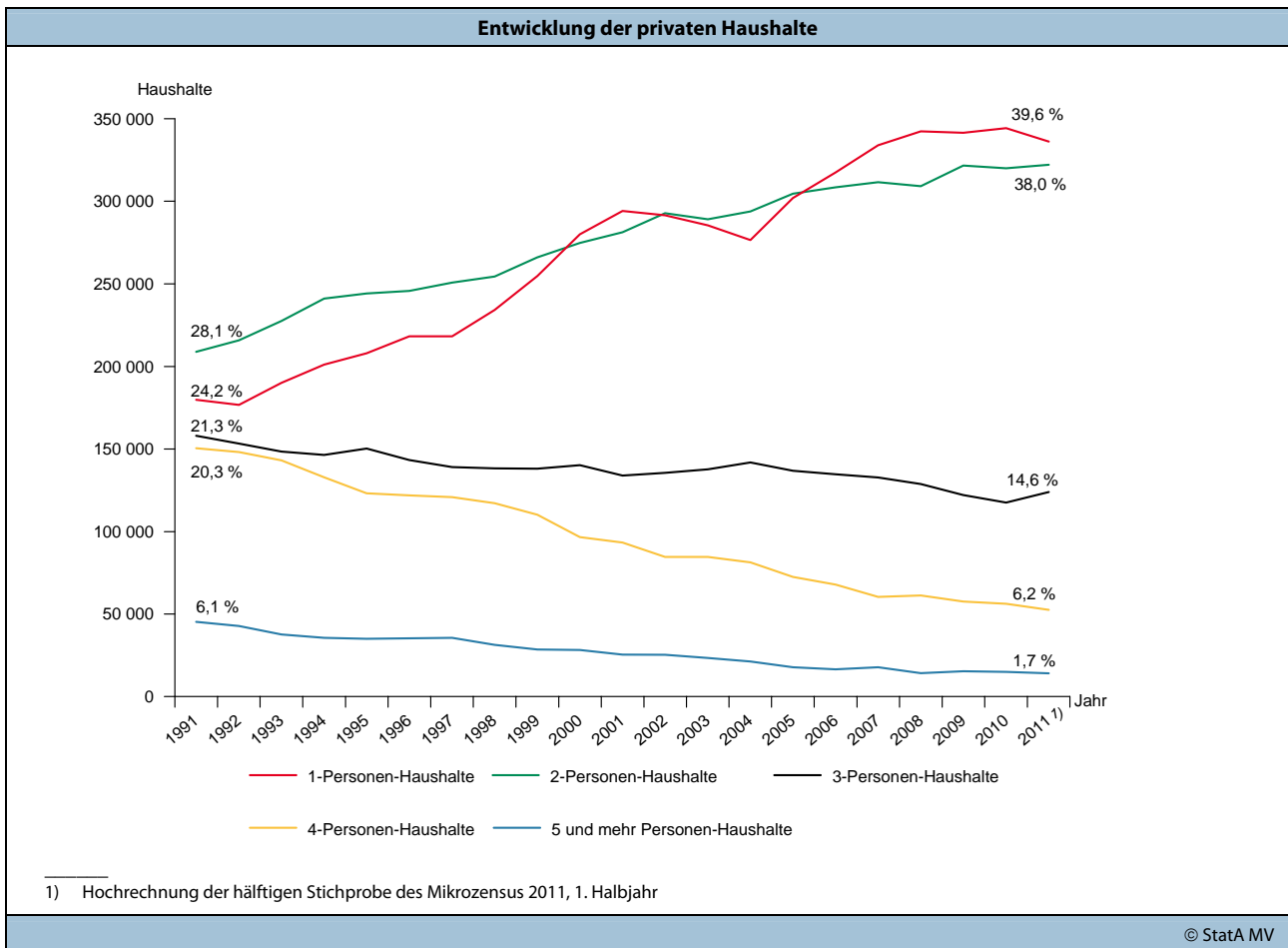
Die Grafik auf Seite 8 verdeutlicht, dass die gegenüber 1991 erfolgte Zunahme um insgesamt 98 900 Privathaushalte aus deutlichen Zunahmen der Ein- und Zweipersonenhaushalte (+ 262 400) und Rückgängen aller Mehrpersonenhaushalte ab 3 Personen (- 163 500) resultierte. Damit war Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2011 weit entfernt von der noch 1991 erreichten durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,58 Personen je Haushalt.

Im Durchschnitt des 1. Halbjahres 2011 gab es in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 848 700 Privathaushalte. Die durchschnittliche Haushaltsgröße lag bei 1,93 Personen je Haushalt und war damit vergleichbar mit dem Stand des Jahresdurchschnitts 2010 (1,92 Personen je Haushalt). Ein Überschreiten der 2-Personengröße mit Vorliegen der Ergebnisse der Gesamtstichprobe 2011 ist nicht zu erwarten.

Ein- und Zweipersonenhaushalte stellten im Halbjahresdurchschnitt 2011 insgesamt 77,4 Prozent aller Privathaushalte Mecklenburg-Vorpommerns. Beide Haushaltsgrößen waren ähnlich stark vertreten: 331 200 Einpersonenhaushalte (39,0 Prozent aller Privathaushalte) und 319 800 Zweipersonenhaushalte (37,7 Prozent aller Privathaushalte). Damit lebten nach vorläufigen Ergebnissen 2011 insgesamt 59,7 Prozent der Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns bzw. 970 800 Personen in Ein- oder Zweipersonenhaushalten (1991: 31,2 Prozent bzw. 597 400 Personen).

Dreipersonenhaushalte hatten einen Anteil an allen Privathaushalten von 14,6 Prozent. Für 22,8 Prozent der Bevölkerung (371 400 Personen) war ein Dreipersonenhaushalt 2011 der aktuelle private Lebensrahmen (1991: 24,8 bzw. 474 400 Personen).

Privathaushalte mit 4 oder mehr Personen sind in Mecklenburg-Vorpommern seltener geworden. Nach den vorläufigen Ergebnissen 2011 ist dieser Prozess auch noch immer nicht beendet. Haushalte ab 4 Personen hatten 2011 einen Anteil an allen Privathaushalten Mecklenburg-Vorpommerns von lediglich 7,8 Prozent. Diese ergaben sich aus 52 500 Vierpersonenhaushalten (6,2 Prozent aller Privathaushalte 2011) und nur 14 100 Haushalten mit 5 und mehr Personen (1,66 Prozent aller Privathaushalte 2011). Insgesamt lebten nach vorläufigen Ergebnissen 2011 284 400 Personen in Haushalten mit 4 und mehr Personen: Das entsprach lediglich 17,5 Prozent der Bevölkerung (1991: 840 600 Personen bzw. 44,0 Prozent der Bevölkerung).



Von den insgesamt 512 700 Mehrpersonenhaushalten waren 2011 weit mehr als die Hälfte (57,7 Prozent) Haushalte ohne Kinder (1991: 31,8 Prozent).

Familien

„Familie ist dort, wo (aktuell) Kinder sind.“ - Nach dieser vereinfacht formulierten Abgrenzung des Familienbegriffs im Mikrozensus lebten in den Privathaushalten Mecklenburg-Vorpommerns im Durchschnitt des 1. Halbjahres 2011 insgesamt 217 500 Familien. Dazu gehörten 125 300 Ehepaare mit Kindern (ohne Altersbegrenzung), 34 300 Lebensgemeinschaften mit Kindern (ohne Altersbegrenzung) sowie 57 900 allein Erziehende (darunter: 49 500 allein erziehende Frauen).

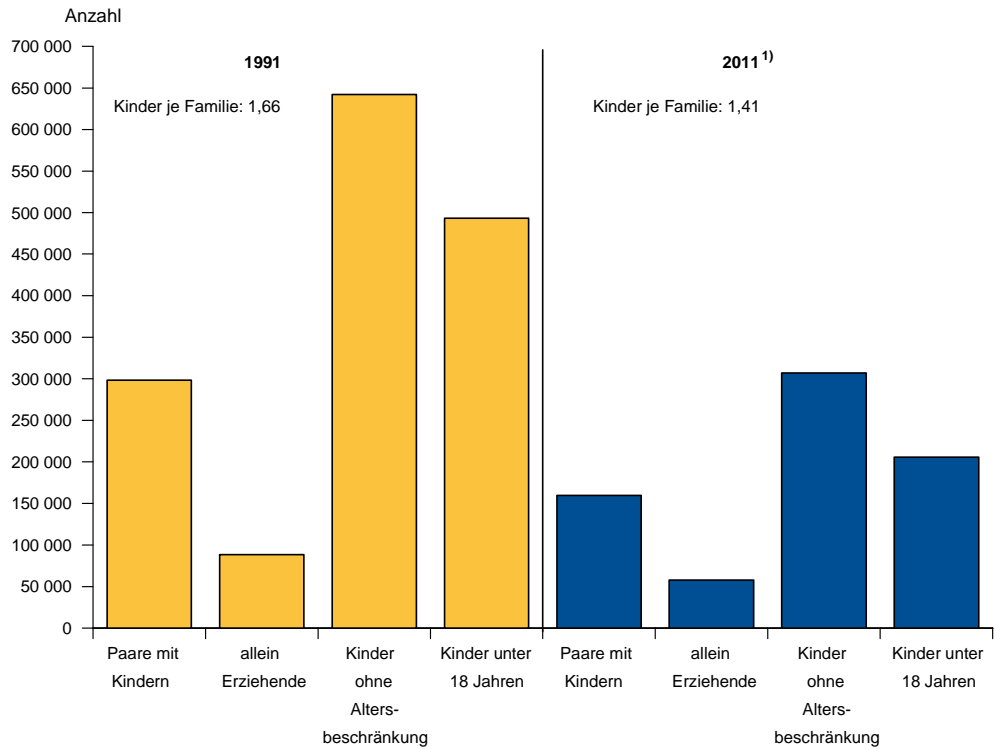
Je Familie gab es durchschnittlich 1,41 Kinder (ohne Altersbegrenzung). Die durchschnittliche Kinderzahl erziehender Ehepaare lag bei 1,46, die erziehender Lebensgemeinschaften bei 1,32 und bei allein Erziehenden lebten nach Auswertung der hälftigen Stichprobe 2011 durchschnittlich 1,37 Kinder (durchschnittliche Kinderzahl allein erziehender Mütter: 1,39 Kinder).

Diese Werte liegen deutlich unter denen von 1991. Innerhalb von nur 20 Jahren haben sich in Mecklenburg-Vorpommern gravierende Veränderungen der Familienlandschaft ergeben. Gegenüber 1991 gab es 2011 insgesamt 43,7 Prozent weniger Familien (- 169 200 Familien) und 52,2 Prozent weniger Kinder in den Familien (- 334 900 Kinder). Durch den überproportionalen Rückgang der Zahl der Kinder sank auch die durchschnittliche Kinderzahl je Familie deutlich von 1,66 (1991) auf 1,41 (2011).

Bei allen Familientypen dominierten 2011 Formen mit nur einem aktuell im Haushalt lebenden Kind (ohne Altersbegrenzung): Das traf zu auf 62,6 Prozent der verheirateten Ehepaare mit Kindern im Haushalt, auf 76,4 Prozent der erziehenden Lebensgemeinschaften und auf 73,9 Prozent der allein Erziehenden.

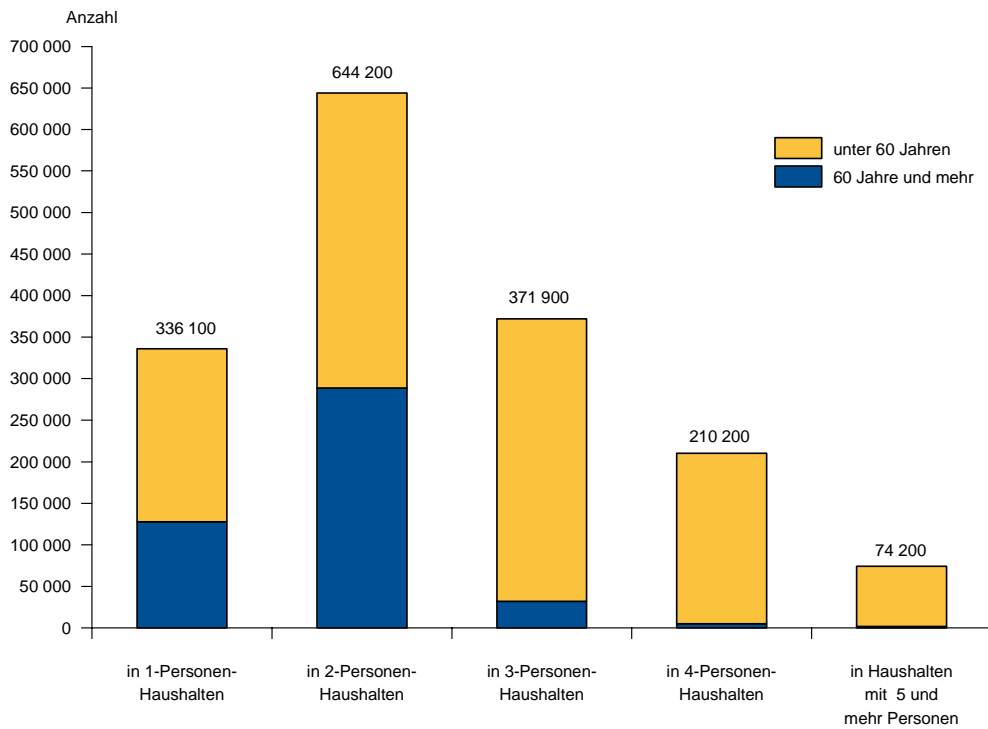
Familien- und Haushaltsstrukturen

Familien und Kinder



1) Hochrechnung der hälftigen Stichprobe des Mikrozensus 2011, 1. Halbjahr

Bevölkerung in Privathaushalten nach Haushaltsgröße 2011^{*)}



*) Hochrechnung der hälftigen Stichprobe des Mikrozensus 2011, 1. Halbjahr

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarkt

Nach noch vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, dem auch das Statistische Amt Mecklenburg-Vorpommern angehört, stieg das Bruttoinlandsprodukt, umfassender Ausdruck für die volkswirtschaftliche Gesamtleistung, in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2011 preisbereinigt um 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das war das zweitniedrigste Wirtschaftswachstum aller Länder. Im Durchschnitt der neuen Länder (ohne Berlin) stieg das Bruttoinlandsprodukt um 2,8 Prozent. Im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin kam es zu einem Wirtschaftswachstum um 3,0 Prozent. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt stieg ebenfalls um 3,0 Prozent. Das höchste Wirtschaftswachstum hatte Baden-Württemberg (+ 4,4 Prozent), gefolgt vom Saarland (+ 4,1 Prozent). Von den neuen Ländern verzeichnete Thüringen das höchste Wirtschaftswachstum (+ 3,4 Prozent).

Die positive wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2011 beruhte in Mecklenburg-Vorpommern sowohl auf dem Produzierenden Gewerbe als auch auf dem Dienstleistungsbereich insgesamt. Insbesondere trugen aber das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe zum Wirtschaftswachstum bei.

Im Jahr 2011 sank - im Gegensatz zu fast allen anderen Ländern - die jahresdurchschnittliche **Zahl der Erwerbstätigen** mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber dem Vorjahr. Sie war um insgesamt knapp 4 700 Personen rückläufig, sodass 2011 728 700 Erwerbstätige einen Arbeitsplatz im Land hatten. Das entsprach einem Rückgang um 0,6 Prozent (Deutschland: + 1,3 Prozent; neue Länder: + 0,2 Prozent). Die Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen zeigt jedoch ein differenzierteres Bild:

Im Produzierenden Gewerbe stieg die Erwerbstätigenzahl insgesamt an (+ 1,7 Prozent bzw. + 2 400 Erwerbstätige). Innerhalb des Produzierenden Gewerbes kam es dabei im Verarbeitenden Gewerbe zu einem Arbeitsplatzzuwachs um 2,0 Prozent (Deutschland: + 1,9 Prozent). Es wurden hier im Land knapp 1 500 Arbeitsplätze geschaffen. Auch im Baugewerbe nahm die Beschäftigung zu (+1,1 Prozent), es wurden 600 Arbeitsplätze geschaffen (Deutschland: + 1,9 Prozent).

Im Bereich Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei stagnierte die Erwerbstätigenzahl (- 0,0 Prozent; Deutschland: + 0,3 Prozent).

Im Dienstleistungsbereich wurden dagegen 2011 7 000 Arbeitsplätze abgebaut (- 1,2 Prozent; jedoch Deutschland: + 1,2 Prozent). Hier sank die Beschäftigung im Unterbereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit sowie Private Haushalte sehr stark (- 3,7 Prozent bzw. um 9 900 Arbeitsplätze). Das betraf in diesem Bereich sowohl die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze als auch die geringfügige Beschäftigung. Abgebaut wurden aber auch viele Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs). Im Bereich Handel, Verkehr, Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation kam es dagegen zu einem Arbeitsplatzzuwachs (+ 2 800 bzw. + 1,5 Prozent; Deutschland: + 1,4 Prozent). Im Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie Grundstücks- und Wohnungswesen stagnierte die Erwerbstätigenzahl (+ 0,0 Prozent; Deutschland: + 3,5 Prozent).

Die Zahl der Arbeitnehmer mit Arbeitsort Mecklenburg-Vorpommern sank 2011 um 0,8 Prozent auf 648 900 (Deutschland: + 1,4 Prozent; neue Länder: + 0,1 Prozent). Sie haben damit einen Anteil an den Erwerbstätigen von 89,1 Prozent (Deutschland: 88,9 Prozent; neue Länder: 88,7 Prozent). Die Zahl der Selbstständigen stieg in Mecklenburg-Vorpommern an (+ 1,1 Prozent; Deutschland: + 1,3 Prozent; neue Länder ohne Berlin: + 0,9 Prozent).

Der Anteil der marginal Beschäftigten an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort Mecklenburg-Vorpommern betrug 2011 11,6 Prozent (Deutschland: 14,0 Prozent). 2011 waren damit 84 600 Erwerbstätige nur marginal beschäftigt, das waren aber 7,9 Prozent (Deutschland: - 2,0 Prozent) weniger als 2010.

Im Jahr 2011 betrug die **Arbeitsplatzdichte** (hier: Erwerbstätige am Arbeitsort je 1 000 Einwohner) in Mecklenburg-Vorpommern 445.

Obwohl die Zahl der Erwerbstätigen und damit der Arbeitsplätze 2011 zurückging, war die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2011 in Mecklenburg-Vorpommern mit 107 534 (darunter: 44,5 Prozent Frauen und 2,5 Prozent Ausländer) so niedrig wie noch nie seit dem Bestehen des Landes. Im Vergleich dazu waren 2010 insgesamt 109 851 Männer und Frauen als arbeitslos registriert gewesen. Zurückzuführen war dieser positive Tatbestand jedoch auch auf den demografischen Faktor: Die Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern altert schnell (so erhöhte sich das Durchschnittsalter der Bevölkerung 2010 gegenüber 1990 um 9,7 Jahre auf 45,5 Jahre). 10,2 Prozent der 2011 insgesamt registrierten Arbeitslosen waren 25 Jahre und jünger (2010: 10,9 Prozent). 18,9 Prozent der Arbeitslosen waren 55 Jahre und älter (aber 2010: 17,1 Prozent). Von den insgesamt 107 534 registrierten Arbeitslosen gehörten 30 502 Personen (28,4 Prozent; 2010: 30,5 Prozent) zum Rechtskreis des SGB III (Arbeitslosengeld),

aber mit 77 032 Personen (71,6 Prozent; 2010: 69,5 Prozent) der überwiegende Teil zum Rechtskreis SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende - „Hartz IV“).

Von den 107 534 registrierten Arbeitslosen waren 27,7 Prozent (2010: 25,7 Prozent; Deutschland: 35,4 Prozent) Langzeitarbeitslose. Als Langzeitarbeitslose gelten im Rahmen der Arbeitsmarktstatistik alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet waren. Im Durchschnitt war ein Arbeitsloser 2011 334 Tage ohne Job, 2010 waren es nur 325 Tage. Im Bundesdurchschnitt betrug die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit 2011 allerdings 454 Tage (2010: 449 Tage).

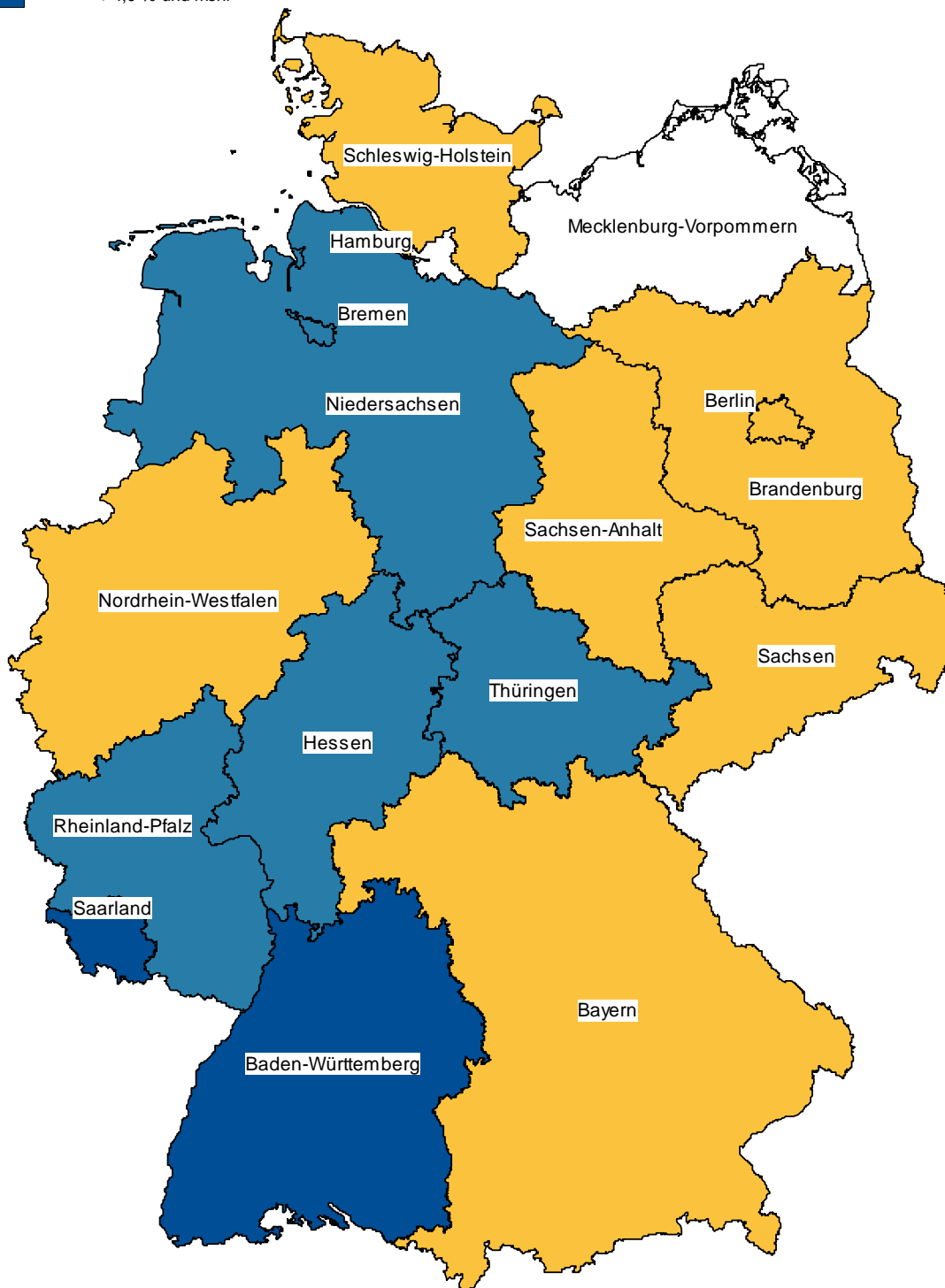
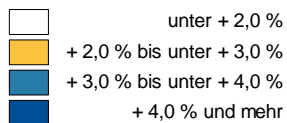
Die **Arbeitslosenquote** - bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen - betrug im Jahresdurchschnitt 2011 im Land 12,5 Prozent (2010: 12,7 Prozent) und war damit die zweithöchste aller Länder (nur in Berlin war sie noch höher: 13,3 Prozent). Im Bundesdurchschnitt lag sie bei 7,1 Prozent (2010: 7,7 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Frauen (11,7 Prozent) war 2011 niedriger als die der Männer (13,3 Prozent). Die Quote der Arbeitslosen nach SGB III lag bei 3,6 Prozent (2010: 3,9 Prozent) und war damit nicht nur von den neuen Ländern, sondern von allen Ländern am höchsten (Deutschland: 2,1 Prozent). Die Arbeitslosenquote nach SGB II betrug jedoch 9,0 Prozent (2010: 8,8 Prozent). Nur in Berlin (10,9) und Bremen (9,6) war sie noch höher, im Bundesdurchschnitt betrug sie 4,9 Prozent.

Rund 73 Prozent der Erwerbstätigen am Arbeitsort Mecklenburg-Vorpommern sind **sozialversicherungspflichtig Beschäftigte**. Am 30.6.2011 waren das 529 185 Personen, 3 434 mehr als zum Vorjahresstichtag. 80,1 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiteten in Vollzeit (2010: 80,5 Prozent). Außerdem waren 51,7 Prozent der 2011 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiblichen Geschlechts. Der Anteil der 55- bis unter 65-Jährigen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrug 17,0 Prozent, der der 15-bis unter 25-Jährigen nur 11,0 Prozent. 74,6 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiteten in Dienstleistungsberufen. Darüber hinaus waren am Arbeitsort Mecklenburg-Vorpommern zum 30.6.2011 noch 90 270 Personen geringfügig entlohnt beschäftigt, davon 56,6 Prozent Frauen. 17,8 Prozent der geringfügig entlohnt Beschäftigten arbeiteten im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz, weitere 14,3 Prozent im Gastgewerbe. Von den insgesamt geringfügig entlohnt Beschäftigten arbeiteten 27,0 Prozent im Nebenjob, aber 73,0 Prozent (neue Länder: 71,6 Prozent; alte Länder: 65,5 Prozent; Deutschland: 66,3 Prozent) nur ausschließlich.

Am Wohnort Mecklenburg-Vorpommern waren am 30.6.2011 580 764 Beschäftigte sozialversicherungspflichtig, also 51 579 mehr als hier arbeiteten. Das Land hatte somit einen Auspendlerüberschuss.

Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Mecklenburg-Vorpommern waren am 30.6.2011 aber 4,2 Prozent (24 546 Beschäftigte) gleichzeitig auf zusätzliche **Leistungen nach SGB II** angewiesen. Im Durchschnitt der neuen Länder waren es 3,8 Prozent, im Durchschnitt der alten Länder dagegen nur 1,6 Prozent. Von den 24 546 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die auf zusätzliche SGB-II-Leistungen angewiesen waren, arbeiteten 64,3 Prozent in Vollzeit (neue Länder: 62,1 Prozent; alte Länder: 55,0 Prozent); 56,7 Prozent davon waren Frauen. Von allen erwerbsfähigen Leistungsbeziehern nach SGB II war knapp ein Drittel (31,9 Prozent; neue Länder: 31,7 Prozent; alte Länder: 28,3 Prozent) erwerbstätig, darunter 2,4 Prozent (Bundesdurchschnitt: 2,7 Prozent; höchster Anteil: Berlin mit 4,9 Prozent) als Selbstständige. Von den abhängig beschäftigten Leistungsbeziehern nach SGB II hatten 49,8 Prozent ein Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit von nur 400 EUR und weniger (Bundesdurchschnitt: 54,6 Prozent; höchster Anteil: Nordrhein-Westfalen mit 61,0 Prozent). Weitere 30,9 Prozent von ihnen hatten 800 EUR und mehr Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit. Dieser letztere Anteil war damit in Mecklenburg-Vorpommern von allen Ländern am zweithöchsten (Sachsen-Anhalt: 31,4 Prozent; Bundesdurchschnitt: 25,8 Prozent).

Reales Wirtschaftswachstum 2011 gegenüber dem Vorjahr nach Ländern



Minimum: Hamburg + 1,4 %
Maximum: Baden-Württemberg + 4,4 %
Mecklenburg-Vorpommern: + 1,5 %
Deutschland: + 3,0 %

Preise

Verbraucherpreise

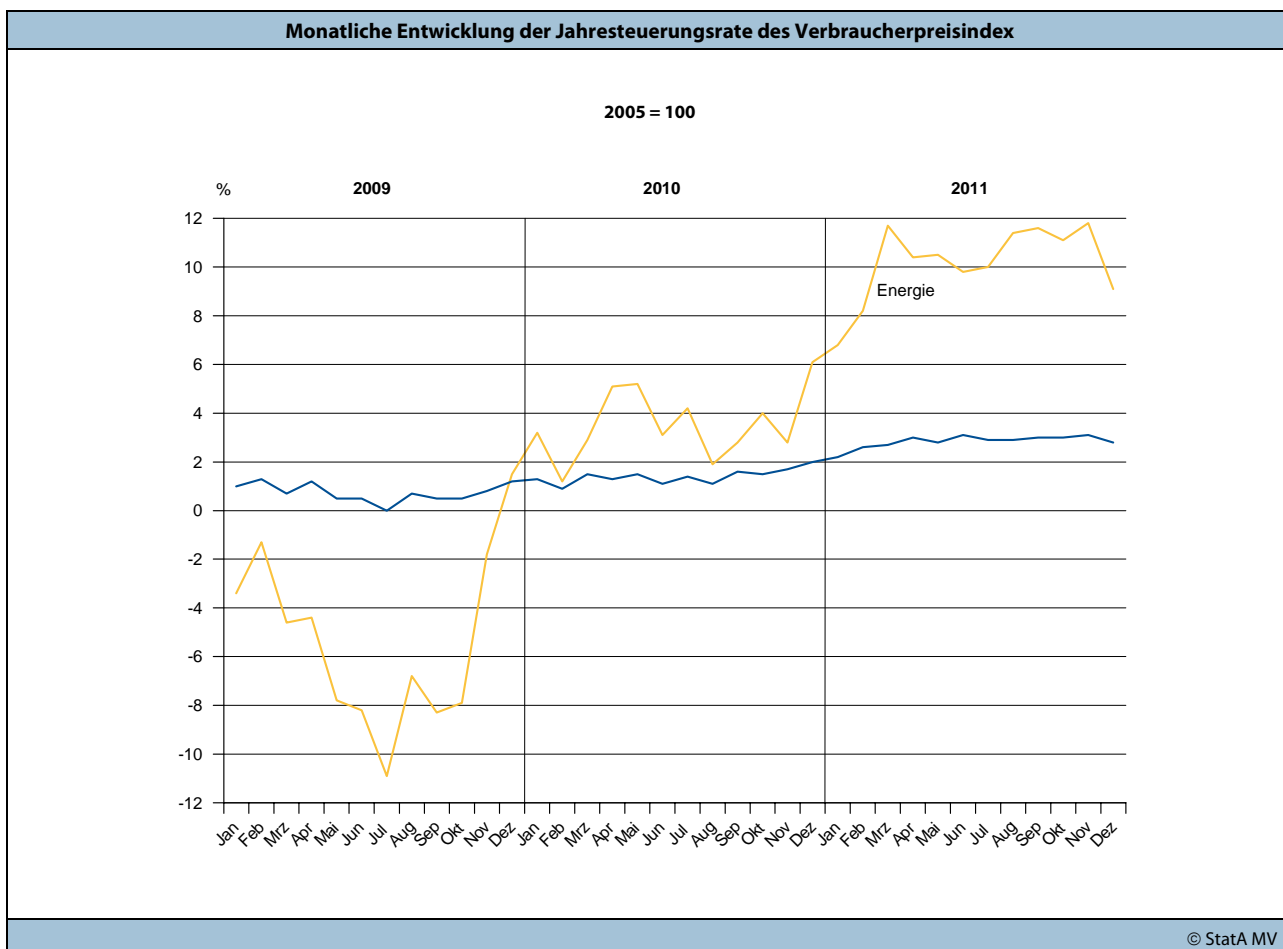
Die Verbraucherpreise erhöhten sich im Jahr 2011 um durchschnittlich 2,8 Prozent gegenüber dem Jahr 2010, in dem sie um 1,5 Prozent stiegen. Im Jahr davor lag die **Teuerungsrate** bei 0,7 Prozent; sie hat sich somit innerhalb von drei Jahren vervierfacht. Zurückzuführen ist diese Entwicklung vor allem auf die Steigerung bei den Energiekosten, ohne die sich eine Teuerungsrate von 1,9 Prozent ergab.

Im Jahr 2011 überschritt die Teuerungsrate, das ist die Preisentwicklung zum gleichen Monat des Vorjahres, durchweg den finanzpolitisch wichtigen Schwellenwert von 2,0 Prozent. Eine spürbare Entspannung für die Verbraucher in Mecklenburg-Vorpommern war in keinem Monat zu beobachten.

Preistreiber waren ganzjährig die **Energiekosten**, die sich erstmals um einen zweistelligen Bereich, um 10,2 Prozent, erhöhten. Dabei entfielen auf **Kraftstoffe** 11,7 Prozent, darunter allein auf Diesel 17,0 Prozent. Die Aufwendungen für **Haushaltsenergie** erhöhten sich um 9,3 Prozent, darunter für Heizöl um 23,5 Prozent. Im Vergleich zum Basisjahr 2005 (= 100) waren 2011 Haushaltsenergie und Kraftstoffe um ein Drittel teurer. Diese Preisentwicklung beeinflusste andere Bestandteile des imaginären Warenkorb der Verbraucher, wie den Bereich **Verkehr**, für den 4,6 Prozent mehr als im Jahr 2010 ausgegeben werden musste.

Auffallend bei den Verbraucherpreisen im vergangenen Jahr waren auch die Mehraufwendungen für **Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke** mit durchschnittlichen Preissteigerungen von 3,9 Prozent. Einzelne Positionen, wie Bohnenkaffee, Pommes frites, Pflanzenöl und Butter, zogen im Jahresdurchschnitt erheblich an. Auch **Bekleidung und Schuhe** lagen mit + 6,2 Prozent beträchtlich über der mittleren Teuerungsrate. Das betrifft in noch stärkerem Maße Aufwendungen für das **Bildungswesen**, die sich um 9,4 Prozent erhöhten.

Entlastet wurden die Verbraucher bei den Ausgaben für die Nachrichtenübermittlung, die sich um 2,7 Prozent im Jahresvergleich verringerten. Moderate Preisentwicklungen waren mit + 0,7 Prozent im Freizeit- und Kulturbereich zu verzeichnen. Möbel und andere Anschaffungen für den Haushalt verteuerten sich um lediglich 1,7 Prozent, Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen um 1,9 Prozent. Auch der Anstieg der Nettokaltmieten blieb mit 0,7 Prozent deutlich hinter der allgemeinen Preisentwicklung zurück.



Die **Indexentwicklung** der Verbraucherpreise auf der Basis 2005 = 100 im Jahresverlauf war 2011 durch einen nahezu kontinuierlichen Anstieg von 111,5 im Januar bis 115,1 im Dezember gekennzeichnet; der Jahresdurchschnitt lag bei 113,4, im Vorjahr bei 110,3.

Kaufwerte für Bauland

Die Kaufaktivitäten für **unbebaute Grundstücke** blieben auch im Jahr 2010 lebhaft. Die Finanzämter Mecklenburg-Vorpommerns meldeten insgesamt 2 279 Kauffälle, 10 Prozent mehr als für das Jahr 2009. Für den Quadratmeter baureifes Land wurde im Landesdurchschnitt mit 61,94 EUR der bisher höchste Preis seit 1991 gezahlt. Damit verdoppelten sich die Kaufwerte während der vergangenen 15 Jahre. Die mittlere Größe je Kauffall baureifen Landes betrug 2010 im Durchschnitt aller Baugebiete 1 116 Quadratmeter.

Verdienste und Arbeitszeiten

Verdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich

Im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich betrug der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** (ohne Sonderzahlungen) 2011 bei den vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern (einschließlich Beamte) 2 558 EUR (+ 2,5 Prozent zum Vorjahr). Die teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmer verfügten 2011 mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen) von 1 707 EUR fast über das gleiche Einkommen wie im Vorjahr (- 0,1 Prozent). Geringfügig beschäftigte Arbeitnehmer hatten einen Bruttomonatsverdienst von 227 EUR (+ 1,2 Prozent). Mehr als die Hälfte (54,5 Prozent) der geringfügig beschäftigten Arbeitnehmer waren Frauen. Der **Bruttostundenverdienst** (ohne Sonderzahlungen) teilzeitbeschäftigter Frauen (87,8 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten) lag mit 13,37 EUR (- 2,2 Prozent zum Vorjahr) um 1 EUR je Stunde unter dem der vollzeitbeschäftigten Frauen mit 14,37 EUR (+ 2,0 Prozent).

Die **Verdienste in den einzelnen Wirtschaftsbereichen** des Produzierenden Gewerbes sowie des Dienstleistungsbereiches sind sehr differenziert. So verdienten 2011 die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Bereich Erziehung und Unterricht mit durchschnittlich 3 993 EUR Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen) 2,9 Prozent mehr als 2010 und nach wie vor am meisten, gefolgt von den Vollzeitbeschäftigten der Finanz- und Versicherungsdienstleister mit 3 628 EUR (+ 1,1 Prozent). Nur die Hälfte dessen verdienten demgegenüber die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Gastgewerbe mit 1 608 EUR (+ 3,3 Prozent).

Jeder fünfte vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer (19,9 Prozent) ist im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt und verfügte 2011 durchschnittlich über einen Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen) von 2 296 EUR (+ 5,1 Prozent gegenüber 2010).

Der **Bruttojahresverdienst** der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer lag 2011 bei durchschnittlich 32 502 EUR (+ 2,7 Prozent). Daran hatten Sonderzahlungen einen Anteil von 5,6 Prozent. Bei vollzeitbeschäftigten Frauen waren die durchschnittlichen Bruttojahresverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) 2011 im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich mit 31 243 EUR (+ 2,9 Prozent) um 6,2 Prozent geringer als bei den vollzeitbeschäftigten Männern mit 33 310 EUR (+ 2,6 Prozent).

Bruttoverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer *) 2011				
Wirtschaftsbereich (Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, WZ 2008)	Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen)	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Bruttojahresverdienst (einschließlich Sonderzahlungen)	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	EUR	%	EUR	%
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2 558	+ 2,5	32 502	+ 2,7
Produzierendes Gewerbe	2 317	+ 4,1	29 570	+ 3,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 928	+ 2,6	(23 693)	+ (2,2)
Verarbeitendes Gewerbe	2 296	+ 5,1	29 422	+ 4,9
Energieversorgung	3 369	+ 3,3	44 665	+ 2,6
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	2 722	+ 2,9	35 146	+ 2,3
Baugewerbe	2 094	+ 2,1	26 034	+ 2,1
Dienstleistungsbereich	2 662	+ 2,0	33 770	+ 2,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2 193	+ 2,5	28 056	+ 2,2
Verkehr und Lagerei	2 361	+ 3,0	30 299	+ 3,7
Gastgewerbe	1 608	+ 3,3	19 823	+ 3,5
Information und Kommunikation	/	/	/	/
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3 628	+ 1,1	50 930	+ 1,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	2 960	+ 1,5	40 221	+ 0,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2 962	+ 2,9	38 502	+ 3,5
Erbringung von sonstigen wissenschaftlichen Dienstleistungen	1 706	+ 0,9	21 285	+ 1,0
öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2 991	+ 1,7	37 622	+ 2,5
Erziehung und Unterricht	3 993	+ 2,9	50 205	+ 3,7
Gesundheits- und Sozialwesen	(2 707)	+ (2,5)	(33 877)	+ (2,7)
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(2 346)	+ (3,1)	(29 100)	+ (2,8)
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	(2 158)	+ (6,1)	(27 486)	+ (6,2)

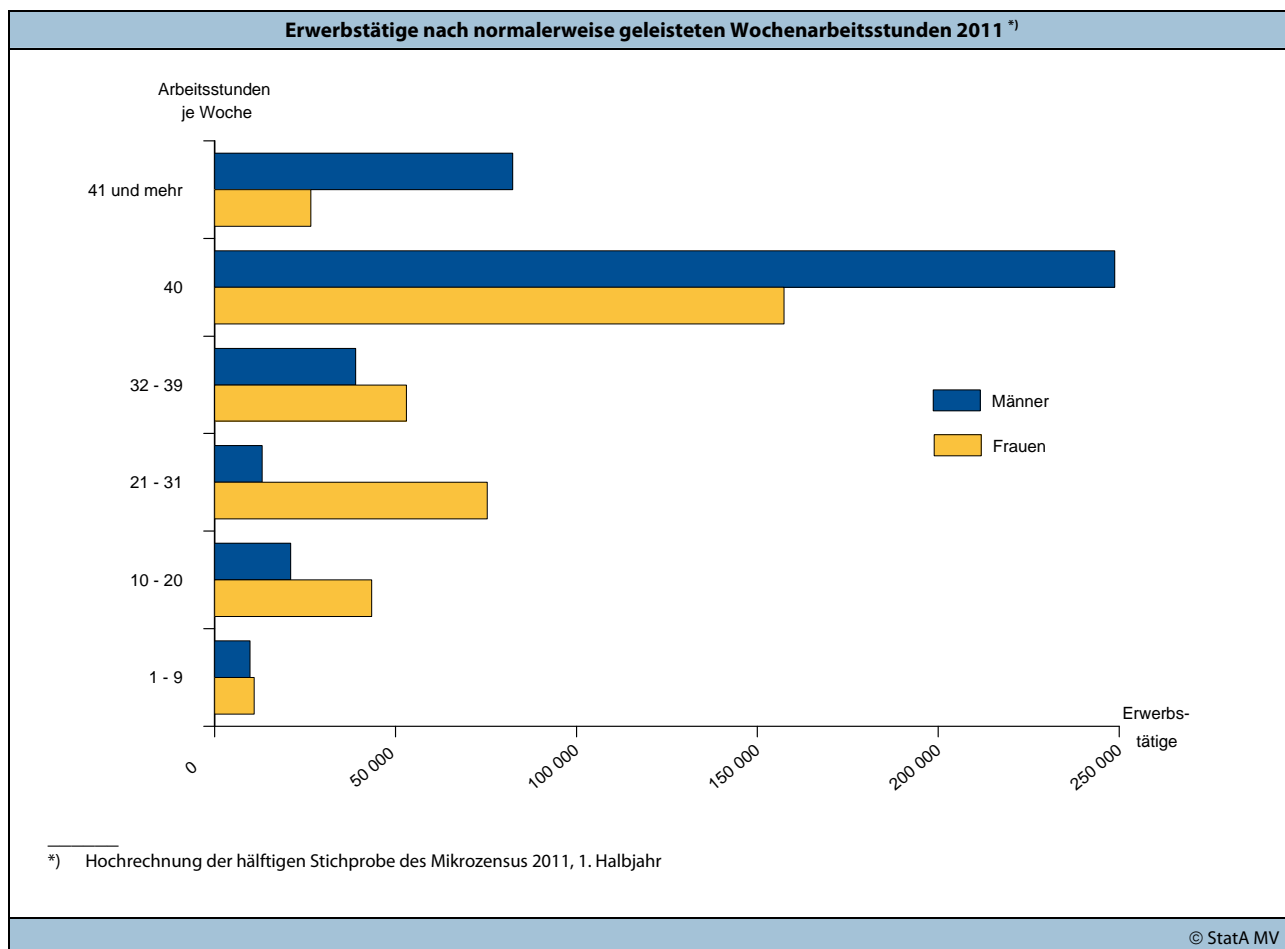
*) einschließlich Beamte

Vollzeitbeschäftigte in Leistungsgruppe I (Führungs- und Leitungskräfte, i. d. R. mit Hochschulabschluss; 9,6 Prozent der Vollzeitbeschäftigten) hatten 2011 einen Bruttojahresverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) von 62 779 EUR (+ 3,4 Prozent im Vergleich zu 2010). Demgegenüber hatten Vollzeitbeschäftigte der Leistungsgruppe III (Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung; 53,3 Prozent aller Vollzeitbeschäftigten) einen Bruttojahresverdienst von 27 597 EUR (+ 2,7 Prozent). Für vollzeitbeschäftigte Männer in der Leistungsgruppe I wurde 2011 ein Bruttojahresverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) von 67 456 EUR (+ 3,6 Prozent) ausgewiesen, für Frauen von 54 229 EUR (+ 3,2 Prozent). Damit lag auch 2011 der Bruttojahresverdienst der vollzeitbeschäftigten Frauen in der Leistungsgruppe I um 19,6 Prozent unter dem der vollzeitbeschäftigten Männer.

Arbeitszeiten der Erwerbstätigen

In Mecklenburg-Vorpommern ist die deutliche Mehrheit der Erwerbstätigen in **Vollzeit** tätig. Im Halbjahresdurchschnitt 2011 arbeiteten insgesamt 515 100 Erwerbstätige in einer normalen Arbeitswoche 40 oder mehr Stunden. Vollzeitbeschäftigte stellten damit 66 Prozent der insgesamt 780 900 Erwerbstätigen (Vorjahr: 65,2 Prozent). Für Männer traf die so abgegrenzte Vollbeschäftigung auf 80 Prozent (Vorjahr: 79,8 Prozent), für Frauen auf 50,2 Prozent (Vorjahr: 49 Prozent) zu.

Von den Erwerbstätigen mit einer Wochenarbeitszeit von 40 oder mehr Stunden waren 331 200 Männer (64,3 Prozent) und 184 000 Frauen (35,7 Prozent). Entsprechend häufiger als männliche Erwerbstätige arbeiten Frauen in **Teilzeit**. Das für Frauen auch 2011 häufigste Teilzeitmodell beinhaltete 21 bis 31 Wochenarbeitsstunden: 20,6 Prozent der erwerbstätigen Frauen (Vorjahr: 20,5 Prozent), aber nur 3,2 Prozent der erwerbstätigen Männer (Vorjahr: 3,3 Prozent) nutzten diese Teilzeitform. Mit einer Wochenarbeitszeit von 1 bis 20 Wochenstunden, also weniger als der Hälfte der Vollzeit arbeiteten insgesamt 7,4 Prozent der erwerbstätigen Männer und 14,8 Prozent der erwerbstätigen Frauen.



Gesundheit und Soziales

Gesundheit

Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige medizinische Versorgung notwendig. Am Jahresende 2010 gab es nach den Meldungen der Berufskammern in Mecklenburg-Vorpommern 6 630 Ärzte. Der weitere Bevölkerungsrückgang, in Höhe von 8 889 Personen, führte bei einem gleichzeitigen Anstieg der Zahl der berufstätigen Ärzte dazu, dass 2010 jeder berufstätige Arzt durchschnittlich 248 Einwohner versorgte. Im Vorjahr lag die vergleichbare Quote noch bei 256 Einwohnern.

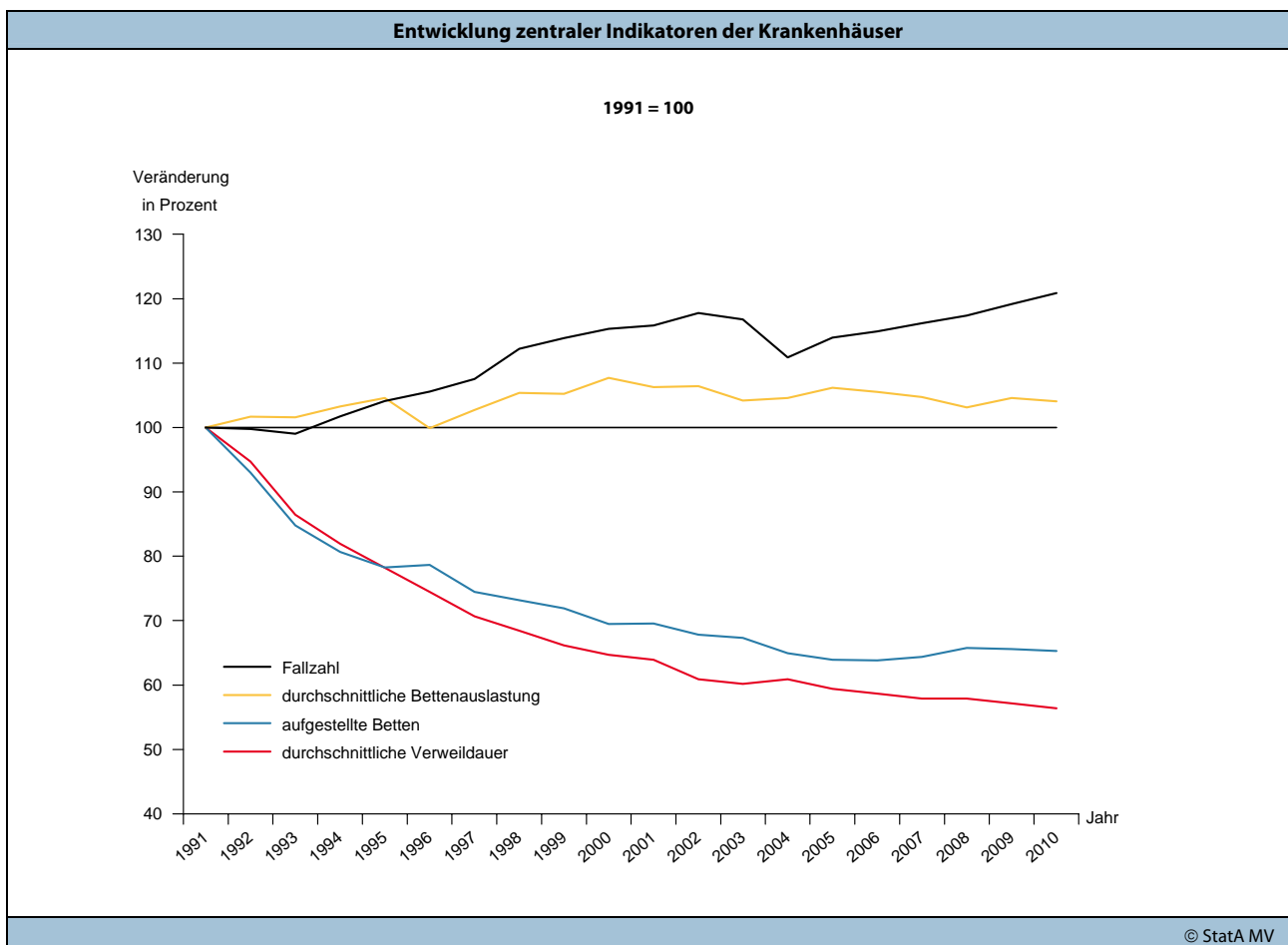
Die Zahl der **niedergelassenen Ärzte** ging auch 2010 weiter auf 2 405 zurück. Damit übten 36,3 Prozent der 6 630 Ärzte in Mecklenburg-Vorpommern ihren Beruf in einer eigenen Praxis aus.

In der Berufsgruppe der **Zahnärzte** war 2010 ein leichter Anstieg auf 1 478 zu verzeichnen. Damit hat sich die Relation Einwohner je Zahnarzt auf 1 111 Einwohner weiter verringert (2009: 1123).

In den 39 **Krankenhäusern** Mecklenburg-Vorpommerns waren 2010 3 240 Ärzte und damit 4,9 Prozent (+ 151 Ärzte) mehr als 2009 tätig. Der Umfang des nichtärztlichen Personals in den Krankenhäusern stieg in Jahresfrist um 0,2 Prozent auf insgesamt 16 762 Beschäftigte.

Im Jahr 2010 wurden in den Krankenhäusern 407 018 Patienten vollstationär behandelt, das war im Vorjahresvergleich ein Plus von 5 876 Fällen. Die Anzahl der Berechnungs- und Belegungstage sank im gleichen Zeitraum um 25 433, sodass die durchschnittliche Verweildauer der Patienten in den Krankenhäusern bei 7,5 Tagen lag. Auch die Bettenauslastung fiel 2010 mit 79,5 Prozent (Bundesdurchschnitt: 77,4 Prozent) etwas niedriger aus als im Vorjahr (79,9 Prozent). Die Bettendichte mit 63,5 Betten je 10 000 Einwohner hat sich gegenüber 2009 (63,4) unwesentlich erhöht (Bundesdurchschnitt: 61,5 Betten je 10 000 Einwohner).

Von den 414 567 ausgewerteten **Diagnosen der Patienten** in den Krankenhäusern entfielen 2010 allein 15,7 Prozent auf Krankheiten des Kreislaufsystems, worunter auch die Herzerkrankungen fallen. Die Diagnose Neubildungen wurde mit 10,1 Prozent am zweithäufigsten gestellt, gefolgt von den Verletzungen, Vergiftungen und anderen Folgen äußerer Ursachen mit 10,0 Prozent sowie den Krankheiten des Verdauungssystems mit 9,5 Prozent. In den Krankenhäusern wurden mit 51,1 Prozent mehr Frauen als Männer versorgt. Anhand der ausgewerteten Diagnosen



lässt sich auch die Herkunft der Patienten feststellen. Demnach kamen 5,8 Prozent der Patienten aus den anderen Ländern Deutschlands bzw. aus dem Ausland.

Die Krankenhäuser und deren Ausbildungsstätten verursachten im Jahr 2010 Gesamtkosten von 1,62 Milliarden EUR. Gegenüber 2009 ergab sich dadurch ein Kostenanstieg von 98,3 Millionen EUR. Die durchschnittlichen Aufwendungen je Behandlungsfall stiegen erneut an, wobei Mecklenburg-Vorpommern von allen Ländern mit 3 516 EUR die zweitgeringsten Kosten je Fall ausweist. Im Bundesdurchschnitt lagen die Aufwendungen für eine stationäre Krankenhausbehandlung je Patient 2010 bei 3 804 EUR. Auch die Kosten für einen Berechnungs- bzw. Belegungstag nahmen 2010 in Mecklenburg-Vorpommern weiter um 6,4 Prozent auf 472 EUR zu; ebenso stiegen die Kosten je Krankenhausbett in Jahresfrist auf 136 885 EUR (+ 6,3 Prozent) an.

In den 62 **Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen** des Landes sank die Zahl der hauptamtlich tätigen Ärzte gegenüber dem Vorjahr auf 397. Die Beschäftigtenzahl beim nichtärztlichen Personal stieg hingegen auf 4 626 Personen. Die Zahl der Vollkräfte beim ärztlichen Personal stieg 2010 im Vergleich zu 2009 um 4 Stellen.

Im Jahr 2010 wurden in den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 125 450 Patienten versorgt, das waren 2,3 Prozent weniger als 2009. Die Zahl der Pflgetage hat sich im gleichen Zeitraum um 2,6 Prozent verringert. Die Verweildauer der Patienten in den Einrichtungen ist auch im Jahr 2010 unwesentlich um durchschnittlich 0,1 Tage auf 23,6 gesunken; im Jahr 2000 lag dieser Wert noch bei 25,1 Tagen.

Die Zahl der in den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen zur Verfügung stehenden Betten stieg gegenüber dem Vorjahr um 160 auf 10 430 Betten an. In diesem Zusammenhang stieg in den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen die Bettendichte je 10 000 Einwohner auf 63,4 Betten (2009: 62,0 Betten je 10 000 Einwohner). Dem steht eine gesunkene Bettenauslastung von 77,8 Prozent (2009: 81,1 Prozent) gegenüber.

Von den rund 113 000 ausgewerteten Diagnosen der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen litten 22,7 Prozent der behandelten Patienten an Krankheiten des Muskel-Skelettsystems und des Bindegewebes. 19,1 Prozent der Patienten wurden wegen psychischer Probleme und Verhaltensstörungen behandelt und weitere 13,3 Prozent wegen Krankheiten der Atmungsorgane. Der Anteil der Frauen an den Patienten in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen dominierte mit 60,2 Prozent. Rund 75 Prozent der Patienten kamen aus den anderen Ländern Deutschlands zur Vorsorge oder Rehabilitation nach Mecklenburg-Vorpommern.

Sozialleistungen

Transferleistungen der **sozialen Mindestsicherungssysteme** sind finanzielle Hilfen des Staates, die zur Sicherung des grundlegenden Lebensunterhalts dienen. Dazu zählen folgende Leistungen:

- Arbeitslosengeld II/Sozialgeld nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II „Grundsicherung für Arbeitsuchende“),
- Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem SGB XII „Sozialhilfe“,
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII „Sozialhilfe“,
- Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz,
- Leistungen der Kriegsopferfürsorge nach dem Bundesversorgungsgesetz.

Am Jahresende 2010 waren in Mecklenburg-Vorpommern 236 035 Menschen auf Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme angewiesen. Die Zahl der Leistungsbezieher war damit das vierte Jahr in Folge rückläufig. Dies ist vor allem auf die positiven Entwicklungen des Arbeitsmarktes zurückzuführen und damit korrespondierend auf die sinkende Zahl der Arbeitslosengeld II- bzw. Sozialgeld-Empfänger. Dennoch kamen 2010 fast jeder siebente Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns oder 14,4 Prozent der Bevölkerung nicht ohne eine Existenz sichernde finanzielle Hilfe des Staates aus. Im Bundesdurchschnitt waren im Vergleich dazu lediglich 9,2 Prozent der Bevölkerung (vorläufige Ergebnisse) auf diese finanzielle Unterstützung angewiesen.

Der mit Abstand größte Teil der Personen, die Mindestsicherungsleistungen beziehen, sind **Empfänger von Arbeitslosengeld II oder von Sozialgeld**, zusammen dem sogenannten Hartz IV. Arbeitslosengeld II erhalten erwerbsfähige Personen zwischen 15 und 64 Jahren, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können. Ihre im Haushalt lebenden nicht erwerbsfähigen Familienangehörigen (darunter auch Kinder) erhalten Sozialgeld. 2010 bekamen hierzulande 163 450 Personen Arbeitslosengeld II (ALG II) und weitere 49 788 Personen Sozialgeld. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung im Alter von unter 65 Jahren war mehr als jeder sechste Bürger (16,6 Prozent) Mecklenburg-Vorpommerns auf Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld angewiesen. Kinder unter 15 Jahren waren besonders häufig betroffen, so lebten 25,6 Prozent der Kinder dieses Alters von Hartz IV. Insgesamt lag die Zahl der Personen, die 2010 Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld erhielten, aber um beachtliche 6,0 Prozent (- 13 491 Leistungsempfänger) unter dem Vorjahreswert.

Ein weiterer wesentlicher Baustein der Existenz sichernden Leistungen des Staates ist die **Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung**. Personen, die die Altersgrenze erreicht haben oder wegen dauerhafter Erwerbsminderung aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind und ihren Lebensunterhalt nicht selbst bestreiten können, erhalten damit eine finanzielle Unterstützung, um das soziokulturelle Existenzminimum abdecken zu können. Rund 16 901 Menschen erhielten Ende 2010 diese Leistung, darunter 11 536 Personen (68,3 Prozent) wegen dauerhaft voller Erwerbsminderung. Weitere 5 365 Personen, die 65 Jahre und älter waren, bezogen entsprechende Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Alter, um der so genannten versteckten oder verschämten Altersarmut vorzubeugen. Die Zahl der Grundsicherungsempfänger stieg im Vergleich zum Vorjahr wieder an (+ 3,6 Prozent). Dabei war 2009 zwar eine weitere Zunahme der Leistungsempfänger wegen voller Erwerbsminderung (+ 1,3 Prozent) zu verzeichnen gewesen, aber die Zahl der über 65-jährigen Hilfebezieher (- 10,1 Prozent) hatte gegenüber 2008 merklich abgenommen. Zu den Ursachen für diese gegenläufige Entwicklung zählte 2009 die Erhöhung der Rentenansprüche und des Wohngeldes. 2010 ist die Empfängerzahl wegen voller Erwerbsminderung um 5,5 Prozent angestiegen, während die Zahl der Bezieher von Grundsicherungsleistungen im Alter weitgehend auf dem Vorjahresniveau (- 0,4 Prozent) verblieb.

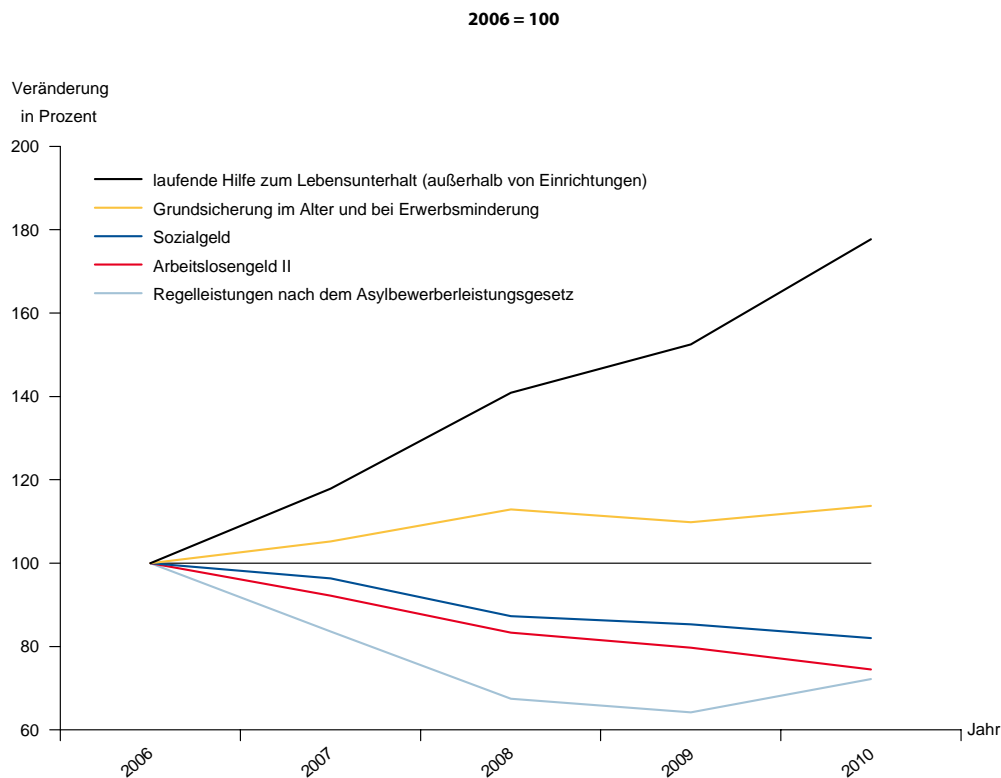
Seit Jahren zeigt sich im Ländervergleich bei den Leistungsempfängern im Rentenalter ein deutliches Ost-West-Gefälle. In den neuen Ländern erhalten weniger Rentner (2010: 1,7 Prozent; Mecklenburg-Vorpommern: 1,5 Prozent) diese Grundsicherungsleistungen als im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin; 2010: 2,6 Prozent). Ein wesentlicher Grund hierfür liegt in der höheren Erwerbsbeteiligung, vor allem bei den Frauen, in der ehemaligen DDR.

Laufende Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Rahmen der Sozialhilfe nach dem SGB XII bezogen am Jahresende 2010 insgesamt 2 833 Menschen (außerhalb von Einrichtungen, also Personen, die nicht in Wohn- und Pflegeheimen leben). Die Hilfe zum Lebensunterhalt ist eine staatliche Transferleistung, die die gleiche Aufgabe wie die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung hat, jedoch einen anderen Personenkreis betrifft. Sie bildet das soziale Auffangnetz für bedürftige Menschen und deckt den Grundbedarf der Empfänger insbesondere an Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Heizung ab („soziokulturelles Existenzminimum“). Zum Empfängerkreis gehören zum Beispiel vorübergehend Erwerbsunfähige, längerfristig Erkrankte oder Vorruhestandsrentner mit niedriger Rente. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen stieg 2010 in Mecklenburg-Vorpommern (+ 16,5 Prozent) erneut wesentlich schneller als im Bundesdurchschnitt (+ 6,0 Prozent).

Empfänger von Leistungen der sozialen Mindestsicherung am Jahresende							
Leistungsart	insgesamt					Veränderung 2010 zu 2009	
	2006	2007	2008	2009	2010	%	absolut
Leistungen nach dem SGB II insgesamt	280 133	260 823	235 751	226 729	213 238	- 6,0	- 13 491
davon							
Arbeitslosengeld II	219 395	202 341	182 710	174 911	163 450	- 6,6	- 11 461
Sozialgeld	60 738	58 482	53 041	51 818	49 788	- 3,9	- 2 030
darunter							
Kinder unter 15 Jahren	58 502	56 523	51 146	49 945	47 861	- 4,2	- 2 084
Mindestsicherungsleistungen im Rahmen der Sozialhilfe nach dem SGB XII insgesamt	20 737	21 208	21 996	21 597	22 797	+ 5,6	+ 1 200
davon							
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (außerhalb von Einrichtungen)	1 594	1 880	2 246	2 431	2 833	+ 16,5	+ 402
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	14 863	15 635	16 782	16 319	16 901	+ 3,6	+ 582
darunter							
65 Jahre und älter	5 618	5 774	5 993	5 388	5 365	- 0,4	- 23
Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz	3 588	3 001	2 423	2 302	2 589	+ 12,5	+ 287
Laufende Leistungen der Kriegsopferfürsorge ¹⁾	692	.	545	.	474	- 13,0	- 71
Insgesamt	300 870	282 031	257 747	248 326	236 035	- 4,9	- 12 291

1) Erhebung wird nur alle zwei Jahre durchgeführt; Veränderung 2010 zu 2008

Empfänger von Leistungen der sozialen Mindestsicherung



© StatA MV

Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII „Sozialhilfe“) erhalten Personen, die Hilfe und Unterstützung in besonderen Lebenslagen benötigen. Dazu zählen folgende fünf Leistungsarten: Hilfe zur Gesundheit, Eingliederungshilfe für behinderte Menschen, Hilfe zur Pflege, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten und Hilfe in anderen Lebenslagen. Im Laufe des Jahres 2010 erhielten insgesamt 35 456 Personen besondere Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl dieser Leistungsempfänger abermals zu (+ 7,5 Prozent). Damit waren rund 22 von 1 000 Einwohnern Mecklenburg-Vorpommerns 2010 auf solche Hilfeleistungen angewiesen.

Die mit Abstand wichtigste Hilfeart im Rahmen der besonderen Leistungen ist die **Eingliederungshilfe für behinderte Menschen**. Insgesamt nahmen 24 587 Personen, 7,4 Prozent mehr als 2009, diese Hilfe in Anspruch. Das waren 69 Prozent aller Empfänger besonderer Leistungen im Jahr 2010. Die im 6. Kapitel des SGB XII geregelte Hilfe hat die Aufgabe, eine drohende Behinderung zu verhüten, eine vorhandene Behinderung oder deren Folgen zu beseitigen und Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft einzugliedern. 2010 gaben die Träger der Sozialhilfe Mecklenburg-Vorpommerns rund 220 Millionen EUR netto für die Eingliederungshilfe behinderter Menschen aus. Mit einem Anteil von 60 Prozent an den gesamten Nettoausgaben für Sozialhilfeleistungen (3. bis 9. Kapitel des SGB XII) von zusammen 367 Millionen EUR war die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen auch finanziell die mit Abstand bedeutendste Hilfeart.

Die zweitwichtigste Hilfeart im Rahmen der besonderen Sozialleistungen ist die **Hilfe zur Pflege** (7. Kapitel SGB XII). Hilfe zur Pflege wird bedürftigen Personen gewährt, die in Folge von Krankheit oder Behinderung bei den gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens auf fremde Unterstützung angewiesen sind und die die Pflegeleistungen finanziell weder selbst tragen können noch sie von anderen - etwa der Pflegeversicherung - erhalten. Im Laufe des Jahres 2010 bezogen rund 8 724 Personen, nochmals 9 Prozent mehr als im Jahr zuvor, Hilfe zur Pflege. Die Sozialhilfeträger gaben hierfür rund 36 Millionen EUR (+ 5,9 Prozent) netto aus. 74 Prozent der Leistungsbezieher befanden sich ausschließlich in stationärer Pflege, 26 Prozent wurde die Hilfe außerhalb von Einrichtungen gewährt. Bei den Empfängern von Hilfe zur Pflege überwogen die Frauen mit einem Anteil von 55 Prozent. Die Empfänger dieser Leistung waren im Durchschnitt 67,8 Jahre alt, dabei waren Männer (60,3 Jahre) deutlich jünger als hilfeberechtigte Frauen (73,8 Jahre).

Empfängerhaushalte							
Merkmal	2005	2007	2008	2009	2010		
					insgesamt	Entwicklung zum Vorjahr	Anteil am insgesamt
	Anzahl					%	
Empfängerhaushalte insgesamt	36 932	27 454	28 118	39 019	38 995	- 0,1	100
	nach der sozialen Stellung						
Erwerbstätige	12 250	7 891	8 197	12 049	11 990	- 0,5	30,7
Arbeitslose	4 584	2 253	2 501	4 044	3 692	- 8,7	9,5
Nichterwerbspersonen darunter	20 098	17 310	17 420	22 926	23 313	+ 1,7	59,8
Rentner/Pensionäre	16 761	15 119	15 014	19 436	19 590	+ 0,8	50,2
	nach der Haushaltsgröße						
Haushalte von Alleinstehenden	22 826	18 617	18 455	25 342	25 480	+ 0,5	65,3
Haushalte mit 2 Familienmitgliedern	6 686	4 148	4 156	5 838	5 748	- 1,5	14,7
Haushalte mit 3 Familienmitgliedern	3 437	2 013	2 278	2 971	2 951	- 0,7	7,6
Haushalte mit 4 Familienmitgliedern	2 765	1 779	2 148	3 397	3 308	- 2,6	8,5
Haushalte mit 5 und mehr Familienmitgliedern	1 218	897	1 081	1 471	1 508	+ 2,5	3,9
	nach dem ausgezahlten Wohngeld						
Durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch in EUR	80	74	74	108	108	+ 0,0	x
darunter durchschnittlicher monatlicher Mietzuschuss in EUR	76	71	71	105	105	+ 0,0	x
durchschnittlicher monatlicher Lastenzuschuss in EUR	105	98	96	131	133	+ 1,5	x

Am Jahresende 2010 erhielten 38 995 Haushalte in Mecklenburg-Vorpommern **Wohngeld**. Damit verfestigte sich die Zahl der Wohngeldhaushalte auf der Höhe des Vorjahres, nachdem sie im Jahr 2009 aufgrund der Reform des Wohngeldgesetzes um fast 11 000 auf 39 019 Empfänger angestiegen war.

Wohngeld erhalten diejenigen, deren Einkommen nicht ausreicht, um angemessen und familiengerecht wohnen zu können. Unabhängig davon, ob sie Miete zahlen oder ein eigenes Haus bzw. eine eigene Wohnung besitzen. Der durchschnittliche Wohngeldanspruch der Empfängerhaushalte belief sich 2010 auf 108 EUR im Monat. Das ausgezahlte Wohngeld verringerte die Miete bzw. die Wohnkosten der anspruchsberechtigten Haushalte im Durchschnitt des Landes von 336 EUR auf 228 EUR.

Die Hälfte der Wohngeldempfänger waren Rentnerhaushalte. Sie bildeten hinsichtlich der sozialen Stellung der Antragsteller die größte Gruppe, gefolgt von Arbeitern, (16 Prozent), Angestellten (13 Prozent) und Arbeitslosen (9 Prozent). Die übrigen 12 Prozent verteilten sich auf Studierende, Selbstständige und Sonstige. Im Vergleich zu 2009 stieg mit 16 Prozent (+ 258 Haushalte) die Zahl der Studierenden, vor den Rentnern mit knapp 1 Prozent (+ 154 Haushalte), am deutlichsten an. Demgegenüber wurde der höchste prozentuale Rückgang bei den arbeitslosen Wohngeldempfängern (- 9 Prozent) und den Selbstständigen (- 8 Prozent) festgestellt.

Rund zwei Drittel (65 Prozent) der Wohngeldempfänger waren 2010 alleinstehend. Weitere 15 Prozent lebten in 2-Personen-Haushalten und 8 Prozent in 3-Personen-Haushalten. In den übrigen 12 Prozent der Empfängerhaushalte lebten 4 oder mehr Personen. Während die Zahl der wohngeldberechtigten Singlehaushalte sowie Empfängerhaushalte mit 5 und mehr Familienmitgliedern gegenüber 2009 leicht anstieg, sank die Zahl der Wohngeldempfänger in Haushalten mit 2 bis zu 4 Familienmitgliedern.

Kinder- und Jugendhilfe

Im März 2011 wurden in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 96 488 Kinder unter 14 Jahren in **Kindertageseinrichtungen (einschließlich Hort) oder in Kindertagespflege** betreut. Das waren abermals 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr.

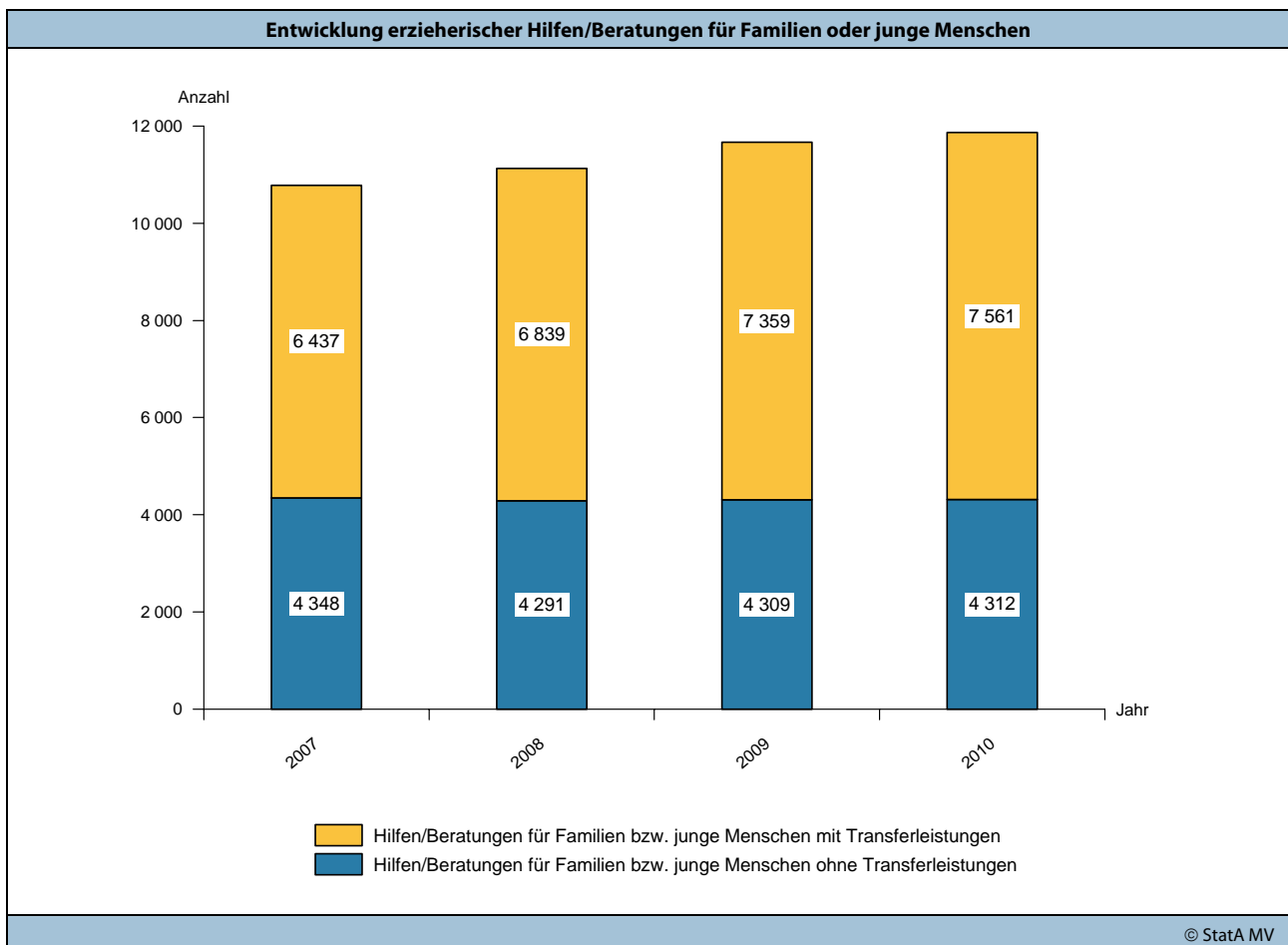
Bei den unter 3-Jährigen besuchte bereits jedes zweite Kind (51,7 Prozent) eine Kindertagesstätte oder eine Tagespflegeperson. Die Zahl außerhalb des Elternhauses betreuter Kleinstkinder stieg gegenüber 2010 nochmals um 3,6 Prozent auf 20 453 an.

In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen hat sich demgegenüber die Zahl der Kinder mit 36 003 Mädchen und Jungen auf dem Vorjahresniveau stabilisiert. Mit einem Anteil von 95,8 Prozent an allen Kindern dieses Alters ist damit eine nahezu flächendeckende Kindertagesbetreuung erreicht.

Eltern von 39 608 Kindern im Alter von 6 bis unter 11 Jahren nutzten die Möglichkeit der erzieherischen Förderung und Versorgung in einer Kindertagesstätte, in Kindertagespflege oder in einem Hort. Die Zahl der Kinder dieser Altersgruppe hat sich gegenüber dem Vorjahr um weitere 3,1 Prozent bzw. um 1 190 Kinder erhöht. Damit nahmen 2011 rund 63 Prozent der 6- bis unter 11-Jährigen jeweils eine Form der Kindertagesbetreuung in Anspruch.

Erzieherische Hilfen (einschließlich Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige) decken ein breites Spektrum individueller und/oder therapeutischer **Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe** ab. Zu den Hilfen zur Erziehung zählen Familien unterstützende Hilfen (wie Erziehungsberatung, sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistände), aber auch Familien ergänzende Hilfen (z. B. Erziehung in einer Tagesgruppe) sowie Familien ersetzende/-ergänzende Hilfen (wie Pflegefamilien, Heimerziehung). Von den Trägern der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe 2010 insgesamt 11 873 (+ 1,8 Prozent) durchgeführten Hilfen/Beratungen (Aufsummierung am 31.12. andauernden und im Jahr beendete Hilfen) hatte die Erziehungsberatung mit einem Anteil von fast 30 Prozent die höchsten Fallzahlen, gefolgt von Heimerziehung und sonstige betreute Wohnform (22 Prozent) sowie Einzelbetreuung durch einen Erziehungsbeistand oder Betreuungshelfer (19 Prozent). In fast zwei Drittel der Fälle waren die Herkunftsfamilie oder die jungen Menschen selbst auf staatliche Transferleistungen, wie Hartz IV, Grundsicherung bei Erwerbsminderung oder Sozialhilfe, angewiesen. Tendenziell ist in den zurückliegenden Jahren der Anteil der Hilfeempfänger mit Bezug von staatlichen Transferleistungen an den Personen mit Leistungen im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe von 60 Prozent im Jahr 2007 auf 64 Prozent im Jahr 2010 angestiegen.

Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich mit zunehmendem Alter eine steigende Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen, dabei dominieren die 6- bis 12-Jährigen mit 31 Prozent bzw. die 12- bis 18-Jährigen mit 42 Prozent. Die jungen Volljährigen hatten einen Anteil von 15 Prozent. Erzieherische Hilfen insgesamt wurden häufiger von Jungen bzw. männlichen Jugendlichen (56 Prozent) als von Mädchen in Anspruch genommen. Die drei Hauptursachen für die Hilfestellung waren auf eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern, Gefährdung des Kindeswohls und deutliche Auffälligkeiten im sozialen Verhalten der jungen Menschen zurückzuführen.



Die Familiengerichte Mecklenburg-Vorpommerns haben 2010 in 158 Fällen Eltern das **Sorgerecht** für ihr/e Kind/er vollständig oder teilweise entzogen. Das waren lediglich 4 Fälle oder 2,5 Prozent weniger als 2009. Bezogen auf die gleichaltrige Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern kamen 2010 auf 10 000 Kinder- und Jugendliche 7 Sorgerechtsentziehungen. 2009 waren es dagegen noch 8 je 10 000 Kinder und Jugendliche gewesen.

Eine Einschränkung oder ein Entzug des Personensorgerechts kann nur durch ein Familiengericht erfolgen, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes oder sein Vermögen gefährdet ist und die Eltern nicht gewillt oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Von den insgesamt 158 Fällen des gerichtlich angeordneten Entzugs des Sorgerechts waren jeweils 79 Mädchen und 79 Jungen betroffen. In 125 Fällen wurde die elterliche Sorge ganz oder teilweise auf das Jugendamt übertragen, darunter in 26 Fällen nur das Aufenthaltsbestimmungsrecht.

2010 wurden in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 1 002 Kinder und Jugendliche, die in einer akuten Krisen- und Gefährdungssituation Hilfe benötigten, zu ihrem Schutz von den Jugendämtern **in Obhut genommen**, das waren 91 Fälle oder 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Rein rechnerisch wurden täglich drei Minderjährige von den Behörden aufgenommen und vorübergehend an einem sicheren Ort untergebracht.

Jede zweite Schutzmaßnahme (503 Fälle) wurde wegen dringender Gefahr von Kindern und Jugendlichen durch soziale Dienste, Jugendämter oder Polizei und Ordnungsbehörden ausgelöst. 206 Minderjährigen (21 Prozent) wurde auf eigenen Wunsch Obhut gewährt. Hinweise von Eltern oder Nachbarn und Verwandten waren in 212 Fällen (21 Prozent) Anlass für die Einleitung vorläufiger Schutzmaßnahmen.

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen waren überwiegend jünger als 14 Jahre (57 Prozent). In dieser Altersgruppe wurden 2010 deutlich mehr Schutzmaßnahmen eingeleitet als im Jahr zuvor (+ 88 Fälle). Besonders deutlich stieg in dieser Altersgruppe die Zahl der Inobhutnahmen bei den 3- bis unter 9-Jährigen (+ 36 Fälle). Demgegenüber erhöhte sich bei den 14- bis 18-Jährigen die Zahl der eingeleiteten Schutzmaßnahmen gegenüber 2009 lediglich um drei Fälle.

Eine Hauptursache für das Auslösen von akuten Krisen- und Gefährdungssituationen, die zur Inobhutnahme von Minderjährigen führte, war die Überforderung der Eltern oder eines Elternteils. Das betraf Kinder oder Jugendliche aller Altersgruppen, besonders aber Kleinkinder unter 3 Jahren und 14- bis unter 16-jährige Teenager. An zweiter Stelle rangierten Beziehungsprobleme der Minderjährigen mit den Eltern oder dem sozialen Umfeld bzw. der Eltern untereinander. Diese Schwierigkeiten traten bei Mädchen, insbesondere in der Pubertät, häufiger als bei Jungen auf. Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen war ein weiterer Hauptgrund für die Einleitung von vorübergehenden Schutzmaßnahmen. Vor allem jüngere Kinder bis 6 Jahre wurden aufgrund von Vernachlässigung in Obhut genommen.

Jeder dritte Minderjährige (33 Prozent) lebte vor der Inobhutnahme bei einem alleinerziehenden Elternteil und weitere 27 Prozent in einer „Patchworkfamilie“. 24 Prozent der Kinder und Jugendlichen wohnten zum Zeitpunkt der Einleitung der Schutzmaßnahme mit den Eltern zusammen.

Nahezu die Hälfte der Inobhutnahmen (48 Prozent) endete mit der Rückkehr des Kindes oder Jugendlichen zu den Eltern/Erziehungsberechtigten. In 40 Prozent der Fälle wurden im Ergebnis der Schutzmaßnahme erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses oder eine stationäre Hilfe eingeleitet.

Bildung

Von 1994 bis einschließlich 2009 ist die Zahl der **Schüler an den allgemein bildenden Schulen** Mecklenburg-Vorpommerns, verursacht durch den Geburtenknick nach der Wende, jedes Jahr weiter geschrumpft. Das Schuljahr 2009/10 markierte mit nur noch 127 472 Schülern von einst 298 204 Schülern (1993) den bisherigen Tiefpunkt. Im Schuljahr 2010/11 stieg erstmals nach 16 Jahren die Zahl der Schüler wieder leicht (+ 1,6 Prozent) an. Die positive Tendenz setzte sich auch im Schuljahr 2011/12 fort: So besuchten insgesamt 132 677 Mädchen und Jungen eine allgemein bildende Schule, das waren 3 233 Schüler bzw. 2,5 Prozent mehr als 2010/11.

In allen Jahrgangsstufen war im Vorjahresvergleich, mit Ausnahme der ersten und dritten Jahrgangsstufe, eine wachsende Schülerzahl zu verzeichnen. Dies ist auf die seit Mitte der 1990er Jahre wieder steigenden Geburtenraten zurückzuführen. Besonders bei den Schülern in der 9. bis 12. Jahrgangsstufe war ein deutliches Plus zu registrieren. Damit dürfte im Sommer 2012 der Abwärtstrend der vergangenen Jahre bei den Absolventen/Abgängern allgemein bildender Schulen beendet sein und wieder mehr Jugendliche für eine berufliche Ausbildung oder für ein Hochschulstudium zur Verfügung stehen.

2011 **beendeten lediglich 9 452 Jugendliche eine allgemein bildende Schule**, das waren so wenig Schüler wie nie zuvor in den vergangenen 20 Jahren. Die Zahl der Schulentlassenen fiel gegenüber 2010 nochmals um 10 Prozent ins Minus. Positiv ist jedoch, dass sich der Rückgang der Schulabsolventen im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren erstmals deutlich abgeschwächt hat.

Auch bei den Abiturienten machte sich der Geburtenknick nach der Wende wesentlich schwächer als im Vorjahr bemerkbar. Von allen Schulentlassenen erwarb jeder Dritte, das waren insgesamt 3 092 Schüler, die allgemeine Hochschulreife. Damit ging 2011 die Zahl der Abiturienten um nur noch 16 Prozent (- 574 Schüler) zurück, im Vergleich zu 30 Prozent (- 1 571 Schüler) im Jahr 2010.

3 Prozent oder 294 junge Frauen und Männer erlangten mit der Fachhochschulreife ebenfalls eine Studienberechtigung. Auch deren Zahl nahm 2011 mit 10 Prozent nochmals deutlich ab (2010: - 20 Prozent).

3 678 Jugendliche, rund 40 Prozent der Absolventen, beendeten die Schule mit der Mittleren Reife. Damit verringerte sich die Zahl der potentiellen Auszubildenden gegenüber 2010 um weitere 5 Prozent. Allerdings war dies der schwächste Abwärtstrend seit 2007. Gut 10 Prozent bzw. 1 043 Schüler verließen die Schule mit der Berufsreife. Im

Schüler an allgemein bildenden Schulen														
Jahr	insgesamt	darunter Jahrgangsstufe ¹⁾												
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1991	287 696	29 651	28 895	28 507	29 106	29 877	30 618	29 516	28 269	23 740	17 931	5 296	3 155	-
1995	294 340	26 007	27 952	27 662	28 268	27 774	27 652	28 882	29 497	29 125	22 972	7 810	7 256	107
2000	227 420	10 581	11 010	12 746	19 072	23 665	26 044	27 514	28 367	28 516	22 223	6 371	6 663	222
2005	157 409	13 222	12 540	11 932	10 657	9 829	10 170	11 567	13 786	20 704	20 701	6 438	6 978	6 484
2007	137 425	13 956	12 817	12 151	11 998	11 752	10 519	9 970	10 440	11 686	11 363	6 545	5 777	6 129
2008	128 295	13 591	13 223	12 379	12 080	11 958	11 768	10 558	10 171	10 463	9 257	4 685	5 649	294
2009	127 472	13 460	12 909	12 777	12 381	12 008	12 083	11 671	10 994	10 343	8 299	4 122	4 132	205
2010	129 444	13 778	12 818	12 725	12 395	12 079	12 024	12 037	11 948	11 178	8 062	4 178	3 502	217
2011	132 677	13 401	13 307	12 449	12 517	12 684	12 451	12 122	12 407	12 166	8 864	4 316	3 733	217

¹⁾ ohne Schüler in Vorklassen und in Schulen zur individuellen Lebensbewältigung

Vergleich zu 2010 sank die Zahl dieser Schulabsolventen um 12 Prozent, der Rückgang fiel damit erneut niedriger aus als in den vorangegangenen vier Jahren.

Jeder zehnte Schüler (910 Schüler) ging mit einem Förderschulabschluss von der Schule, das waren 4 Prozent weniger als im vorherigen Schuljahr. Weitere 5 Prozent oder 435 Schüler verließen ohne einen Abschluss die Schule (- 11 Prozent, - 54 Schüler).

Der demografisch bedingte Tiefstand bei den Absolventen/Abgängern allgemein bildender Schulen hatte zur Folge, dass erneut deutlich weniger Schüler als im Jahr zuvor mit **einer beruflichen Ausbildung** begannen. Zu Schuljahresbeginn 2011/12 befanden sich nur noch 39 509 Schüler in einem beruflichen Bildungsgang. Das waren nochmals 4 945 Schüler (- 11 Prozent) weniger als im Schuljahr 2010/11.

Rückläufige Schülerzahlen zeigten sich bei nahezu allen beruflichen Schularten, wenn auch unterschiedlich stark. So fiel die Zahl der Schüler, die den theoretischen Teil ihrer Ausbildung an einer Berufsschule und den praktischen Teil in einem Ausbildungsbetrieb absolvierten, erneut auf den tiefsten Stand seit 1991. Nach einem Minus von 15 Prozent im Jahr 2010 verloren die Berufsschulen nochmals 14 Prozent bzw. 3 929 Schüler. Insgesamt 25 077 Schüler absolvierten im Schuljahr 2011/12 ihre Ausbildung an einer Berufsschule. Weitere 6 936 Schüler besuchten eine Berufsfachschule bzw. eine Höhere Berufsfachschule. Hier fiel der Rückgang der Schülerzahl mit 6 Prozent (- 481 Schüler) schon etwas geringer aus als im Jahr zuvor (- 8 Prozent). Die Fachschulen, die als Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung weniger von den aktuellen Schulabgängerzahlen beeinflusst sind als die übrigen beruflichen Bildungsgänge, verzeichneten ein Plus von 4 Schülern (+ 0,1 Prozent) gegenüber dem Vorjahr.

An den Fachgymnasien verringerte sich die absolute Schülerzahl gegenüber dem Vorjahr um 245 (- 11 Prozent) auf nunmehr 2 050 Schüler. Fachoberschulen, die wie die Fachgymnasien auf ein Hochschulstudium vorbereiten, besuchten 570 Schüler, das sind 39 (- 6 Prozent) weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der Teilnehmer berufsvorbereitender Maßnahmen ging im Schuljahr 2011/12 um 255 auf 2 353 Schüler zurück (- 10 Prozent).

Zum Wintersemester 2011/12 waren an den **Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns** insgesamt 40 471 Studierende, 909 mehr als im Vorjahr, eingeschrieben. Die Zahl der Studierenden erreichte damit einen neuen Höchststand. 6 831 angehende Akademiker begannen im Herbst 2011 erstmals ein Studium an einer Hochschule. Damit stieg die Zahl der Studienanfänger an den hiesigen Hochschulen gegenüber dem Wintersemester 2010/11 um 4,9 Prozent (+ 319 Studierende). An den Universitäten in Rostock und Greifswald sowie an der Hochschule für Musik

Absolventen/Abgänger allgemein bildender Schulen								
Jahr	insgesamt	weiblich	davon					
			mit allgemeiner Hochschulreife	mit Fachhochschulreife	mit Mittlerer Reife ¹⁾	mit Berufsreife ²⁾	mit Förder-schulabschluss	ohne Abschluss
1992	17 842	8 647	2 945	-	10 314	2 802	.	1 781
1995	27 651	13 688	6 533	47	13 321	4 893	1 251	1 606
2000	28 543	14 249	6 425	426	12 819	5 750	1 275	1 848
2005	23 540	11 555	5 739	271	10 896	4 086	1 392	1 156
2006	23 738	11 561	6 129	305	10 390	4 146	1 413	1 355
2007	20 062	9 808	6 228	265	8 615	2 841	1 133	980
2008	20 806	10 791	10 969	471	5 663	1 640	1 144	919
2009	13 009	6 498	5 237	412	4 377	1 366	957	660
2010	10 486	5 103	3 666	328	3 870	1 188	945	489
2011	9 452	4 520	3 092	294	3 678	1 043	910	435

1) bis 2007: Realschulabschluss
2) bis 2007: Hauptschulabschluss

und Theater schrieben sich insgesamt 4 300 Studienanfänger ein, das waren 243 Erstimmatrikulierte bzw. 6,0 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Fachhochschulen konnten einen Zuwachs von 76 Studienanfängern oder 3,1 Prozent verzeichnen. Die Zahl der Neueinschreibungen bei den Fachhochschulen (einschließlich Verwaltungshochschule) stieg damit auf 2 531 an. Dabei hatten im Sommer 2011 nochmals 16 Prozent weniger Jugendliche mit Abitur oder mit Fachhochschulreife die Schule abgeschlossen als 2010, sodass erneut auch weniger potentielle Studienbewerber aus Mecklenburg-Vorpommern für ein Hochschulstudium zur Verfügung standen. Das Minus an studienberechtigten Schulabgängern aus Mecklenburg-Vorpommern konnte 2011 aber durch ein Plus an Bewerbern infolge der Aussetzung der Wehrpflicht und doppelter Abiturjahrgänge in Niedersachsen und Bayern ausgeglichen werden.

Im **Prüfungsjahr 2010** beendeten 5 736 Absolventen erfolgreich ein Hochschulstudium in Mecklenburg-Vorpommern. Das waren 11 Prozent mehr als im Vorjahr. Frauen stellten mit einem Anteil von 53 Prozent die Mehrheit der Absolventen.

Mit der Einführung international anschlussfähiger Bachelor- bzw. Masterstudiengänge zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Studienraumes wird das Diplom zunehmend durch Bachelor- und Masterabschlüsse abgelöst. Gegenüber 2009 hat sich die Zahl der Bachelor- (+ 38 Prozent) und Masterabschlüsse (+ 29 Prozent) weiter deutlich erhöht. Auch die Zahl der Absolventen mit einem Universitätsdiplom stieg wieder leicht an (+ 5 Prozent), während an Fachhochschulen die Zahl der diplomierten Absolventen erneut (- 16 Prozent) zurückging.

42 Prozent der Hochschulabsolventen schlossen 2010 das Studium mit einem Universitäts- (28 Prozent) oder Fachhochschuldiplom (14 Prozent) ab. 30 Prozent erwarben einen Bachelor- und 12 Prozent einen Masterabschluss. Außerdem verließen rund 8 Prozent als angehende Lehrer die Hochschulen. 450 Promotionsverfahren (8 Prozent) wurden 2010 mit der Verleihung des Dokortitels beendet. Die Zahl der bestandenen Lehramtsprüfungen stieg im Vergleich zu 2009 um 9 Prozent an, die der Promotionen fiel um 4 Prozent ins Minus.

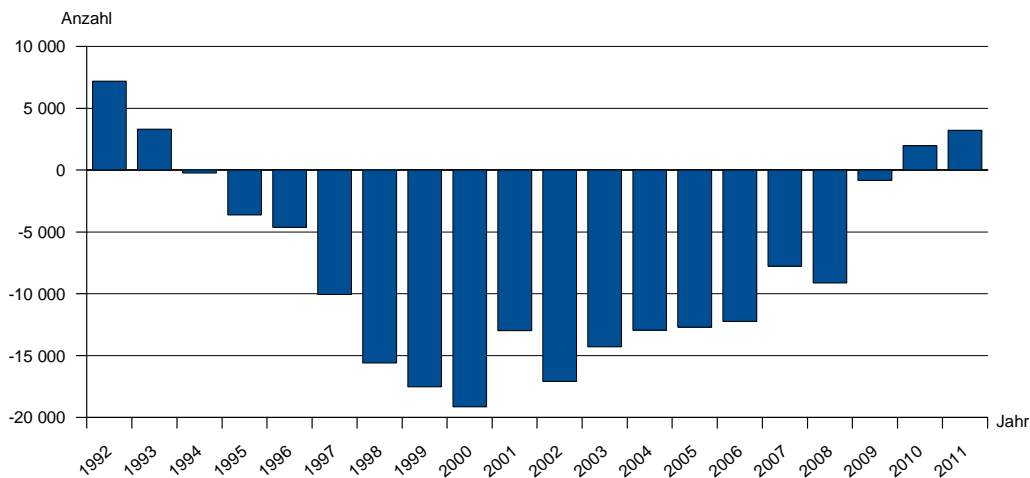
Das Durchschnittsalter der Studierenden bei Abschluss des Erststudiums lag im Prüfungsjahr 2010 mit 27,9 Jahren etwas höher als im Vorjahr (27,1 Jahre). Von 92 Prozent der Hochschulabsolventen konnten Angaben zur Regelstudienzeit ausgewertet werden. So schlossen 34 Prozent (2009: 31 Prozent) von ihnen das Studium fristgemäß innerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit ab, 66 Prozent (2009: 69 Prozent) der Hochschulabsolventen benötigten dafür mehr Zeit.

Bestandene Prüfungen an Hochschulen nach Abschlussarten							
Prüfungsjahr	Insgesamt	davon					
		Universitätsabschluss - Diplom und entsprechende Abschlussprüfungen	Promotionen	Lehramts- prüfungen ¹⁾	Fachhochschul- abschluss - FH-Diplom und sonstiger FH-Abschluss	Bachelor	Master
1992	1 642	1 000	117	525	-	-	-
1995	2 184	1 123	239	470	352	-	-
2000	2 767	1 242	376	172	977	-	-
2005	4 220	1 754	395	262	1 270	364	175
2006	4 418	1 675	379	257	1 263	613	231
2007	4 544	1 665	408	300	1 089	787	295
2008	5 094	1 702	419	395	1 135	1 029	414
2009	5 171	1 531	469	412	990	1 246	523
2010	5 736	1 615	450	450	831	1 714	676

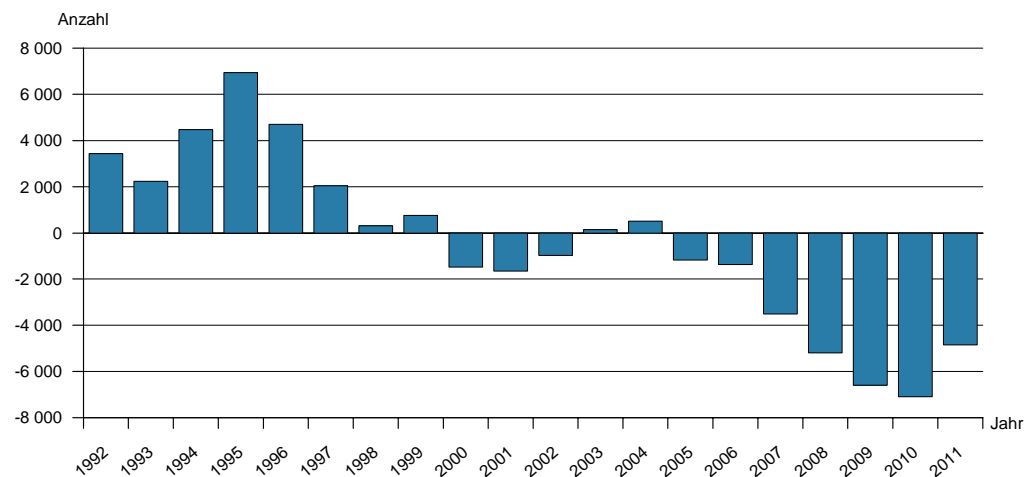
¹⁾ keine Lehramtsprüfungen als Bachelor oder Master

Bildung

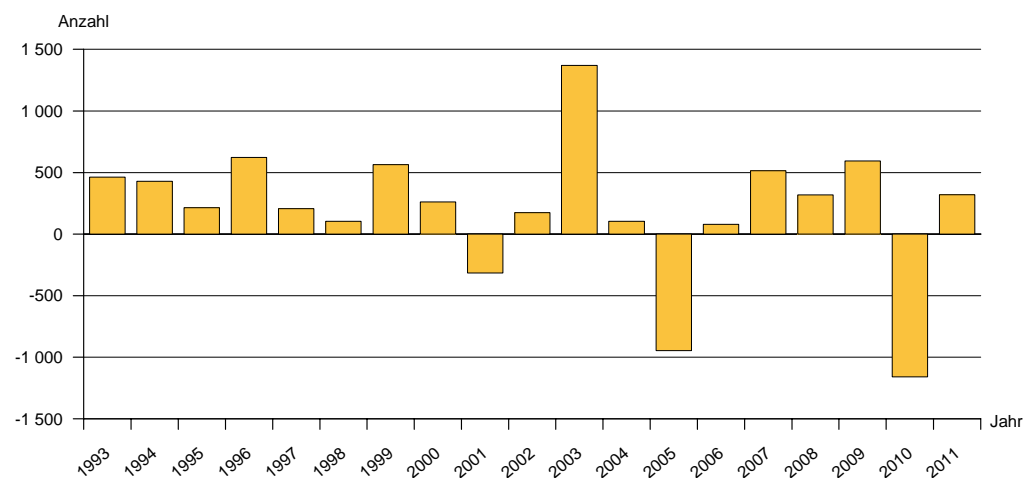
Schüler allgemein bildender Schulen - Entwicklung zum jeweiligen Vorjahr (absolut)



Schüler beruflicher Schulen - Entwicklung zum jeweiligen Vorjahr (absolut)



Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester - Entwicklung zum jeweiligen Vorjahr (absolut)



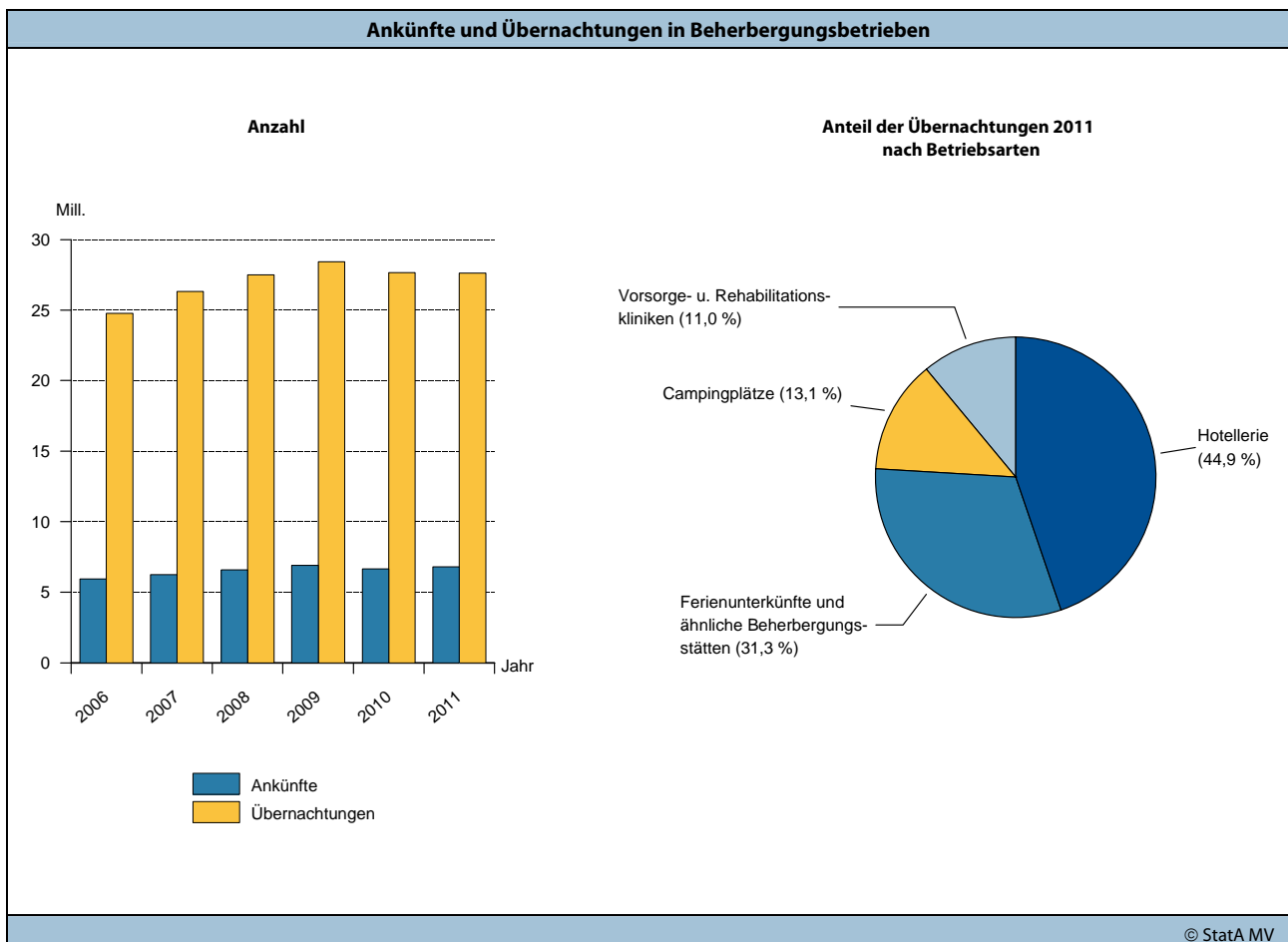
Tourismus und Gastgewerbe

Tourismus

Die Beherbergungsbetriebe Mecklenburg-Vorpommerns (einschließlich der Campingplätze) konnten im Jahr 2011 rund 6,8 Millionen Gäste begrüßen, die der Branche rund 27,6 Millionen Übernachtungen einbrachten. Das entspricht einem Anstieg von 2,2 Prozent bei den Gästeankünften und einem leichten Rückgang von 0,2 Prozent bei den Übernachtungen gegenüber dem Vorjahr.

In der amtlichen Statistik wurden bis 2011 nur Beherbergungsbetriebe erfasst, die mindestens 9 Betten bzw. 3 Stellplätze aufweisen (ab 2012 mindestens 10 Betten bzw. 10 Stellplätze). Im Juli 2011, also in der touristischen Hochsaison, hatten dementsprechend 3 098 Betriebe (+ 1,1 Prozent) geöffnet mit einer **Beherbergungskapazität** von insgesamt 289 978 Schlafgelegenheiten, das sind 2,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Hierzu zählen auch die 199 touristischen Campingplätze, nicht jedoch Dauercampingplätze, mit einer Kapazität von insgesamt 106 992 Schlafgelegenheiten, wobei laut einer EU-Vorgabe ein Stellplatz als 4 Schlafgelegenheiten gezählt wird. Ohne die Campingplätze hatten 2 899 Betriebe geöffnet, die zusammen auf 182 986 angebotene Schlafgelegenheiten (Betten) kommen. Darunter entfielen auf die 1 445 Betriebe der Hotellerie (Hotels, Gasthöfe und Pensionen) 86 755 angebotene Schlafgelegenheiten (47,4 Prozent) und auf die 1 406 Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten (Heime, Ferienzentren, Ferienhäuser und -wohnungen sowie Jugendherbergen und Hütten) mit 86 334 nur geringfügig weniger angebotene Schlafgelegenheiten. Auf die 48 Vorsorge- und Rehabilitationskliniken, deren Patienten in der Regel tagsüber nicht stationär untergebracht sind und touristische Einrichtungen in Anspruch nehmen können, entfielen schließlich 9 897 Schlafgelegenheiten (5,4 Prozent).

Fast zwei Drittel (64,3 Prozent) der Beherbergungskapazitäten (einschließlich der Campingplätze) des Landes, das sind 186 379 Schlafgelegenheiten, wurden im Juli von den 1 810 Betrieben in den 57 **Gemeinden mit staatlich anerkannten Prädikaten** (Heilbäder, See- und Seeheilbäder sowie Luft- und Erholungsorte) angeboten. Darunter kamen allein auf die 28 Seebäder (einschließlich Seeheilbäder) mit 131 726 Schlafgelegenheiten rund 45 Prozent der angebotenen Schlafgelegenheiten insgesamt. Dies unterstreicht die besondere Bedeutung des „Bädertourismus“ für das Küstenland Mecklenburg-Vorpommern.



Spitzenreiter unter den **Seebädern** waren auch 2011 wieder das Seeheilbad Heringsdorf (Zusammenschluss der ehemaligen selbstständigen Gemeinden Ahlbeck, Bansin und Heringsdorf, die auch als „Dreikaiserbäder“ bekannt sind) mit 2,2 Millionen Übernachtungen (+ 3,9 Prozent), Binz auf Rügen mit 1,8 Millionen (+ 0,9 Prozent) und Kühlungsborn mit 1,6 Millionen Übernachtungen (+ 4,7 Prozent), die alle einen Anstieg bei den Übernachtungen verzeichnen konnten. Warnemünde hingegen konnte mit 0,9 Millionen Übernachtungen das Vorjahresergebnis nicht erreichen (- 3,0 Prozent).

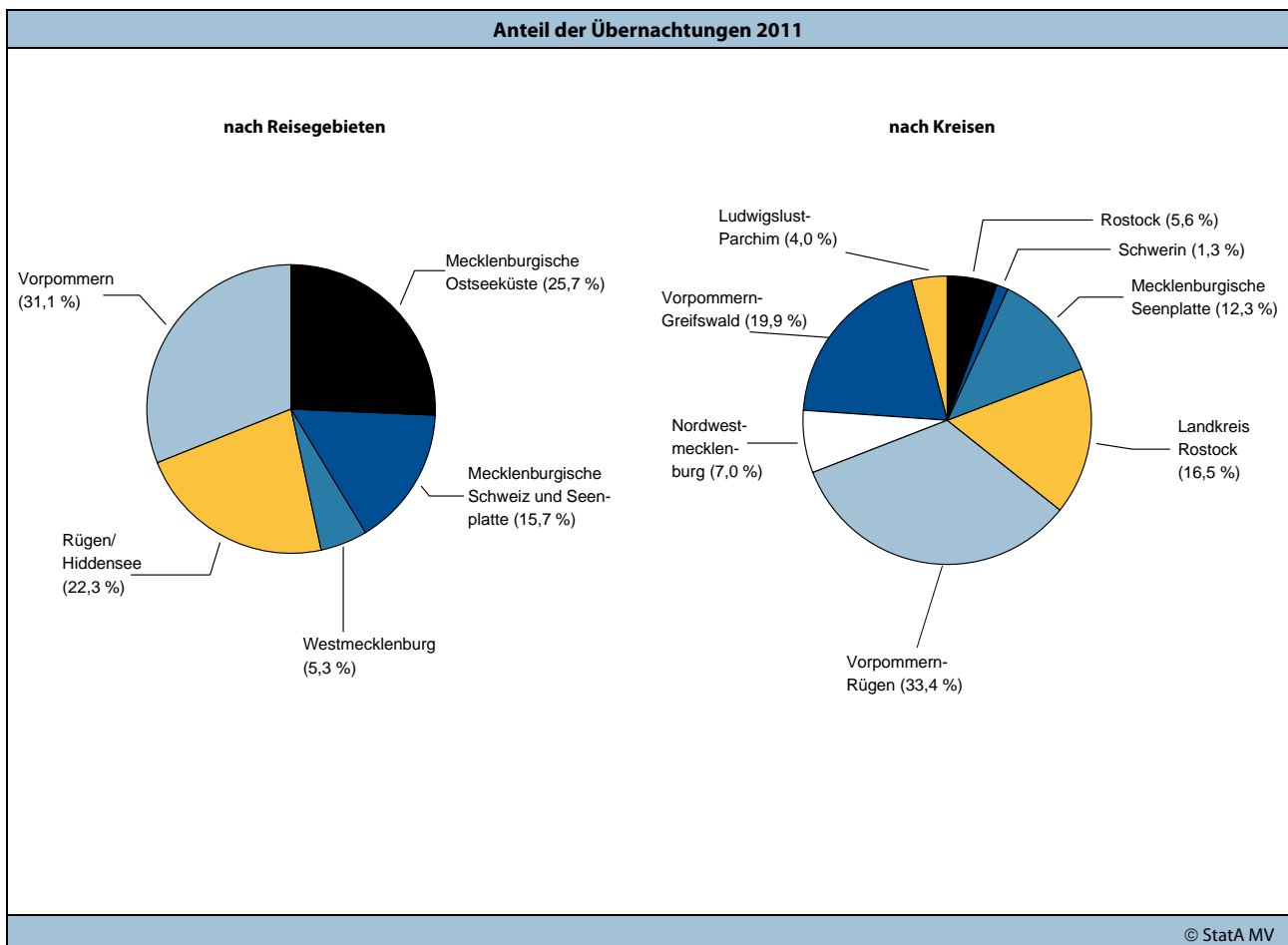
Unterschieden nach **Wirtschaftsbereichen und Betriebsarten** verbuchte die Hotellerie 2011 rund 12,4 Millionen Übernachtungen (- 0,2 Prozent). Darunter entfielen mit 9,5 Millionen Übernachtungen mehr als drei Viertel (76,8 Prozent) auf die Hotels (ohne Hotels garnis). Die Gasthöfe und Pensionen verzeichneten entgegen dem Trend bei den Übernachtungszahlen ein Minus von 2,6 bzw. 0,7 Prozent.

Der Bereich der Ferienunterkünfte und ähnlichen Beherbergungsstätten meldeten insgesamt 8,6 Millionen Übernachtungen (+ 0,6 Prozent). Darunter erreichte die Betriebsart Ferienhäuser und -wohnungen mit 5,2 Millionen Übernachtungen (+ 0,3 Prozent) einen Anteil von rund 60 Prozent und auf die Ferienzentren des Landes entfielen 1,6 Millionen Übernachtungen (- 0,9 Prozent). Die Jugendherbergen und Hütten hingegen konnten mit rund 949 000 Übernachtungen das Jahresergebnis gegenüber dem Vorjahr um 5,8 Prozent steigern.

Mit 3,6 Millionen Übernachtungen mussten die Campingplätze (ohne Dauercamping) 2011 einen Rückgang von 8,0 Prozent hinnehmen. Große jährliche Schwankungen bei den Übernachtungszahlen sind in dieser Betriebsart nicht ungewöhnlich und spiegeln die Abhängigkeit des Campingtourismus vom Wetter wider, das besonders an den Küsten über die Jahre sehr unterschiedlich ausfallen kann.

Die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken schlossen das Jahr 2011 sowohl bei den Gästekünften (- 1,3 Prozent) als auch bei den Übernachtungen (- 1,8 Prozent) mit Rückgängen gegenüber dem Vorjahr ab.

Die **Auslastung der angebotenen Schlafgelegenheiten/Betten** lag 2011 in der Hotellerie im Jahresdurchschnitt mit 41,9 Prozent auf dem Niveau des Vorjahreswertes von 41,7 Prozent. Nur für das Sommerhalbjahr 2011 lag die durchschnittliche Auslastung bei 54,9 Prozent (Sommerhalbjahr 2010: 56,1 Prozent). Den höchsten Auslastungsgrad erreichten die Hotels, Gasthöfe und Pensionen, wie auch im vergangenen Jahr im Juli mit 67,5 Prozent. Die durchschnittliche Auslastung in den Ferienunterkünften und ähnlichen Beherbergungsstätten für 2011 blieb mit 30,4 Prozent unverändert. Darunter erreichten die Ferienzentren einen überdurchschnittlichen Auslastungsgrad von 38,8 Prozent (2010: 37,2 Prozent). Die Auslastung der angebotenen Schlafgelegenheiten auf den Campingplätzen lag 2011 im Jahresdurchschnitt bei 12,9 Prozent (2010: 14,5 Prozent) und im Sommerhalbjahr 2011 bei 17,9 Prozent (2010: 20,7 Prozent).



Im Juli hingegen erreichte der Auslastungsgrad mit 38,7 Prozent wie in den Jahren zuvor den Höchstwert. Die durchschnittliche Auslastung der angebotenen Schlafgelegenheiten (einschließlich der Campingplätze) insgesamt ging 2011 um 0,6 Prozentpunkte auf 30,8 Prozent zurück und im Sommerhalbjahr lag dieser Wert bei 39,8 Prozent (2010: 41,6 Prozent). Der Auslastungsgrad im Juli hingegen lag mit 57,9 Prozent deutlich unter dem Wert des Vorjahresmonats von 64,9 Prozent.

Deutlich sichtbar werden hier die saisonalen Schwankungen in der Beherbergung Mecklenburg-Vorpommerns über das Jahr verteilt. Die Konzentration der übernachtungsintensiven Zeit auf die Sommermonate ist typisch für den Tourismus der Küstenländer, der traditionell durch den Bädertourismus und Familienurlaub geprägt ist.

In den fünf **Reisegebieten** Mecklenburg-Vorpommerns verlief 2011 die Entwicklung bei den Übernachtungen unterschiedlich. Einen nur geringfügigen Rückgang von 0,1 Prozent bei 6,1 Millionen Übernachtungen meldete Rügen/Hiddensee, die Mecklenburgische Ostseeküste verbuchte ein Plus von 1,0 Prozent bei 7,1 Millionen Übernachtungen. Leicht unter dem Landesdurchschnitt lag die Entwicklung der Übernachtungen in der Mecklenburgischen Schweiz und Seenplatte (- 0,6 Prozent; 4,3 Millionen Übernachtungen) und in Vorpommern (- 1,6 Prozent; 8,6 Millionen Übernachtungen). Den größten Zuwachs erreichte Westmecklenburg. Hier stieg die Anzahl der Übernachtungen um 3,2 Prozent auf insgesamt 1,5 Millionen.

Die Verteilung der Übernachtungen in den **Kreisen** nach der ab 4.9.2011 geltenden Kreisstruktur zeigt eine veränderte touristische Schwerpunktsetzung. Der Landkreis Vorpommern-Rügen verbuchte für sich mit 33,4 Prozent den mit Abstand größten Anteil an den Übernachtungen. Im Mittelfeld bewegten sich der Landkreis Vorpommern-Greifswald mit 19,9 Prozent und der Landkreis Rostock mit 16,5 Prozent der Übernachtungen. 12,3 Prozent der Übernachtungen entfielen auf den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und 7,0 Prozent auf den Landkreis Nordwestmecklenburg. Auf den Landkreis Ludwigslust-Parchim kamen lediglich 4,0 Prozent der Übernachtungen. Die verbliebenen beiden kreisfreien Städte Rostock und Schwerin konnten 5,6 Prozent bzw. 1,3 Prozent der Übernachtungen des Landes für sich verbuchen.

Der Anteil der **ausländischen Gäste**, die Mecklenburg-Vorpommern zum Reiseziel hatten, war 2011 mit 4,4 Prozent relativ gering. Insgesamt meldeten die Beherbergungsbetriebe rund 300 400 Ankünfte von Gästen aus dem Ausland (- 1,5 Prozent). Sie buchten insgesamt rund 798 000 Übernachtungen (- 5,8 Prozent). Die meisten ausländischen Gäste kamen aus den Nachbarländern Schweden (61 000) und Dänemark (42 600) sowie aus den Niederlanden (39 200). Aber auch für viele Bewohner der Alpenregion hat das flache Land an der Ostseeküste seine Reize. Die Tourismusbranche zählte rund 42 100 Ankünfte von Gästen aus der Schweiz und von 18 500 Gästen aus Österreich. Mecklenburg-Vorpommern weist auch 2011 weiterhin die höchste **Tourismusintensität**, das ist die Anzahl der Übernachtungen je 1 000 Einwohner, unter den Ländern der Bundesrepublik Deutschland auf. Im Jahr 2011 kamen hier im Land 16 866 Übernachtungen auf 1 000 Einwohner, im Rekordjahr 2009 lag dieser Wert mit 17 155 Übernachtungen dementsprechend höher. Unter den Reisegebieten weist Rügen mit weit über dem Durchschnitt liegenden 90 710 Übernachtungen je 1 000 Einwohner auch weiterhin den höchsten Wert auf (2010: 90 111 Übernachtungen je 1 000 Einwohner). Am geringsten war die Tourismusdichte in Westmecklenburg mit 4 648 Übernachtungen je 1 000 Einwohner (2010: 4 476 Übernachtungen je 1 000 Einwohner).

Gastgewerbe

Die konjunkturelle Entwicklung im Gastgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns verlief 2011 positiv. So stieg der Umsatz im Gastgewerbe insgesamt nach vorläufigen Angaben nominal um 1,7 Prozent und real, also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, um 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Anzahl der Beschäftigten insgesamt erhöhte sich um 2,6 Prozent. Darunter stieg die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten um 2,9 Prozent, die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,9 Prozent. Im Bundesdurchschnitt stieg der Umsatz im Gastgewerbe nach vorläufigen Angaben nominal um 3,8 Prozent und ging real um 2,4 Prozent zurück.

Die Entwicklung in den beiden großen Wirtschaftsbereichen des Gastgewerbes, Beherbergung und Gastronomie, zeigte sich unterschiedlich. Die Unternehmen des **Beherbergungsgewerbes** setzten im Jahr 2011 nominal 0,9 Prozent mehr und real 0,4 Prozent weniger um als im Jahr 2010. Darunter verbuchte die Hotellerie (Hotels, Gasthöfe und Pensionen) ein Umsatzplus von nominal 0,4 Prozent und real ein Minus von 0,9 Prozent. Die Anzahl der Beschäftigten insgesamt stieg hier um 3,4 Prozent. Im Bundestrend stieg der Umsatz im Beherbergungsgewerbe um nominal 3,8 Prozent und real 2,4 Prozent.

In der **Gastronomie** des Landes, zu der das Gaststättengewerbe (Restaurants, Gaststätten, Cafés, Schankwirtschaften, Bars und Ähnliches) und die Caterer zählen, stieg der Umsatz um nominal 3,2 Prozent und real 1,6 Prozent. Darunter meldete das Gaststättengewerbe ein deutliches Umsatzplus von nominal 5,8 Prozent und real 4,2 Prozent. Die Caterer hingegen mussten einen starken Rückgang des Umsatzes von nominal 10,5 Prozent und real von 12,1 Prozent hinnehmen. Die Anzahl der Beschäftigten in der Gastronomie erhöhte sich um 1,6 Prozent. Im Bundesdurchschnitt stieg der Umsatz in der Gastronomie um nominal 3,9 Prozent und real 2,4 Prozent.

Landwirtschaft

Gesamterzeugung und Struktur

Die Landwirtschaftsbetriebe in Mecklenburg-Vorpommern erwirtschafteten im Jahr 2010 mit pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen sowie landwirtschaftlichen Dienstleistungen einen **Produktionswert zu Herstellungspreisen** von insgesamt rund 2,4 Milliarden EUR. Im Vergleich zu 2009 war das ein Anstieg um fast 9 Prozent bzw. rund 190 Millionen EUR. Wichtige Erzeugnisse waren Getreide, Milch, Futterpflanzen und Ölsaaten.

Teils beträchtlich geringere Erntemengen im Jahr 2010, vor allem bei Getreide und Kartoffeln, wurden durch einen deutlichen Preisanstieg mehr als ausgeglichen. So erhöhte sich der **Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung** um 8,5 Prozent gegenüber dem Jahr 2009, allein bei Getreide um 17,2 Prozent. In der **tierischen Erzeugung** stieg der Produktionswert gleichfalls um 8,5 Prozent. Höhere Erzeugerpreise für Milch führten zu einem um fast ein Viertel höheren Produktionswert, während er bei Fleisch unter dem Niveau des Jahres 2009 blieb.

Für **Betriebsmittel**, d. h. Vorleistungen, mussten die Landwirtschaftsbetriebe im Jahr 2010 5,9 Prozent mehr ausgeben als im Jahr zuvor, darunter allein für Treibstoffe 21,7 Prozent. Im Saldo aus Produktionswert und Vorleistungen ergab sich somit ein Anstieg der **Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft** im Jahr 2010 gegenüber 2009 um 15,3 Prozent auf 760 Millionen EUR.

Die **4 725 Landwirtschaftsbetriebe** (Ergebnis der Landwirtschaftszählung 2010) verfügen über eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von zusammen 1,351 Millionen Hektar. Die Flächenausstattung mit durchschnittlich 286 Hektar ist die größte in Deutschland.

Im Frühjahr 2010 waren insgesamt 25 318 **Arbeitskräfte** beschäftigt, davon 17 279 Männer und 8 039 Frauen. Die meisten von ihnen, 14 735 bzw. 58 Prozent, waren ständige familienfremde Arbeitskräfte, weitere 4 531 bzw. 18 Prozent Familienarbeitskräfte, also Arbeitskräfte in den Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen einschließlich der Betriebsinhaber, und 6 052 bzw. 24 Prozent Saisonarbeitskräfte in Betrieben aller Rechtsformen. Der Grad der Vollbeschäftigung lag bei 72,4 Prozent. Nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung waren mit 10 082 Personen bzw. 39,8 Prozent die meisten Arbeitskräfte in spezialisierten Ackerbaubetrieben beschäftigt, gefolgt von 6 305 Personen bzw. 24,9 Prozent in Futterbaubetrieben. Der Arbeitskräftebesatz als Maß für die Arbeitsleistungen bzw. den betrieblichen Arbeitsaufwand ist mit rund 1,3 Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche der niedrigste in Deutschland. Ausschlaggebend dafür ist neben den **großbetrieblichen Strukturen** die schwache Ausprägung arbeitskräfteintensiver Zweige der Landwirtschaft, besonders aber die geringe Intensität der Viehhaltung im Ländervergleich. So halten lediglich 65 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe Tiere. Der **Viehbesatz**, d. h. die Anzahl der Tiere je Hektar, bezogen auf eine Großvieheinheit (GVE), die 500 Kilogramm Lebendgewicht entspricht, beträgt 0,4 GVE je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche; empfohlen werden als natürlicher Richtwert für Mitteleuropa 1,0 GVE je Hektar.

Der **ökologische Landbau** hat sich in den vergangenen Jahren ausgedehnt und zunehmend stabilisiert. Seit 1999 erhöhte sich die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe, die nach ökologischen Kriterien wirtschaften, von 450 auf 712. Diese verfügten 2010 über eine Fläche von 117 826 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche. Die durchschnittliche Größe dieser Öko-Betriebe liegt bei 165 Hektar.

Die **Besitzverhältnisse am Boden** in der Landwirtschaft veränderten sich in den vergangenen 20 Jahren fast kontinuierlich zugunsten des Eigenlandes; 2010 erreichte sein Anteil 32,7 Prozent. Das durchschnittliche Jahrespachtentgelt lag 2010 bei 168 EUR je Hektar Ackerland und bei 83 EUR je Hektar Grünland.

Bei den **Kaufwerten für landwirtschaftliche Grundstücke** ohne Gebäude und ohne Inventar verschärfte sich im Vergleich der letzten Jahre die Preissteigerung. 2010 mussten für einen Hektar landwirtschaftlicher Fläche mit 9 187 EUR durchschnittlich 30 Prozent mehr ausgegeben werden als im Jahr 2009; gegenüber 2006 haben sich die Kaufwerte fast verdoppelt.

Pflanzliche Erzeugung

Der **Anbau auf dem Ackerland** wird von Getreide und Raps bestimmt, die zusammen fast drei Viertel der Fläche (2011: 1,078 Millionen Hektar) einnehmen. **Getreide** zur Körnergewinnung war 2011 von 571 310 Hektar zu bergen. Der Ertrag von 60,3 Dezitonnen je Hektar und auch die Erntemenge von 3,44 Millionen Tonnen lagen um jeweils 11 Prozent unter dem sechsjährigen Durchschnitt. Von diesem Rückgang waren nahezu alle Getreidearten betroffen.

Weitaus stärkere witterungsbedingte Einbußen in Anbau und Ertrag hatten die Landwirte beim **Raps** hinzunehmen. Mehr als ein Zehntel der Anbaufläche von Winterraps musste umgebrochen werden. Nur teilweise konnte Sommeraps als Ersatzfrucht angebaut werden, sodass zur Rapsernte lediglich eine Fläche von 212 245 Hektar zur Verfügung stand, 13 Prozent weniger als im mehrjährigen Durchschnitt. Keinesfalls optimale Wachstumsbedingungen

und Witterungsunbilden während der Ernte führten dazu, dass mit nur 26,3 Dezitonnen die mittlere Hektarleistung um 33 Prozent und die Erntemenge von Raps mit 0,6 Millionen Tonnen sogar um 41 Prozent verfehlt wurde.

Die Anbaufläche von **Kartoffeln** wurde abermals eingeschränkt, wenn auch in geringerem Maße als in den Vorjahren. Zu roden waren sie auf 13 631 Hektar, brachten einen mit 347,2 Dezitonnen knapp durchschnittlichen Hektarertrag und eine Erntemenge von nicht ganz 0,5 Millionen Tonnen.

Der Anbau von **Zuckerrüben**, gefördert durch die Bioethanolproduktion, erreichte mit 27 591 Hektar die größte Ausdehnung seit 2002. Durchgängig sehr gute Wachstumsbedingungen während der gesamten Vegetationszeit und nahezu ideale Verhältnisse zur Rodung im Herbst führten 2011 zu Rekordleistungen im Ertrag. Die im Landesdurchschnitt registrierten 623 Dezitonnen pro Hektar übertrafen den bisherigen Spitzenwert von 570 Dezitonnen aus dem Jahr 2009 beträchtlich. Die Erntemenge von 1,72 Millionen Tonnen ist die höchste der vergangenen 20 Jahre.

Die Fläche mit **Pflanzen zur Grünernte** (svw. Feldfutter, ohne Wiesen und Weiden) vergrößerte sich weiter. Gegenüber 2010 wurde sie um 12 Prozent auf 218 188 Hektar ausgedehnt. Der Flächenzuwachs bei **Silomais** setzte sich, bei nahezu gleichgebliebenen Viehbeständen, auch 2011 unvermindert fort und erreichte mit nunmehr 155 182 Hektar 47 Prozent mehr als im sechsjährigen Durchschnitt. Die Gesamternte erreichte bei 417 Dezitonnen pro Hektar 6,5 Millionen Tonnen Grünmasse.

Der **Gemüseanbau** blieb mit 1 865 Hektar Freilandgemüse auf dem Niveau des Vorjahres. Allein der Anbau von Salaten umfasste mit 775 Hektar mehr als 41 Prozent dieser Fläche. Auch 2011 prägten wenige Arten das Anbauspektrum im Freiland. So waren auf 473 Hektar Römischer Salat, auf 325 Hektar Brokkoli, auf 254 Hektar Spargel und auf 252 Hektar Möhren zu ernten. Nur einzelne Betriebe widmen sich der Artenvielfalt des Freilandgemüsebaus auf zu meist kleineren Flächen.

Die mit zusammen lediglich 16 100 Tonnen niedrige **Baumobsternte** im Jahr 2011 (2010: 37 900 Tonnen) wurde wesentlich beeinflusst durch Spätfröste während der Blüte Anfang Mai, die bei Äpfeln, auf die knapp 96 Prozent des Baumobstes entfallen, zu einem Ertragsausfall von fast 60 Prozent gegenüber dem Vorjahr führten. Beim **Strauchbeerenobst**, das auch hierzulande immer mehr an Bedeutung gewinnt, haben Schwarze Johannisbeeren, die großflächig zur industriellen Verarbeitung angebaut werden, den größten Anteil. Hier war 2011 ein Ertragsrückgang um 55 Prozent auf 868 Tonnen festzustellen. Bei **Erdbeeren** blieben Anbaufläche, Ertrag und Erntemenge auf dem Niveau des Vorjahres. Von rund 440 Hektar ernteten die Betriebe im Jahr 2011 fast 5 700 Tonnen.

Viehhaltung und tierische Erzeugung

Am 3. November 2011 verfügten insgesamt 3 142 Rinderhalter, 2,7 Prozent weniger als vor Jahresfrist, über 546 499 Tiere. Damit belief sich der **Rinderbestand** auf dem Niveau des Vorjahres. Die Zahl der Milchkühe stieg um 2,0 Prozent auf 175 695 Tiere. Die Anzahl der sonstigen Kühe, das sind fast ausschließlich Ammen- und Mutterkühe, ging hingegen um 3,1 Prozent auf 68 913 Tiere zurück. Die Zahl der Milchkuhalter verringerte sich um 2,4 Prozent auf 929. Somit entfallen auf jeden Halter durchschnittlich 189 Milchkühe, im Jahr zuvor waren es 181 Tiere. Von der Herdengröße dominierend ist ein Rinderbestand von jeweils 500 und mehr Tieren. Auf diese Größenklasse entfallen mit 330 908 Tieren 61 Prozent des Gesamtbestandes. Auch bei Milchkühen ist die oberste Größenklasse mit 300 und mehr Tieren am stärksten vertreten, in die mit 109 673 Tieren 62 Prozent des Bestandes einzuordnen sind. Nach Nutzungsrichtungen und Rassen sind 67 Prozent der Rinder Milchnutzungsrasen, 23 Prozent Fleischnutzungsrasen und 10 Prozent Doppelnutzungsrasen zuzuordnen.

Der **Schweinebestand** entwickelte sich weiter positiv, indem die Anzahl der Schweine gegenüber dem Vorjahr um 5,0 Prozent auf 820 055 Tiere stieg. In 47 der 210 befragten Landwirtschaftsbetriebe hat der Schweinebestand eine Größenordnung von 5 000 und mehr Tieren. Darauf entfallen 522 538 Tiere bzw. 64 Prozent des Gesamtbestandes.

In den Landwirtschaftsbetrieben Mecklenburg-Vorpommerns wurden 67 473 **Schafe** ermittelt, von den 65 Prozent Mutterschafe sind. Fast die Hälfte des Schafbestandes entfällt auf Betriebe mit 1 000 und mehr Tieren.

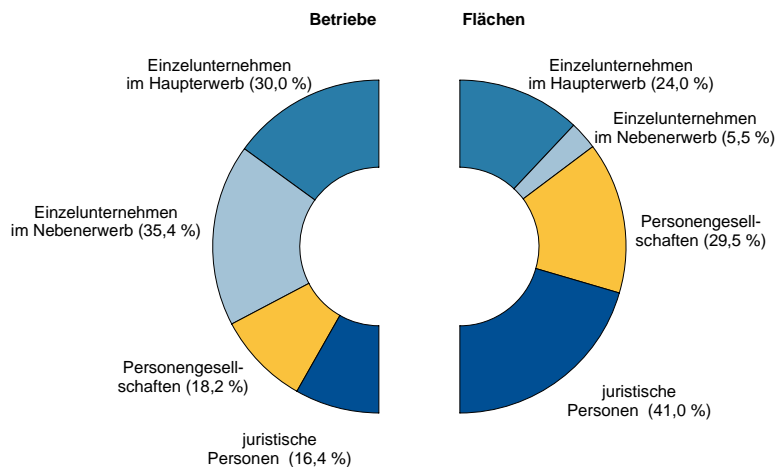
Nach einem vorübergehenden Rückgang in der **ökologischen Erzeugung von Hühnereiern** im Jahr 2010 wurden 2011 im Vergleich zum Vorjahr 30 Prozent mehr Hennenhaltungsplätze für diese Form der Eierproduktion ausgewiesen. Die 64 Legehennenbetriebe mit einer Kapazität von jeweils 3 000 und mehr Haltungsplätzen verfügten am 1. Dezember 2011 über 2,32 Millionen Hennenhaltungsplätze, das sind 18 Prozent mehr als im Vorjahr. 30 Prozent bzw. 0,704 Millionen von ihnen dienen der ökologischen Erzeugung von Hühnereiern.

Aus **gewerblichen Schlachtungen** wurden 2011 in Mecklenburg-Vorpommern 89 722 Tonnen Fleisch erzeugt. Das entspricht einer leichten Steigerung von 1,1 Prozent gegenüber 2010. Schweine haben an der Schlachtmenge einen Anteil von 52,5 Prozent, Rinder von 47,2 Prozent. Die Zahl der gewerblichen Schlachtungen ging bei Rindern um 8 Prozent auf 143 413 Tiere zurück, bei Schweinen stieg sie um 10 Prozent auf 498 842 Tiere. Schlachtungen von Schafen waren mit - 24 Prozent zum Vorjahr erheblich rückläufig.

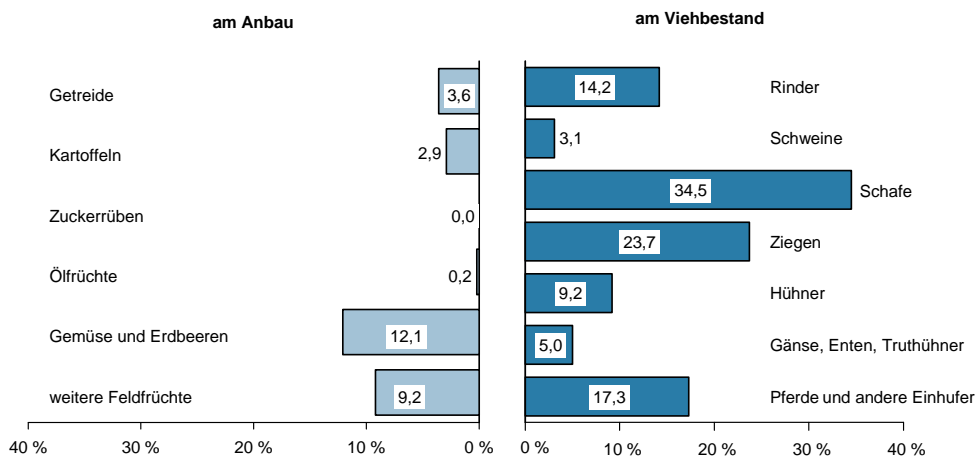
Die Erzeugung von Schweinefleisch aus gewerblichen Schlachtungen erhöhte sich um 11,1 Prozent auf 47 103 Tonnen; die Erzeugung von Rindfleisch ging um 7,9 Prozent auf 42 343 Tonnen zurück.

Landwirtschaft

Betriebe 2010 nach Rechtsform und landwirtschaftlich genutzter Fläche



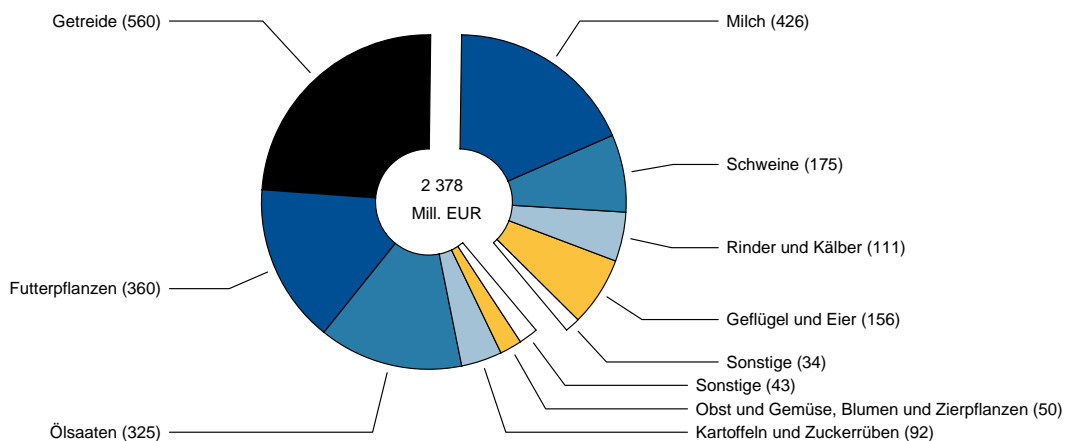
Anteil der ökologischen Erzeugung 2010



Zusammensetzung des Produktionswertes 2010

Mill. EUR

Pflanzliche Erzeugung (1 430) Tierische Erzeugung (902)



Industrie, Baugewerbe, Handwerk und Bautätigkeit

Verarbeitendes Gewerbe

Im Jahr 2011 wurde im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (im Folgenden als „Verarbeitendes Gewerbe“ abgekürzt) von den Betrieben der Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten insgesamt ein **Umsatz** von 13,0 Milliarden EUR erzielt (darunter: 11,1 Milliarden EUR in Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten). Das entspricht einer Umsatzsteigerung von 9,3 Prozent (bzw. 10,6 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr (2010: + 4,3 bzw. + 2,9 Prozent). In den letzten Jahren sind überwiegend zweistellige Umsatzzuwächse erzielt worden; nachdem im Jahr 2009 der Umsatz stark zurückgegangen war (- 15,3 bzw. - 14,3 Prozent). Im Jahr 2011 lagen der Inlandsumsatz bei 9,5 Milliarden EUR und der Auslandsumsatz bei 3,4 Milliarden EUR. Der Auslandsumsatz ist mit 17,0 Prozent deutlich stärker angestiegen als der Inlandsumsatz mit 6,8 Prozent. Damit beträgt die Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe derzeit 26,6 Prozent (2010: 24,8 Prozent; 2009: 25,8 Prozent).

Zweistellige Umsatzrückgänge gab es insbesondere in folgenden Wirtschaftszweigen: Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (- 25,1 Prozent) und Sonstiger Fahrzeugbau (- 11,1 Prozent). Demgegenüber hatten z. B. folgende Wirtschaftszweige zweistellige Umsatzzuwächse: Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (+ 55,5 Prozent), Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+ 34,1 Prozent), Herstellung von chemischen Erzeugnissen (+ 19,8 Prozent) und Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+ 19,0 Prozent).

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes hatte die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln weiterhin den größten Anteil am Gesamtumsatz (30,8 Prozent), gefolgt vom Maschinenbau mit 10,8 Prozent und der Herstellung von chemischen Erzeugnissen mit 7,9 Prozent. Der Sonstige Fahrzeugbau, der in den Vorjahren auf Platz zwei gelegen hatte, erreichte nur einen Anteil von 4,3 Prozent am Gesamtumsatz (2010: 5,3 Prozent).

Die **Beschäftigtenentwicklung** der Vorjahre setzte sich im Jahr 2011 in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes in unterschiedlichem Maße fort (insgesamt Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten am 30.9.2011: + 1,5 Prozent; insgesamt Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten 2011: + 4,6 Prozent).

Wirtschaftszweig (WZ 2008) Unterabschnitt/Abteilung (H. v. = Herstellung von)		Betriebe	Tätige Personen	Veränderung	Gesamtumsatz	Veränderung	Exportquote
		am 30.9.2011		2011/10	2011	2011/10	2011
		Anzahl		%	Mill. EUR	%	
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	18	311	- 10,4	69,1	+ 14,4	.
C	Verarbeitendes Gewerbe	672	56 744	+ 1,6	12 909,9	+ 9,3	.
	darunter						
10	H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	159	15 658	- 0,9	4 001,4	+ 6,4	10,5
11	Getränkeherstellung	11	1 265	- 19,7	380,3	+ 7,3	18,1
16	H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren	28	2 766	+ 7,8	843,3	+ 9,9	27,4
18	H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	16	1 420	- 2,3	195,8	+ 5,8	6,9
20	H. v. chemischen Erzeugnissen	16	1 652	+ 4,7	1 026,1	+ 19,8	67,5
22	H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	31	2 270	+ 10,3	389,4	+ 19,0	26,3
23	H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	71	2 428	+ 0,1	649,7	+ 55,5	6,8
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	5	1 316	+ 11,1	339,0	+ 17,6	30,7
25	H. v. Metallerzeugnissen	100	5 366	+ 1,4	681,1	+ 6,7	29,9
26	H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	6	947	+ 4,3	396,4	- 25,1	15,6
27	H. v. elektrischen Ausrüstungen	20	2 113	+ 2,4	621,1	+ 6,0	17,9
28	Maschinenbau	49	5 677	+ 4,6	1 400,0	+ 13,5	58,9
29	H. v. Kraftwagen und -teilen	20	2 236	+ 14,1	632,3	+ 34,1	29,7
30	Sonstiger Fahrzeugbau	24	5 060	+ 0,8	558,7	- 11,1	44,9
31	H. v. Möbeln	14	1 206	- 2,3	173,3	+ 3,4	5,3
32	H. v. sonstigen Waren	26	1 224	+ 4,9	79,7	- 1,8	34,2
33	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	59	2 792	+ 0,7	282,7	+ 7,0	7,1
B, C	Insgesamt	690	57 055	+ 1,5	12 979,0	+ 9,3	26,6

In den einzelnen Wirtschaftszweigen gab es sowohl Beschäftigtenrückgänge als auch -zunahmen (vergleiche Tabelle). Stark vom Beschäftigtenrückgang geprägt waren die Getränkeherstellung (- 19,7 Prozent) und der Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (- 10,4 Prozent). Deutliche Beschäftigungszunahmen konnten dagegen bei Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+ 14,1 Prozent), bei Metallerzeugung und -bearbeitung (+ 11,1 Prozent) und bei Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+ 10,3 Prozent) verzeichnet werden.

Die Industriedichte - gemessen an der Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe je 1 000 Einwohner (bei Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) - war in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2011 mit 34,8 Personen wie in den Vorjahren die zweitgeringste aller Länder Deutschlands (nach Berlin mit 26,8 Personen); ähnlich gering ist die Industriedichte in Brandenburg mit 39,5 Personen (früheres Bundesgebiet: 77,9 Personen).

Die zum Jahresberichts-kreis gehörenden Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten hatten im September 2011 in Mecklenburg-Vorpommern eine Durchschnittsgröße von 83 Personen und einen durchschnittlichen Jahresumsatz von 18,8 Millionen EUR. 18,6 Prozent aller tätigen Personen arbeiteten in Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten und 17,4 Prozent in Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten (früheres Bundesgebiet: 9,9 bzw. 43,3 Prozent).

Während in Mecklenburg-Vorpommern 2011 im Jahresdurchschnitt 17,8 Prozent des Gesamtumsatzes von Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten erwirtschaftet wurden, waren es im Vergleich dazu im früheren Bundesgebiet 56,4 Prozent.

Der Verkaufswert aller produzierten und zum Absatz bestimmten Erzeugnisse betrug im Jahr 2011 (zu effektiven Preisen) 10,9 Milliarden EUR. Den größten **Produktionsanteil** hatten mit 29,9 Prozent die Nahrungs- und Futtermittel (hier hatten Fleisch und Fleischerzeugnisse mit 27,1 Prozent sowie Milch und Milcherzeugnisse mit 23,8 Prozent den größten Anteil innerhalb der Nahrungs- und Futtermittel), gefolgt von chemischen Erzeugnissen mit 9,2 Prozent und Maschinen mit 8,4 Prozent.

Baugewerbe

Im Jahr 2011 erzielten die Betriebe im **Bauhauptgewerbe** einen baugewerblichen Umsatz von 1,9 Milliarden EUR (99,2 Prozent des Gesamtumsatzes). Das war eine Umsatzsteigerung von 15,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2010: + 7,3 Prozent; 2009 und 2008 gab es dagegen Umsatzrückgänge von 7,5 bzw. 11,4 Prozent). Der baugewerbliche Umsatz ist sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau stark angewachsen (+ 17,2 bzw. + 12,0 Prozent). Neben dem Wohnungsbau (+ 16,2 Prozent) hat sich der baugewerbliche Umsatz im gewerblichen Hochbau (+ 20,8 Prozent) und im öffentlichen Hochbau (+ 14,3 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr sehr positiv entwickelt.

Im Jahresdurchschnitt 2011 waren 16 267 Personen im Bauhauptgewerbe beschäftigt; das entspricht einem Zuwachs von 285 Arbeitsplätzen im Vergleich zum Vorjahr (+ 1,8 Prozent; 2010: + 1,3 Prozent; 2009: - 3,1 Prozent). Gegenüber 1995, dem Höhepunkt des Baubooms in Mecklenburg-Vorpommern, hat sich die Beschäftigtenzahl damit auf etwa ein Drittel reduziert.

Im Jahr 2011 erreichte die Produktivität (hier: Gesamtumsatz je Beschäftigten) 114 920 EUR und damit 87,4 Prozent des Westniveaus. Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz hat sich innerhalb eines Jahres von 21,6 auf 20,5 Prozent verringert (früheres Bundesgebiet: 21,9 Prozent).

Im Bauhauptgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns waren Ende Juni 2011 in 1 395 Betrieben insgesamt 16 215 Personen beschäftigt, das sind 9,9 Beschäftigte je 1 000 Einwohner und damit weiterhin mehr als im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (8,5). In Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten arbeiteten, wie in den Vorjahren, etwa 30 Prozent der tätigen Personen (Deutschland: 33,2 Prozent).

Im Jahr 2011 sind bei den Baubetrieben mit 20 und mehr Beschäftigten Aufträge von insgesamt 850,9 Millionen EUR eingegangen, das waren 7,1 Prozent mehr als im Vorjahr (2010: + 1,2 Prozent; 2009: - 8,3 Prozent). Dabei sind die Auftragseingänge im Hochbau um 17,3 Prozent angestiegen, besonders stark im Wohnungsbau (+ 25,5 Prozent) und im gewerblichen Hochbau (+ 21,0 Prozent). Im Tiefbau sind die Aufträge dagegen um 0,4 Prozent zurückgegangen.

Unter Zugrundelegung des baugewerblichen Umsatzes hatte der zum Jahresende 2011 vorliegende Auftragsbestand eine Reichweite von 3,2 Monaten (31.12.2010: 3,8 Monate; 31.12.2009: 3,5 Monate).

Im **Ausbaugewerbe** realisierten die 151 berichtspflichtigen Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten einen baugewerblichen Umsatz von 595,1 Millionen EUR (97,3 Prozent des Gesamtumsatzes). Im Vergleich zum Vorjahr haben die Betriebe den Umsatz damit um 9,4 Prozent gesteigert. Im Jahresdurchschnitt waren in diesen Betrieben insgesamt 5 365 Personen beschäftigt, das waren 0,6 Prozent mehr als 2010.

Der Wirtschaftsbereich Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation hatte mit 288,7 Millionen EUR bzw. 48,5 Prozent den größten Anteil am baugewerblichen Umsatz im Ausbaugewerbe, gefolgt vom Bereich Elektroinstallation mit 144,3 Millionen EUR bzw. 24,2 Prozent.

Der Gesamtumsatz je Beschäftigten ist 2011 auf 114 041 EUR angewachsen und entspricht damit 89,0 Prozent des Westniveaus. Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz ist innerhalb eines Jahres von 22,0 auf 20,6 Prozent zurückgegangen (früheres Bundesgebiet: 23,7 Prozent).

In den 365 erfassten Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten waren Ende Juni 2011 insgesamt 8 218 Personen im Ausbaugewerbe Mecklenburg-Vorpommerns tätig, das sind 5,0 Beschäftigte je 1 000 Einwohner im Vergleich zu 5,5 im früheren Bundesgebiet.

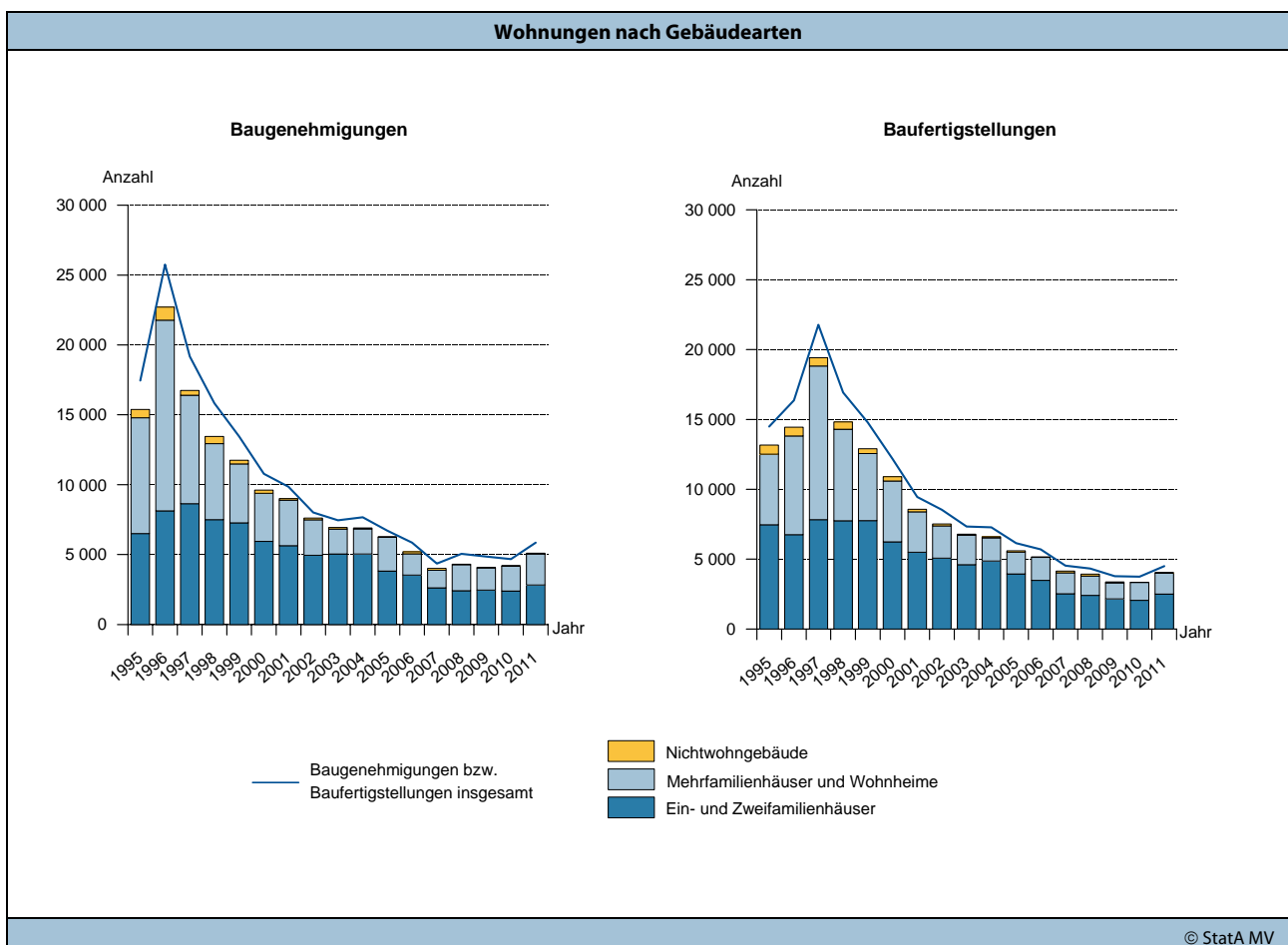
Handwerk

Das zulassungspflichtige Handwerk hat im Jahr 2010 mit rund 65 000 Beschäftigten einen **Umsatz** von etwa 6,3 Milliarden EUR erwirtschaftet, das waren 0,2 Prozent mehr als im Vorjahr (2008/09: - 3,2 Prozent; 2007/08: + 4,4 Prozent). Positive Umsatzentwicklungen konnten die Handwerke für den privaten Bedarf (+ 8,5 Prozent), das Ausbaugewerbe (+ 6,8 Prozent) und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (+ 4,4 Prozent) verzeichnen. Umsatzrückgänge gab es dagegen im Kraftfahrzeuggewerbe (- 7,9 Prozent), im Bauhauptgewerbe (- 3,0 Prozent), im Lebensmittelgewerbe (- 1,0 Prozent) und im Gesundheitsgewerbe (- 0,9 Prozent).

Die **Beschäftigtenzahl** ist im Jahr 2010 sowohl insgesamt (- 0,6 Prozent) als auch in fast allen Gewerbebeizweigen im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen (2008/09: - 2,5 Prozent; 2007/08: - 1,3 Prozent). Die stärksten Beschäftigungsrückgänge gab es bei den Handwerken für den privaten Bedarf (- 3,3 Prozent) und im Gesundheitsgewerbe (- 2,8 Prozent), insbesondere bei den Orthopädietechnikern (- 14,2 Prozent). Im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe waren dagegen jeweils Beschäftigtenzuwächse von 0,3 Prozent festzustellen (Zimmerer: + 3,4 Prozent und Klempner; Installateur und Heizungsbauer: + 2,9 Prozent).

Bautätigkeit

Im Jahr 2011 wurden von den Bauaufsichtsbehörden des Landes Mecklenburg-Vorpommern 4 277 Anträge für genehmigungspflichtige und genehmigungsfreie Bauvorhaben mit zusammen 5 839 Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau angezeigt. Im Vergleich zum Vorjahr waren das 10,3 Prozent mehr Gebäude und 24,8 Prozent mehr Wohnungen. Mit 36 Wohnungen je 10 000 Einwohner lagen die Genehmigungszahlen in Mecklenburg-Vorpommern aber weiterhin deutlich über dem Bundesdurchschnitt (28; Vorjahr: 28 vs. 23).



Im Jahr 2011 sollten in 2 896 neu zu errichtenden Wohngebäuden insgesamt 5 039 Wohnungen entstehen. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit sowohl die Zahl der Wohngebäude als auch die Zahl der Wohnungen um etwa 20 Prozent angestiegen. Dieser Zuwachs ist für alle Gebäudearten festzustellen: Im Eigenheimbau war der Bau von 2 630 Ein- und Zweifamilienhäusern vorgesehen (+ 18,7 Prozent). Für neue Mehrfamilienhäuser und Wohnheime wurden 2 219 Wohnungen genehmigt (+ 23,4 Prozent).

Darüber hinaus waren im Nichtwohnbau (z. B. Büro- und Verwaltungsgebäude, Handels- und Lagergebäude) 433 Gebäude mit 3,4 Millionen Kubikmetern Rauminhalt und etwa 477 000 Quadratmetern Nutzfläche geplant. Das sind zwar 9,6 Prozent weniger Gebäude, aber 23,8 Prozent mehr Rauminhalt und 15,1 Prozent mehr Nutzfläche als im Vorjahr. Die veranschlagten Kosten zum Zeitpunkt der Baugenehmigung beliefen sich im Jahr 2011 auf 293,1 Millionen EUR, das sind 4,0 Prozent weniger als im Vorjahr.

Im Zeitraum 1991 bis 2011 entstanden insgesamt 13 808 neue Nichtwohngebäude mit einer durchschnittlichen Nutzfläche von 997 Quadratmetern und einem Rauminhalt von 5 862 Kubikmetern je Gebäude sowie einem Gesamtbaukostenvolumen von 11,3 Milliarden EUR.

In demselben Zeitraum wurden außerdem insgesamt 156 566 Wohnungen in neu errichteten Wohngebäuden fertig gestellt (darunter: 91 633 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern). Diesen in den letzten Jahren gebauten Wohnungen steht eine große Zahl von leer stehenden Wohnungen gegenüber. Nach Angaben des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen lag die Leerstandsquote, bezogen auf den bewirtschafteten Wohnungsbestand seiner Mitgliedsunternehmen, Ende 2010 in Mecklenburg-Vorpommern bei 7,1 Prozent.

Nach Angaben der **Wohnungsbestandsfortschreibung** gab es am 31.12.2010 in Mecklenburg-Vorpommern 373 512 Wohngebäude mit 878 340 Wohnungen. Zusammen mit den 18 735 Wohnungen in Nichtwohngebäuden ergibt sich ein Gesamtbestand von 897 075 Wohnungen.

In Mecklenburg-Vorpommern sowie im Durchschnitt der neuen Länder gab es am Jahresende 2010 zwar anzahlmäßig mehr Wohnungen als im früheren Bundesgebiet (546 bzw. 544 vs. 481 Wohnungen je 1 000 Einwohner), diese waren allerdings deutlich kleiner (40,0 bzw. 39,9 vs. 43,5 Quadratmeter Wohnfläche je Einwohner) und der Leerstand dürfte weiterhin deutlich größer gewesen sein (Jahresdurchschnitt 2006: 11,3 bzw. 13,3 vs. 6,8 Prozent).

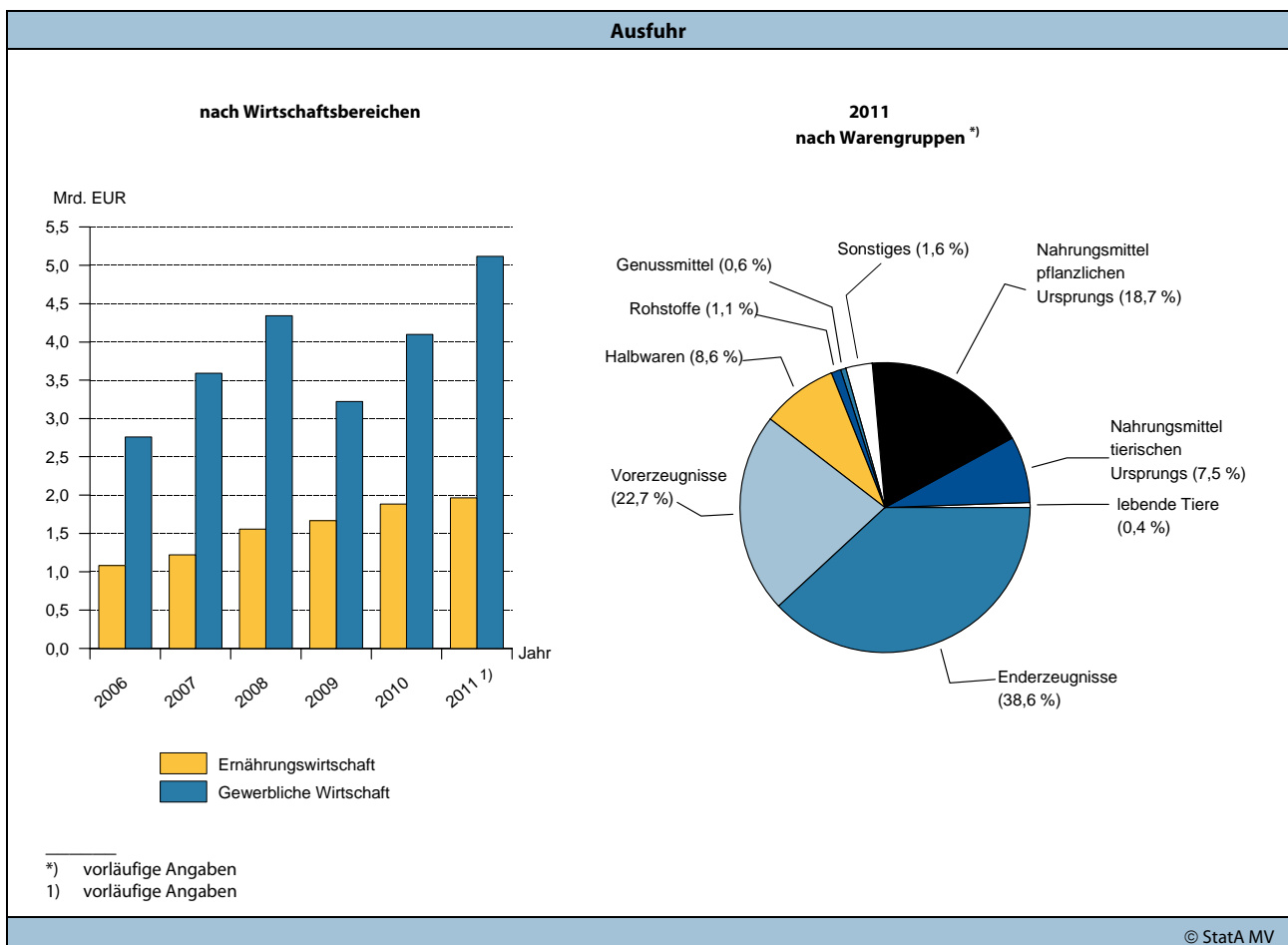
Handel, Verkehr und weitere Dienstleistungen

Einzelhandel

Die konjunkturelle Entwicklung des Einzelhandels in Mecklenburg-Vorpommern verlief 2011 rückläufig. So sank der Umsatz im klassischen Einzelhandel (ohne Kfz-Handel, einschließlich Tankstellen) 2011 nach vorläufigen Angaben nominal um 4,4 Prozent und real, also unter der Berücksichtigung der Preisentwicklung, um 6,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Anzahl der Beschäftigten ging um 5,4 Prozent zurück. Davon verringerte sich die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten überdurchschnittlich um 10,1 Prozent und die der Teilzeitbeschäftigten um 2,0 Prozent. Die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen des Einzelhandels verlief unterschiedlich. Der Einzelhandel mit Lebensmitteln (Food) verzeichnete einen Umsatzrückgang von nominal 1,0 Prozent und real 3,1 Prozent. Der Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (Non-Food) schloss das Jahr mit einem starken Umsatzminus von nominal 8,2 Prozent und real 10,1 Prozent ab. Darunter sank der Umsatz im Einzelhandel mit Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf um nominal 5,0 Prozent und real 6,2 Prozent sowie im Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Waren und der Apotheken nominal um 6,6 Prozent und real 6,0 Prozent. Im Bundesdurchschnitt setzten die Unternehmen des Einzelhandels insgesamt 2011 nach vorläufigen Angaben nominal 2,6 Prozent und real 0,9 Prozent mehr um als im Jahr 2010.

Großhandel

Wie bereits im Vorjahr verlief die konjunkturelle Entwicklung im Großhandel (ohne Kfz-Handel) Mecklenburg-Vorpommerns auch im Jahr 2011 positiv. So stieg der Umsatz über alle Branchen nach vorläufigen Angaben nominal um 9,7 Prozent und real, also unter der Berücksichtigung der Preisentwicklung, um 1,0 Prozent. Die Anzahl der Beschäftigten stieg im selben Zeitraum insgesamt um 0,4 Prozent. Davon stieg die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,8 Prozent an, die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten hingegen sank um 2,2 Prozent. Die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche des Großhandels verlief sehr differenziert. Der sonstige Großhandel, zu dem unter anderem der Handel mit festen Brennstoffen und Mineralölzeugnissen zählt, erzielte ein überdurchschnittliches Umsatzplus von nominal 22,9 Prozent und real 10,6 Prozent. Ein ebenfalls positives Jahresergebnis verzeichnete der



Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (nominal: + 8,9 Prozent; real: + 6,5 Prozent). Der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren, der durch große Preisschwankungen gekennzeichnet ist, meldete nominal zwar ein Umsatzplus von 6,2 Prozent, real jedoch ging der Umsatz sehr deutlich um 17,6 Prozent zurück. Ein negatives Jahresergebnis verzeichneten hingegen der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (nominal: - 0,8 Prozent; real: - 5,4 Prozent) und der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern (nominal: - 4,1 Prozent; real: - 5,5 Prozent). Im Bundesdurchschnitt ist der Umsatz im Großhandel 2011 nach vorläufigen Angaben nominal um 8,2 Prozent und real um 2,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Außenhandel

Der seit dem Jahr 2006 stark angestiegene Export Mecklenburg-Vorpommerns erlitt 2009 aufgrund der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise einen starken Einbruch. Doch schon im Folgejahr 2010 erholte sich die Ausfuhr wieder und verzeichnete ein deutliches Umsatzplus. Diese positive Entwicklung setzte sich auch im Jahr 2011 fort. So erreichte der Export nach vorläufigen Angaben ein Volumen von 7,20 Milliarden EUR. Das entspricht einer Steigerung von 19,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Davon entfielen auf die gewerbliche Wirtschaft Ausfuhren im Wert von 5,12 Milliarden EUR (+ 24,8 Prozent), darunter erreichte der Export von Fertigwaren ein Volumen von 4,41 Milliarden EUR (+ 25,3 Prozent), und auf die Ernährungswirtschaft von 1,97 Milliarden EUR (+ 4,3 Prozent). Hauptexportgüter der gewerblichen Wirtschaft waren Maschinen mit einem Volumen von 826 Millionen EUR (- 14,2 Prozent), Holz und Holzwaren (Roh-, Schnitt- und Sperrholz sowie Furniere) mit einem Wert von 336 Millionen EUR (+ 15,9 Prozent) und Rohre aus Eisen und Stahl mit einem Wert von 1,21 Milliarden EUR (+ 192 Prozent). Hauptexportgüter der Ernährungswirtschaft waren Getreide, vor allem Weizen, im Wert von 903 Millionen EUR (+ 0,8 Prozent) sowie Molkereiprodukte im Wert von 308 Millionen EUR (+ 8,0 Prozent). 2011 gingen 55 Prozent der Ausfuhren (3,9 Milliarden EUR) in Länder der Europäischen Union, das entspricht einer Steigerung um 14,5 Prozent gegenüber 2010. Die Exporte nach Asien erreichten ein Volumen von 968 Millionen EUR (+ 1,0 Prozent), darunter gingen in die Volksrepublik China, wie auch im Vorjahr, Waren mit einem Wert von 215 Millionen EUR (- 0,6 Prozent).

Verkehr

Die Auswirkungen der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise sind auch beim **Güterumschlag in den Seehäfen** Mecklenburg-Vorpommerns, über die der größte Teil der Ausfuhr abgewickelt wird, deutlich sichtbar geworden. Der Güterumschlag verzeichnete, ähnlich wie der Export, im Jahr 2009 einen starken Rückgang. Doch schon im folgenden Jahr 2010 legte auch das Umschlagsvolumen in den Häfen wieder kräftig zu und erreichte mit 28,2 Millionen Tonnen annähernd das Rekordergebnis des Jahres 2008 von 29,3 Millionen Tonnen. Im Jahr 2011 war der Umschlag jedoch wieder rückläufig und verringerte sich um 4,9 Prozent auf ein Volumen von insgesamt 26,8 Millionen Tonnen. Die Entwicklung in den wichtigsten Seehäfen verlief sehr unterschiedlich.

In Rostock, dem größten Hafen des Landes, sank der Güterumschlag 2011 insgesamt um 7,2 Prozent auf 18,1 Millionen Tonnen (2008: 21,3 Millionen Tonnen). Darunter entfielen 7,3 Millionen Tonnen auf den Fährverkehr; das sind 10,4 Prozent mehr als im Jahr 2010. In Wismar verfehlte das Umschlagsvolumen mit 3,3 Millionen Tonnen (2008: 3,3 Millionen Tonnen) das Ergebnis von 2010 um 5,3 Prozent. In Sassnitz hingegen nahm der Güterumschlag kräftig um 11,8 Prozent zu und erreichte ein Volumen von 3,0 Millionen Tonnen (2008: 2,7 Millionen Tonnen). Auf den Fährverkehr entfielen hier insgesamt 1,6 Millionen Tonnen; das sind 3,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Einen ebenfalls kräftigen Zuwachs von 10,8 Prozent erreichte der Hafen Stralsund bei einem Umschlagsvolumen von 0,89 Millionen Tonnen; der Hafen Vierow verzeichnete mit einem Umschlag von 0,68 Millionen Tonnen jedoch ein Minus von 11,5 Prozent gegenüber 2010. Vom Gesamtgüterumschlag der Seehäfen entfielen auf den Empfang 14,5 Millionen Tonnen (- 7,9 Prozent) und auf den Versand 12,3 Millionen Tonnen (- 1,1 Prozent).

Der **Passagierverkehr über See** nahm im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent zu. Insgesamt wurden 2,9 Millionen Passagiere, hauptsächlich im Fährverkehr, befördert. Darunter verbuchte der Hafen Rostock mit 2,2 Millionen abgefertigten Passagieren einen Zuwachs von 2,5 Prozent, der Hafen Sassnitz mit 0,54 Millionen Passagieren jedoch einen Rückgang von 2,0 Prozent.

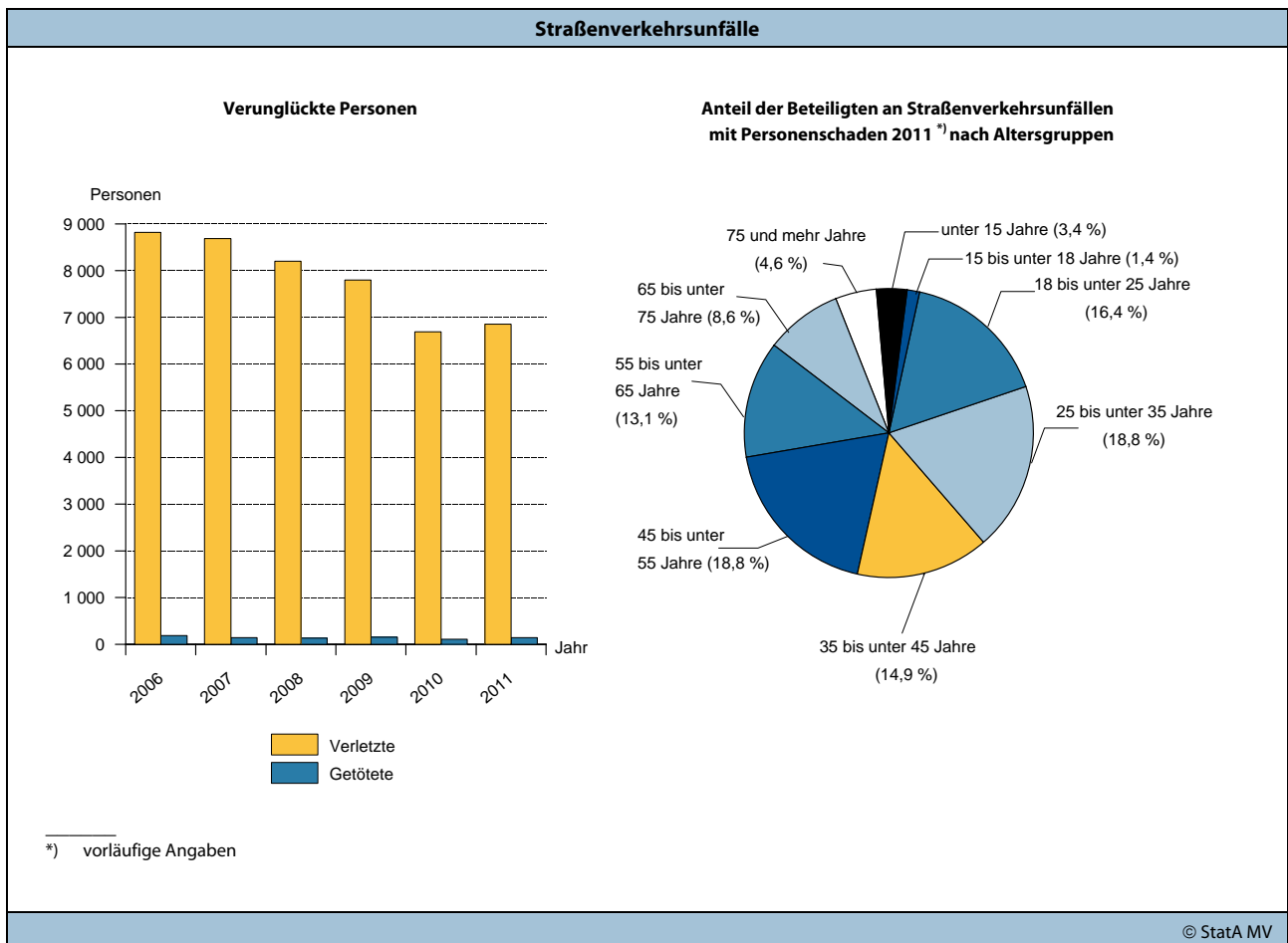
Die **Personenbeförderung im Liniennahverkehr** mit Bussen und Bahnen (Privat und S-Bahnen sowie Straßenbahnen) ging im Jahr 2011 leicht zurück. Dies zeigen die Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung, in der die großen Unternehmen befragt werden, die im Vorjahr mindestens 250 000 Fahrgäste befördert haben. Die Unternehmen beförderten insgesamt 107,7 Millionen Fahrgäste, das sind 1,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Beförderungsleistung, die durch Multiplikation der Anzahl der Fahrgäste mit den jeweils gefahrenen Kilometern (Fahrtweiten) berechnet wird, blieb mit 927,4 Millionen Personenkilometern nahezu konstant. Die durchschnittliche Fahrtweite lag 2011 mit 8,6 Kilometern geringfügig über dem Vorjahreswert von 8,5 Kilometern.

Der **Bestand an Kraftfahrzeugen** ist abermals leicht angestiegen. Am 1. Januar 2012 waren im Zentralen Fahrzeugregister des Kraftfahrtbundesamtes für Mecklenburg-Vorpommern 983 970 Kraftfahrzeuge registriert. Gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres stieg der Kraftfahrzeugbestand damit leicht um 0,9 Prozent. Darunter waren 819 575 Personenkraftfahrzeuge (+ 0,4 Prozent), 69 663 Lastkraftwagen (+ 3,5 Prozent) sowie 55 935 Krafträder (+ 3,0 Prozent).

Die **Zulassung bzw. Anmeldung fabrikneuer Fahrzeuge** erreichte im Jahr 2011 einen Umfang von insgesamt 51 192 Fahrzeugen (+ 5,0 Prozent), darunter 40 703 Personenkraftwagen (+ 3,0 Prozent). Im Vergleich zu 2010 stieg die Zahl der neu zugelassenen Personenkraftwagen im Jahr 2011 um 3,3 Prozent an.

Das **Unfallgeschehen auf den Straßen Mecklenburg-Vorpommerns** war im Jahr 2011 durch eine Zunahme bei den Unfällen und Verletzten gekennzeichnet und unterbricht damit den positiven Trend seit 1995. Die Anzahl der im Straßenverkehr verunglückten Personen stieg um 2,9 Prozent auf insgesamt 6 999. Davon wurden insgesamt 6 836 Personen verletzt, 1 368 schwer (+ 17,2 Prozent) und 5 488 leicht (- 0,7 Prozent). Die Anzahl der Getöteten stieg um 32,4 Prozent auf 143. Die Gesamtzahl der polizeilich aufgenommenen Unfälle hingegen sank um 6,8 Prozent. Die Abnahme resultierte auch durch die Abnahme der sogenannten Bagatellunfälle (sonstige Sachschadensunfälle) um 7,3 Prozent auf insgesamt 52 070. Dagegen stieg die Anzahl der Unfälle mit Personenschaden um 3,2 Prozent auf 5 469. Die Anzahl der Unfälle mit schwerwiegendem Sachschaden im engeren Sinne hingegen sank um 23,0 Prozent auf 1 573.

An den Unfällen mit Personenschaden waren 2011 insgesamt 10 085 Personen beteiligt. Besonders hoch ist hier der Anteil der 15- bis unter 35-Jährigen, der mit 36,6 Prozent deutlich über dem Anteil dieser Altersgruppe an der Bevölkerung des Landes (22,1 Prozent) liegt. Darunter liegt der Anteil der beteiligten 15- bis unter 25-Jährigen mit 17,8 Prozent deutlich höher als der Anteil an der Bevölkerung (10,3 Prozent). Der Anteil der beteiligten 35- bis unter 55-Jährigen liegt mit 33,6 Prozent etwas über dem entsprechenden Bevölkerungsanteil (31,1 Prozent), die der 55- bis unter 75-Jährigen hingegen liegt mit 21,8 Prozent deutlich unter dem entsprechenden Bevölkerungsanteil (26,4 Prozent). Auch der Anteil der jüngsten und der ältesten beteiligten Verkehrsteilnehmer liegt deutlich unter dem jeweiligen Bevölkerungsanteil. Er betrug bei den unter 15-Jährigen 3,4 Prozent (11,3 Prozent der Bevölkerung) und bei den über 75-Jährigen 4,6 Prozent (8,9 Prozent der Bevölkerung).



Weitere Dienstleistungen

Durch die Strukturhebung im Dienstleistungsbereich werden neben den oben dargestellten Wirtschaftsbereichen im Handel und Verkehr weitere zum Teil sehr unterschiedliche Dienstleistungsbereiche statistisch erfasst. Aktuell liegen Daten für das Berichtsjahr 2009 vor. Es handelt sich um hochgerechnete Werte von Unternehmen mit Sitz in Mecklenburg-Vorpommern auf der Grundlage einer repräsentativen Stichprobe. Durch die Einführung der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) ab dem Berichtsjahr 2008 sind zum Teil neue Wirtschaftsbereiche erstmals erfasst worden oder es sind bestehende Bereiche neu klassifiziert worden. Ein Vergleich mit zurückliegenden Berichtsjahren ist deshalb nur bedingt möglich. Die durch die Dienstleistungsstatistik erfassten wirtschaftlichen Bereiche gliedern sich nach folgenden Abschnitten:

Im Bereich **Verkehr und Lagerei** (H) waren 2 503 Unternehmen mit Sitz in Mecklenburg-Vorpommern tätig und erwirtschafteten mit rund 29 300 Beschäftigten einen Umsatz von 2,4 Milliarden EUR. Der Bereich **Information und Kommunikation** (J) - hierzu zählen u. a. das Verlagswesen, die Herstellung und der Verleih von Filmproduktionen und Rundfunkveranstalter - meldete einen Umsatz von 604 Millionen EUR; in den 839 Unternehmen waren rund 5 800 Personen beschäftigt. Einen Umsatz von 2,8 Milliarden EUR erwirtschaftete der Bereich **Grundstücks- und Wohnungswesen** (L). In den 4 164 Unternehmen der Branche waren rund 11 400 Personen beschäftigt. Der Bereich **Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen** (M) - hierzu zählen u. a. die Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Unternehmensverwaltungen sowie Architektur- und Ingenieurbüros - erreichte mit 5 578 Unternehmen und rund 20 900 Beschäftigten einen Jahresumsatz von 1,2 Milliarden EUR. Die 2 443 Unternehmen des Bereichs **Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen** (N) - hierzu zählen die Vermietung von Sachen, die Vermittlung von Arbeitskräften, Reisebüros, Reiseveranstalter sowie Wach- und Sicherheitsdienste - beschäftigten rund 30 900 Personen und erwirtschafteten einen Umsatz von 1,1 Milliarden EUR. Und im Bereich **Reparatur von Datenverarbeitungs- und Gebrauchsgütern** (S/95) waren 228 Unternehmen tätig. Sie erreichten einen Umsatz von 72 Millionen EUR und beschäftigten rund 800 Personen.

Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Nach den Ergebnissen aus dem statistischen Unternehmensregister gab es in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 72 451 Betriebe, die 2009 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hatten und/oder einen steuerbaren Umsatz verbuchten. Das waren annähernd so viele wie im vergleichbaren Vorjahreszeitraum (+ 0,1 Prozent). Nur 11,3 Prozent dieser Betriebe hatten allerdings zwischen 10 und 249 Beschäftigte. Die Mehrzahl der Betriebe (88,7 Prozent) beschäftigten keine bzw. bis zu 9 Arbeitnehmer. Die Anzahl der Betriebe unterliegt generell durch Gewerbeanmeldungen/-abmeldungen und Insolvenzen, die wiederum durch die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise stark beeinflusst werden, stetigen Veränderungen.

Gewerbeanzeigen

Im Jahr 2011 wurden in Mecklenburg-Vorpommern 13 081 **Gewerbeanmeldungen** registriert, das sind 2,2 Prozent bzw. 292 Anmeldungen weniger als im Jahr zuvor. Gleichzeitig hat sich die Zahl der **Abmeldungen** um 1,9 Prozent auf 12 622 Fälle verringert.

Bei 2 903 der gegründeten Betriebe handelt es sich um solche, deren Rechtsform und Beschäftigtenzahl auf eine größere wirtschaftliche Bedeutung schließen lassen. Das waren 6,9 Prozent weniger als 2010. Des Weiteren wurden 4 337 Kleinunternehmen (- 2,8 Prozent) sowie 3 611 Nebenerwerbsbetriebe (+ 1,4 Prozent) angemeldet.

2 852 Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung haben demgegenüber 2011 ihr Gewerbe aufgegeben. Das waren 9,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Kleinunternehmen, die ihr Gewerbe aufgeben mussten, betrug landesweit 4 999 und war somit um 3,3 Prozent niedriger als 2010. Darüber hinaus haben 2 601 Nebenerwerbsbetriebe ihr Gewerbe abgemeldet (+ 13,3 Prozent).

Von den insgesamt 10 577 angemeldeten Einzelunternehmen wurden 69,9 Prozent von Männern und 30,1 Prozent von Frauen angemeldet. Die Abmeldungen (10 352) erfolgten ebenfalls zu zwei Dritteln durch Männer und zu einem Drittel durch Frauen.

90,5 Prozent der Einzelunternehmen wurden von Bürgern mit deutscher Staatsangehörigkeit angemeldet, 1,8 Prozent von polnischen Staatsbürgern, 0,8 Prozent von vietnamesischen und 0,7 Prozent von türkischen Staatsangehörigen. Bei den Abmeldungen eines Einzelunternehmens zeigte sich ein ähnliches Bild: 91,2 Prozent der Einzelunternehmer waren deutsche, 2,6 Prozent polnische, 0,9 Prozent vietnamesische und 0,6 Prozent türkische Staatsangehörige.

Insolvenzen

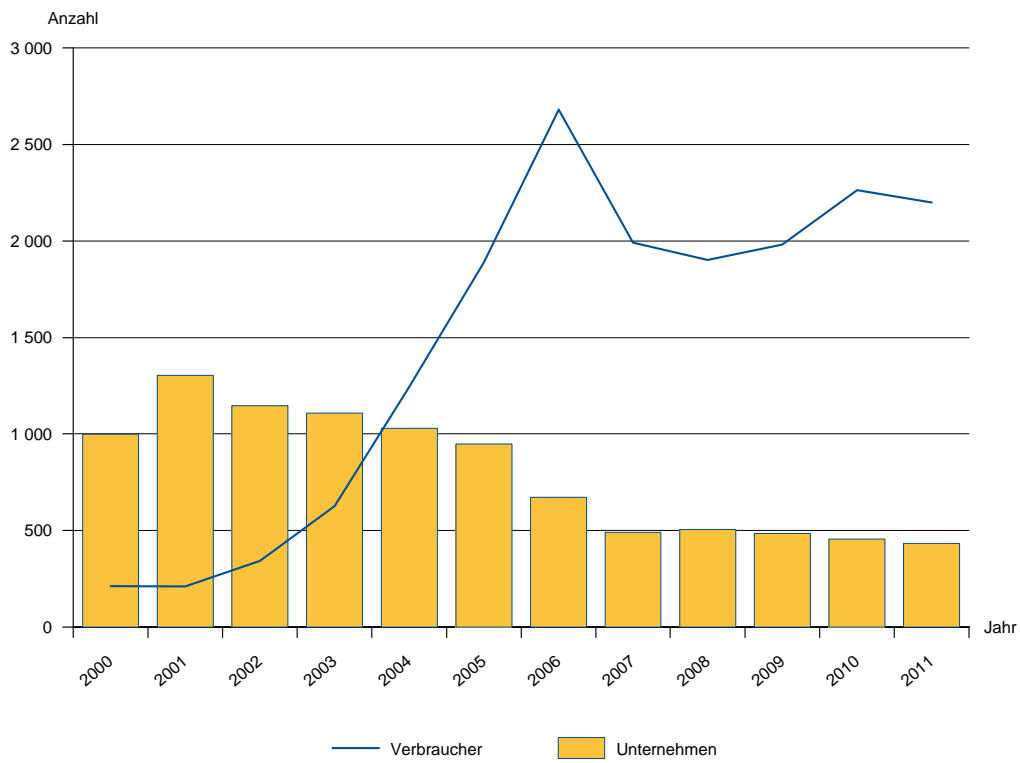
433 Unternehmen Mecklenburg-Vorpommerns meldeten im Jahr 2011 bei den Insolvenzgerichten **Insolvenz** an. Das waren 5,0 Prozent weniger als im Vorjahr und erneut die niedrigste Zahl seit 1994 (302 Unternehmensinsolvenzen). Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren in den insolventen Unternehmen noch insgesamt 1 777 Arbeitnehmer (+ 29,0 Prozent) beschäftigt.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen war Ende 2011 mit 2 199 Fällen um 2,8 Prozent niedriger als im Vorjahr. Zusammen mit den Insolvenzen von anderen privaten Schuldern und Nachlässen summierte sich die Gesamtzahl der Insolvenzen auf insgesamt 3 249 Fälle (- 3,6 Prozent gegenüber 2010).

Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte für 2011 auf insgesamt 445 Millionen EUR gegenüber 601 Millionen EUR (- 26,0 Prozent) im Jahr 2010. Nicht ganz die Hälfte der voraussichtlichen Forderungen entfiel 2011 auf insolvente Unternehmen (214 Millionen EUR). Durchschnittlich waren das 494 Tausend EUR offene Forderungen je Unternehmen.

Die aus den Verbraucherinsolvenzen resultierenden offenen Forderungen wurden von den Gerichten für 2011 mit 88,8 Millionen EUR (- 1,1 Prozent) ermittelt. Pro Verbraucherinsolvenz waren es durchschnittlich rund 40 Tausend EUR offene Forderungen.

Insolvenzen



Umwelt und Energie

Mecklenburg-Vorpommern ist das Land der Seen, Wiesen und Felder. Die Wirtschaft ist traditionell agrarisch und maritim geprägt. Landwirtschaft und Ernährungsgewerbe, Schiffbau, See- und Hafenvirtschaft sowie Fischerei haben einen relativ großen Anteil an der Wertschöpfung. Eine wichtige Wachstumsbranche ist außerdem die Tourismuswirtschaft. Fast zwei Drittel der Bodenfläche im Land werden landwirtschaftlich genutzt (2011: 63 Prozent; Deutschland 2010: 52 Prozent). Dementsprechend sind kleine und mittlere Siedlungen vorherrschend, 27 Prozent der 1,64 Millionen Landesbewohner (2010) leben in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern (Deutschland 2009: 6 Prozent). Mit einer Bevölkerungsdichte von durchschnittlich 71 Einwohnern je Quadratkilometer (2010) ist das Land im Nordosten Deutschlands die am dünnsten besiedelte Region der Bundesrepublik (229 Einwohner je Quadratkilometer im Jahr 2009).

Als Folge dieser Wirtschafts- und Siedlungsstruktur hält sich die Nutzung der Umweltressourcen für Wirtschaft und Konsum in Mecklenburg-Vorpommern in relativ engen Grenzen. Bei fast allen Umwelteinsatzfaktoren - Wasser, Energie, Rohstoffen, Fläche, Absorption von Emissionen wie Abwasser und Abgasen - liegen die Mengen bezogen auf die Einwohnerzahl im Land weit unter dem Bundesdurchschnitt. Eine Ausnahme bildet nur das Haus- und Sperrmüllaufkommen, das aufgrund der Beliebtheit als Urlaubsregion je Einwohner betrachtet überdurchschnittlich hoch ausfällt. Der Wassereinsatz ist dagegen in Mecklenburg-Vorpommern so gering wie in keinem anderen Land, beim Primärenergieverbrauch belegt Mecklenburg-Vorpommern vor Thüringen den zweitletzten Platz.

Flächenverbrauch

Am Jahresende 2011 wurden in Mecklenburg-Vorpommern 1 857 Quadratkilometer und damit 8,0 Prozent der Landesfläche als **Siedlungs- und Verkehrsfläche** ausgewiesen. Das war der geringste Anteil aller Flächenländer in Deutschland (2010: bundesweit durchschnittlich 13,4 Prozent). Die Siedlungs- und Verkehrsfläche umfasst alle Flächen, die siedlungswirtschaftlichen Zwecken dienen. Dazu zählen Gebäudeflächen und gebäudebezogene Freiflächen, Betriebsflächen ohne Abbauland, Erholungsflächen, Verkehrsflächen und Flächen für Friedhöfe. Der Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsfläche wird als „Flächenverbrauch“ bezeichnet. Damit ist die zunehmende Bebauung und Zerschneidung von ehemals landwirtschaftlich genutzten, aber auch von naturbelassenen Flächen mit tiefgreifenden Folgen für die natürliche Umwelt gemeint. Dieser Zuwachs an Siedlungs- und Verkehrsfläche betrug in Mecklenburg-Vorpommern seit dem Jahr 2001 rund 306 Quadratkilometer bzw. 19,7 Prozent. Das entspricht einem Flächenverbrauch in diesem Zeitraum von durchschnittlich 8 Hektar pro Tag. Im Jahr 2011 wurde die Siedlungs- und Verkehrsfläche nur um 10 Quadratkilometer bzw. 0,5 Prozent ausgedehnt, das sind durchschnittlich rund 3 Hektar pro Tag.

Rohstoffverbrauch

Die Nutzung der Natur als Rohstoffquelle ist in Mecklenburg-Vorpommern - soweit es die **nicht erneuerbaren (abiotischen) Rohstoffe** wie bergbauliche Erzeugnisse, Steine und Erden betrifft - im Wesentlichen auf den Abbau von oberflächennahen Rohstoffen wie Kiesen, Sanden, Kreide, Tonen und Torf beschränkt. Nach Einbeziehung der Im- und Exporte von abiotischen Rohstoffen, Halb- und Fertigwaren belief sich der Rohstoffverbrauch im Land 2009 - dem jüngsten Beobachtungsjahr - auf 23,0 Millionen Tonnen. Er war gegenüber dem Vorjahr (23,8 Millionen Tonnen) aufgrund des weiter gesunkenen Abbaus von Baumineralien um 3,6 Prozent weiter zurückgegangen. Längerfristig gesehen war der Rohstoffverbrauch von 1994 (32,7 Millionen Tonnen) bis 2001 (21,6 Millionen Tonnen) bedingt durch die rückläufigen bauwirtschaftlichen Aktivitäten und das zunehmende Recycling von Bauabfällen um ein Drittel gesunken und ist danach tendenziell wieder etwas angestiegen. Insgesamt ist festzustellen, dass die Rohstoffressourcen effizienter eingesetzt wurden. Die Rohstoffproduktivität, das Verhältnis von Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt) zum Rohstoffverbrauch, ist von 1994 bis 2009 um 80 Prozent angestiegen, darunter 2009 gegenüber dem Vorjahr um 1 Prozent.

Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen

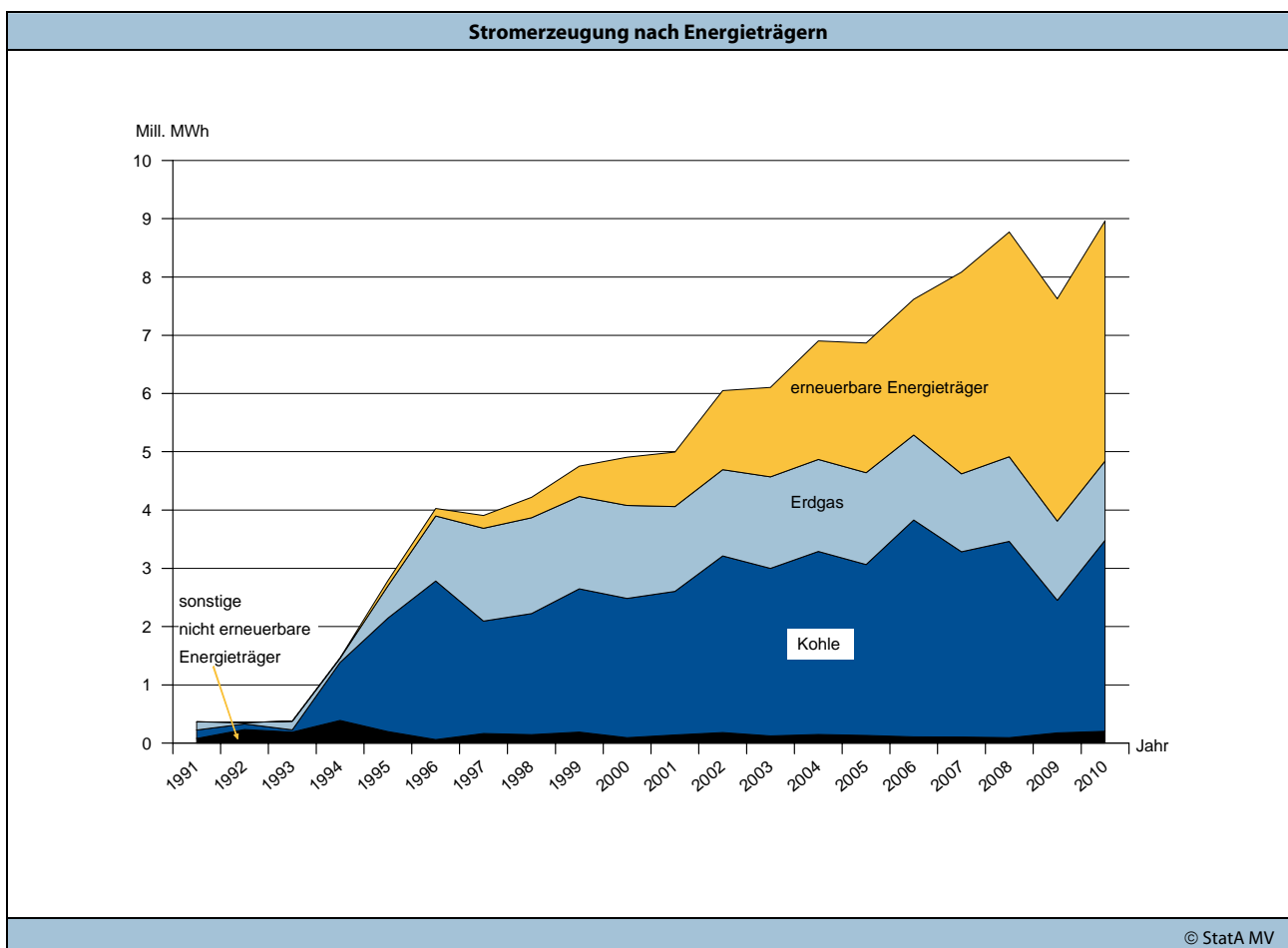
Nach vorläufigen Angaben aus der Energiebilanz des Landes belief sich der **Primärenergieverbrauch** in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2009 auf 183 693 Terajoule. Das waren 4,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Bereinigt um die witterungsbedingten Temperaturschwankungen betrug der Rückgang sogar rund 7 Prozent. Längerfristig gesehen ist der Energieverbrauch tendenziell angestiegen, von 1991 bis 2000 temperaturbereinigt um 14 Prozent, von 2000 bis 2009 um 6 Prozent. Die Energieproduktivität, das Verhältnis von Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt) zum direkten Energieverbrauch, hat im Zeitraum 1991 bis 2008 um 41 Prozent zugenommen. Bisher wird die im Land benötigte Energie noch überwiegend aus Mineralöl und Mineralölprodukten (Anteil am

Primärenergieverbrauch 2009: 35 Prozent) und Erdgas (Anteil: 26 Prozent) gewonnen. Aber Mecklenburg-Vorpommern ist Vorreiter bei der **Nutzung der erneuerbaren Energiequellen**. Im Jahr 2009 wurden bereits 26,4 Prozent des Primärenergieverbrauchs im Land durch erneuerbare Energieträger gedeckt, vor allem auf Basis von Biomasse, Biogasen und Windkraft. Das war der höchste Anteil aller Länder (Bundesdurchschnitt: 9,4 Prozent).

Insbesondere elektrischer Strom wird im Land zunehmend aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen. Im Jahr 2010 war mit 4 121 Millionen Kilowattstunden Ökostrom ein neuer Höchststand erreicht. Damit hatten die regenerativen Energien einen Anteil von 46,0 Prozent an der Bruttostromproduktion im Land. Die wichtigste Ökostromquelle ist die Windkraft (Anteil: 61,1 Prozent). Aus Windenergie-Anlagen wurden im Jahr 2010 rund 2 518 Millionen Kilowattstunden Strom ins Netz eingespeist, das waren 28,1 Prozent der gesamten Stromproduktion. An zweiter Stelle stehen die biogenen Energieträgern wie feste und flüssige biogene Brennstoffe, Biogase und dem biogenen Anteil von Siedlungsabfällen. Insgesamt wurden 1 483 Millionen Kilowattstunden Strom aus Biomasse gewonnen. Das entspricht 36,0 Prozent der Ökostromerzeugung und immerhin 16,5 Prozent der gesamten Stromproduktion im Land. Fotovoltaik-Anlagen haben im Jahr 2010 zusammen 113 Millionen Kilowattstunden Strom ins Netz eingespeist. Ihr Anteil an der Ökostromerzeugung konnte auf 2,7 Prozent verdoppelt werden.

Mit der Strommenge, die hierzulande aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen wird, könnten rein rechnerisch 62 Prozent des jährlichen Strombedarfs der Verbraucher in Mecklenburg-Vorpommern gedeckt werden. Das Ziel der Bundesregierung, bis 2020 mindestens 35 Prozent und bis 2030 50 Prozent des Bruttostromverbrauchs aus erneuerbaren Energien zu decken, war somit in Mecklenburg-Vorpommern bereits erreicht. Im Bundesdurchschnitt betrug der Anteil der erneuerbaren Energien am gesamten Stromverbrauch im Jahr 2010 17,1 Prozent.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien leistet einen wesentlichen Beitrag zur Verminderung der **Emission von Treibhausgasen** und damit zum Klimaschutz. Nach vorläufigen Berechnungen des Länderarbeitskreises Energiebilanzen beliefen sich die Kohlendioxid-Emissionen aus dem Primärenergieverbrauch in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2009 auf 9,5 Millionen Tonnen Kohlendioxid. Das waren 728 000 Tonnen oder 7,1 Prozent weniger als 1995. Bei Einbeziehung von Methan (aus der Viehhaltung, Abfallwirtschaft und Abwasserentsorgung) und Distickstoffoxid (Lachgas; aus der landwirtschaftlichen Bodennutzung) summierten sich die Emissionen im Land im Jahr 2008 (für 2009 liegen noch keine Daten vor) auf 17,1 Millionen Tonnen Kohlendioxid-Äquivalente. Das waren nur 1,8 Prozent der Emissionen in Deutschland. Der Ausstoß dieser drei wichtigsten Treibhausgase ist in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitraum 1995 bis 2008 um 5,2 Prozent zurückgegangen (Deutschland: - 12,5 Prozent).



Wasserverbrauch

Für Wirtschaft und Konsum wurden in Mecklenburg-Vorpommern im Erhebungsjahr 2007 insgesamt 162 Millionen Kubikmeter **Wasser eingesetzt**. Das sind rein rechnerisch 96 Kubikmeter Wasser je Einwohner, der mit Abstand geringste Wasserverbrauch aller Länder (im Durchschnitt: 458 Kubikmeter je Einwohner). Grund für die geringe Wassernutzung hierzulande ist vor allem der geringe Anteil wasserverbrauchsintensiver Wirtschaftsbereiche wie beispielsweise der Energieversorgung, die viel Wasser für die Kühlung der Stromerzeugungsanlagen benötigt. Hauptwassernutzer in Mecklenburg-Vorpommern sind die privaten Haushalte mit einem Anteil von 35 Prozent am gesamten Wasserverbrauch im Jahr 2007 (Bundesdurchschnitt: 9 Prozent). Auf die Industrie (den Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) entfielen 20 Prozent (Bundesdurchschnitt: 21 Prozent). Der Bereich Energieversorgung machte in Mecklenburg-Vorpommern nur einen Anteil von 5 Prozent des Wasserverbrauchs aus, im Bundesdurchschnitt waren es dagegen 52 Prozent.

Um die Wasserressourcen zu schonen, setzt sich mehr und mehr eine nachhaltige Wassernutzung durch. Die Wasserproduktivität, d. h. das Verhältnis von Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt) zum Wassereinsatz insgesamt, ist von 1995 bis 2007 um 18 Prozent angestiegen. Ohne Berücksichtigung des Regenwassers, das in öffentlichen Kläranlagen gereinigt wurde, ist der Wasserverbrauch in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt um 6,5 Prozent gesunken, und zwar in den Wirtschaftsbereichen um 2,1 Prozent und in den privaten Haushalten um 12,3 Prozent. Der **Pro-Kopf-Verbrauch an Trinkwasser** in den Haushalten einschließlich Kleingewerbe ist in diesem Zeitraum von 107 auf 100 Liter pro Tag zurückgegangen und lag damit erheblich unter dem Trinkwasserverbrauch im Bundesdurchschnitt (122 Liter je Einwohner und Tag).

Eine wichtige Einflussgröße auf den Wasserverbrauch der Haushalte sind die **Preise für die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung**. Für einen Kubikmeter Trinkwasser bezahlten die privaten Haushalte in Mecklenburg-Vorpommern nach Ergebnissen der letzten Umfrage am 1.1.2010 im Schnitt 1,59 EUR, das sind 3 Cent (2 Prozent) mehr als am 1.1.2008. Hinzu kam eine Grundgebühr von durchschnittlich 83,46 EUR, sie stieg gegenüber 2008 um 6 Prozent an. Die Entsorgung eines Kubikmeters Abwasser kostete 2010 im Schnitt 2,69 EUR, nur wenig mehr als zwei Jahre zuvor (2,68 EUR). Dagegen ist die Grundgebühr für die Abwasserentsorgung, die in über 90 Prozent der Gemeinden zusätzlich zum Kubikmeterpreis erhoben wird, um 3 Prozent auf durchschnittlich 87,94 EUR im Jahr angestiegen.

Die Wasser- und Abwasserpreise unterscheiden sich in den Gemeinden beträchtlich. Für einen Ein-Personen-Haushalt mit einem jährlichen Verbrauch von 40 Kubikmetern Wasser betragen die Kosten für Trinkwasser im Schnitt 147 EUR pro Jahr. Dabei reichte die Spannweite von 73 EUR beispielsweise in Röbel und Rechlin im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte bis 234 EUR in der Hansestadt Rostock. Für die Abwasserentsorgung hätte dieser Modellhaushalt durchschnittlich 196 EUR gezahlt. In den Gemeinden mit Kubikmeterpreis und Grundgebühr hätten die Kosten zwischen 97 EUR wie in den Gemeinden Prohn und Kramerhof im Landkreis Vorpommern-Rügen und 342 EUR wie in Burow im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte gelegen. In vielen Gemeinden kommt außerdem noch ein Entgelt für die Entsorgung von Niederschlagswasser bzw. Oberflächenwasser hinzu.

Aufkommen an Haushaltsabfällen

Seit Inkrafttreten des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes 1996, das der Vermeidung und Verwertung von Abfällen klaren Vorrang vor deren Beseitigung einräumt, hat die **Haus- und Sperrmüllmenge** in Mecklenburg-Vorpommern bis 2010 um 30,7 Prozent auf 378 100 Tonnen abgenommen. Bei rückläufiger Einwohnerzahl (- 9,6 Prozent) ist das Pro-Kopf-Aufkommen um 23,4 Prozent gesunken, von 300 auf 230 Kilogramm je Einwohner. Trotzdem lag die zu entsorgende Restmüllmenge beeinflusst von den hohen Urlauberzahlen hierzulande deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 197 Kilogramm je Einwohner. Unter den deutschen Flächenländern rangierte Mecklenburg-Vorpommern nach dem Saarland an zweiter Stelle.

Der Rückgang der Haus- und Sperrmüllmenge ist vor allem ein Erfolg der zunehmenden Mülltrennung in den privaten Haushalten und Ausweitung der getrennten Erfassung von Wertstoffen und Bioabfällen. Im Jahr 2010 haben die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger in Mecklenburg-Vorpommern rund 222 400 Tonnen **Wertstoffe** wie Papier und Pappe, Glas und Verpackungen aus privaten Haushalten getrennt eingesammelt, was einem Pro-Kopf-Aufkommen von 135 Kilogramm je Einwohner entspricht (Bundesdurchschnitt: 143 Kilogramm je Einwohner). Außerdem wurden hierzulande 81 900 Tonnen getrennt erfasste **organische Abfälle** eingesammelt, das waren 50 Kilogramm pro Einwohner (Bundesdurchschnitt: 107 Kilogramm je Einwohner).

Aufgrund der Mülltrennung konnten im Jahr 2010 45,0 Prozent der Haushaltsabfälle im Land auf der ersten Entsorgungsstufe unterschiedlichen Recyclinganlagen zugeführt werden. Das war zwar weniger als im Bundesdurchschnitt (55,7 Prozent), der geringere Anteil ist aber auch durch die abweichende Zusammensetzung der Haushaltsabfälle bedingt. In Mecklenburg-Vorpommern werden deutlich weniger organische Abfälle (50 Kilogramm je Einwohner) als im Bundesdurchschnitt (107 Kilogramm je Einwohner) über die Biotonne entsorgt, die Abfälle werden

zu größeren Teilen auf dem eigenen Kompost verwertet. Deshalb fallen hierzulande (416 Kilogramm je Einwohner) insgesamt weniger Haushaltsabfälle als im Bundesdurchschnitt (450 Kilogramm je Einwohner) an.

Auf den **Deponien Mecklenburg-Vorpommerns** wurden im Jahr 2010 insgesamt rund 609 300 Tonnen Abfälle abgelagert, das waren 44,8 Prozent weniger als 2004 und sogar 68,5 Prozent weniger als 1996, als das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz in Kraft trat.

Umweltschutzinvestitionen und umweltschutzbezogener Umsatz

Umweltschutz- und Umweltsanierungsmaßnahmen zielen darauf ab, die Belastung der Natur durch die Aktivitäten der Menschen in Grenzen zu halten und Umweltschäden zu reparieren. Neben den Ausgaben der Kommunen für Abfall- und Abwasserentsorgung, Naturschutz und Landschaftspflege investieren die privatwirtschaftlichen Betriebe und Unternehmen jährlich beträchtliche Summen in den Umweltschutz. Die Betriebe des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) im Land haben im Jahr 2010 nach vorläufigen Angaben rund 133,1 Millionen EUR **für Umweltschutzmaßnahmen ausgegeben**, im Jahr zuvor waren es 114,1 Millionen EUR gewesen. Der relativ größte Teil dieser Ausgaben im Jahr 2010 (39,9 Prozent) entfiel auf Maßnahmen für den Gewässerschutz (53,1 Millionen EUR). In den Klimaschutz sind 48,9 Millionen EUR geflossen (Anteil: 36,7 Prozent), vor allem in Maßnahmen zur Nutzung von erneuerbaren Energien (44,6 Millionen EUR). Für eine umweltgerechte Abfallentsorgung wurden rund 25,4 Millionen EUR ausgegeben (Anteil: 19,1 Prozent). Für Maßnahmen der Luftreinhaltung wurden 4,7 Millionen EUR und für die Lärmbekämpfung 587 000 EUR eingesetzt. Für Naturschutz, Landschaftspflege und Bodensanierung haben die Betriebe zusammen 360 000 EUR ausgegeben. Der Anteil der Umweltschutzausgaben an den Gesamtinvestitionen der Betriebe stieg auf 16,6 Prozent an (2009: 14,5 Prozent).

Mit **Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz** wurden in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2010 nach vorläufigen Angaben Gesamtumsätze in Höhe von 1 971,4 Millionen EUR erzielt, das waren 594,3 Millionen EUR oder 43,2 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Etwa 6 500 Beschäftigte waren unmittelbar in diesem Bereich tätig, deutlich mehr als 2009 (5 200 Beschäftigte).

Rund 1 720,9 Millionen EUR wurden mit Waren für den Umweltschutz erwirtschaftet (Anteil: 87,3 Prozent), überwiegend mit der Produktion von Windkraftanlagen oder -komponenten. Mit Bauleistungen, insbesondere für den Klimaschutz wie mit dem Bau von Windkraftanlagen, konnten weitere 162,9 Millionen EUR realisiert werden (Anteil: 8,3 Prozent). In den Dienstleistungsbereichen wie Planung, Projektbetreuung und Überwachung, Untersuchung und Analyse erreichten die umweltschutzbezogenen Umsätze eine Höhe von 87,7 Millionen EUR (Anteil: 4,4 Prozent).

Öffentliche Finanzen und öffentlicher Dienst

Kommunalfinanzen

Die kassenmäßigen **Gesamtausgaben** der Gemeinden und Gemeindeverbände Mecklenburg-Vorpommerns betrugen im Jahr 2011 3 963,2 Millionen EUR. Das waren 80,1 Millionen EUR mehr als 2010. Während die Ausgaben der laufenden Rechnung um 2,9 Prozent stiegen, sanken die Ausgaben der Kapitalrechnung um 2,8 Prozent.

Die Kommunen verzeichneten demgegenüber **Gesamteinnahmen** in Höhe von 3 975,6 Millionen EUR, 64,4 Millionen EUR mehr als 2010. Diese positive Entwicklung zum Vorjahr (2010: + 2,1 Millionen EUR zu 2009) resultiert aus dem deutlichen Anstieg der Steuereinnahmen (+ 72,2 Millionen EUR) und führte zu einem Plus der Einnahmen der laufenden Rechnung um 3,9 Prozent. Die Einnahmen der Kapitalrechnung verzeichneten hingegen einen Rückgang um 8,9 Prozent.

Der **Finanzierungssaldo** fiel mit 12,4 Millionen EUR erneut positiv aus, sank jedoch gegenüber den Vorjahren (2010: 28,2 Millionen EUR; 2009: 85,7 Millionen EUR). Somit sind die Einnahmen der kommunalen Haushalte mit sinkender Tendenz immer noch größer als die Ausgaben bei einem gleichzeitigen Anstieg der Ausgaben (+ 2,1 Prozent) und der Einnahmen (+ 1,6 Prozent) im Verhältnis zum Vorjahr.

Während die **Steuereinnahmen** als eine der Haupteinnahmequellen der Kommunen 2009 noch um 2,8 Prozent zum Vorjahr sanken, stiegen sie bereits 2010 um 5,8 Prozent auf 757,4 Millionen EUR und erreichten 2011 mit 829,7 Millionen EUR (+ 9,5 Prozent) einen erneuten Höchststand.

Der Anstieg auf der Ausgabenseite wurde überwiegend durch die Erhöhung der Ausgaben für den **laufenden Sachaufwand** um 10,3 Prozent verursacht.

Die **Mehreinnahmen des Verwaltungshaushaltes** stiegen um 2,8 Prozent von 62,0 Millionen EUR auf 79,1 Millionen EUR.

Personal im öffentlichen Dienst

Die Zahl der **Beschäftigten im öffentlichen Dienst** Mecklenburg-Vorpommerns (ohne Bund) belief sich am 30.6.2010 auf 73 992 Personen. Damit wurde die Personalreduzierung der Vorjahre in abgeschwächter Form auch 2010 fortgesetzt. Gegenüber 2009 wurden 0,6 Prozent weniger Personen (- 472) beschäftigt. Im Ergebnis der im Jahr 2006 erfolgten strukturellen Veränderungen in den Landesbehörden reduzierte sich der Personalbestand des Landes 2010 gegenüber 2005 um 17,7 Prozent (Gemeinden und Gemeindeverbände: - 13,3 Prozent). In **Vollzeit-äquivalenten** umgerechnet stellt sich die Einsparung noch deutlicher dar - Personal des Landes: 20,1 Prozent Rückgang auf 35 294 im Jahr 2010; Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände: 14,5 Prozent Rückgang auf 21 434, jeweils auf das Jahr 2005 bezogen.

Vollzeitbeschäftigt waren im Jahr 2010 46 967 Personen (63,5 Prozent). Einer **Teilzeitbeschäftigung** gingen 27 025 Personen nach, darunter befanden sich 7 988 Altersteilzeitbeschäftigte. Die Teilzeitquote stieg minimal und lag bei 36,5 Prozent (Vorjahr: 35,0 Prozent).

Der Anteil der **Arbeitnehmer** betrug 77,7 Prozent (57 471 Personen). **Verbeamtet** bzw. als Richter tätig waren 22,3 Prozent der Beschäftigten (16 521 Personen).

Umsatzsteuer

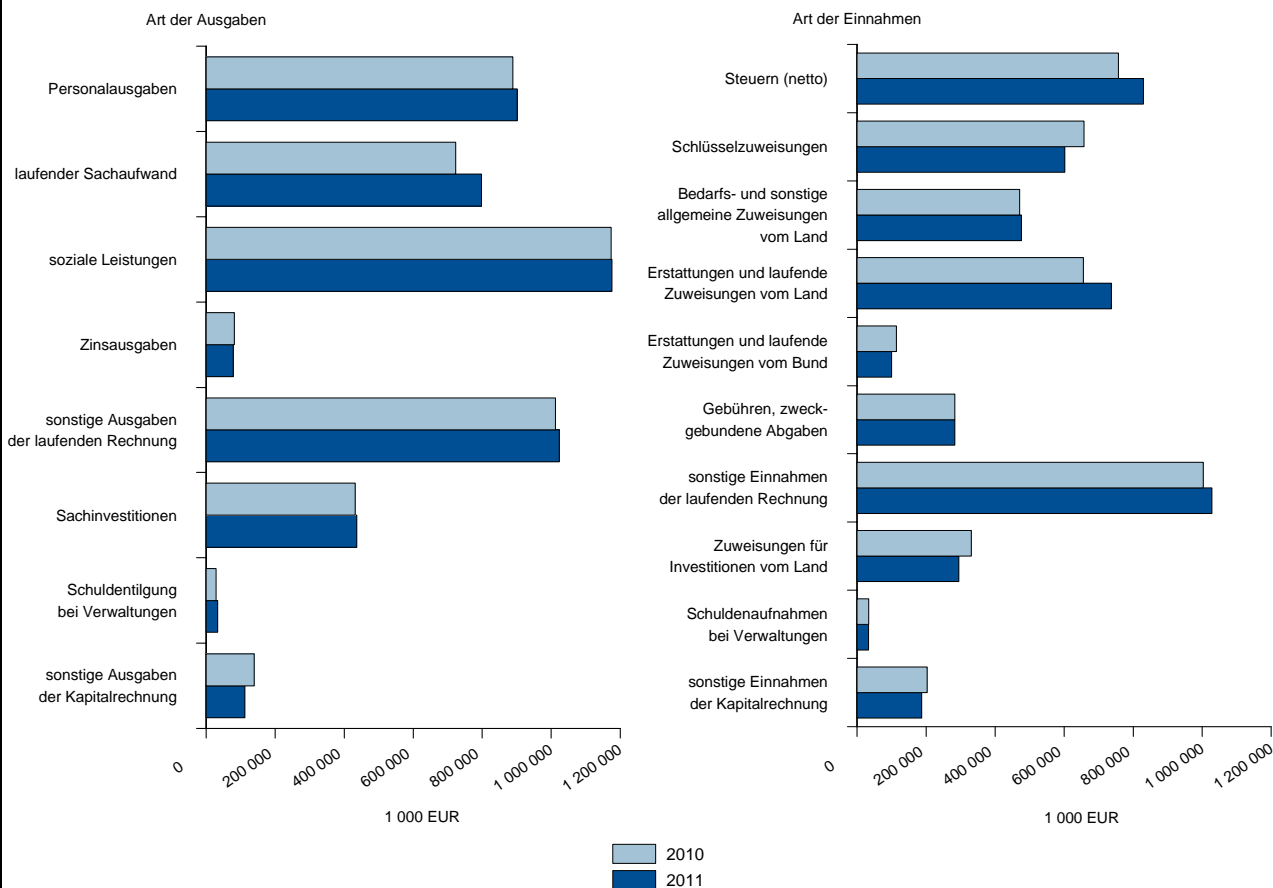
Die Gesamtzahl der **umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen**, die jährliche Lieferungen und Leistungen von mehr als 17 500 EUR aufweisen, stieg 2010 um 462 (+ 0,9 Prozent) zum Vorjahr auf 54 336 Unternehmen und erreichte damit das Niveau von 2008. Der **steuerbare Umsatz** betrug 41,4 Milliarden EUR, was einer Erhöhung um 2,5 Milliarden EUR (+ 6,4 Prozent) zu 2009 entsprach. Die **Umsatzsteuervorauszahlungen** stiegen dabei um 4,7 Prozent auf 874,7 Millionen EUR und erreichten damit den höchsten Wert seit 1999.

Die meisten Steuerpflichtigen (19,0 Prozent) waren im Wirtschaftsbereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen tätig und erwirtschafteten 23,4 Prozent des steuerbaren Umsatzes. Bezogen auf den steuerbaren Umsatz nahm das Verarbeitende Gewerbe mit 25,1 Prozent den ersten Platz mit einem Anteil von lediglich 5,6 Prozent der Steuerpflichtigen ein.

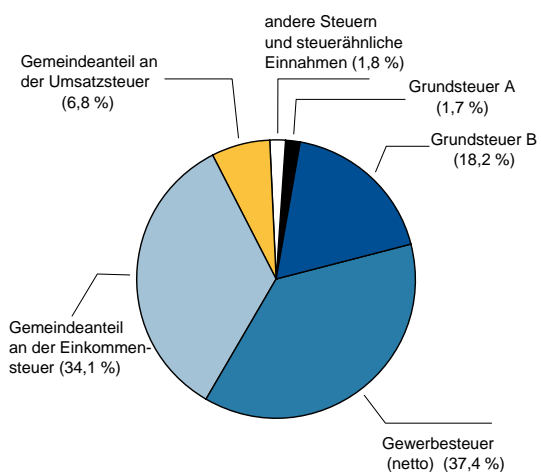
In Mecklenburg-Vorpommern erzielten 1,8 Prozent (978) der Unternehmen mit Lieferungen und Leistungen (als Hauptbestandteil des steuerbaren Umsatzes) von jeweils mehr als 5 Millionen EUR 55,9 Prozent des Gesamtumsatzes (22,4 Milliarden EUR). 28 Prozent der Unternehmen (15 375) hingegen hatten Lieferungen und Leistungen von weniger als 50 000 EUR zu verbuchen und trugen damit nur zu 1,2 Prozent (493,4 Millionen EUR) zum Gesamtumsatz bei.

Kommunal финанzen

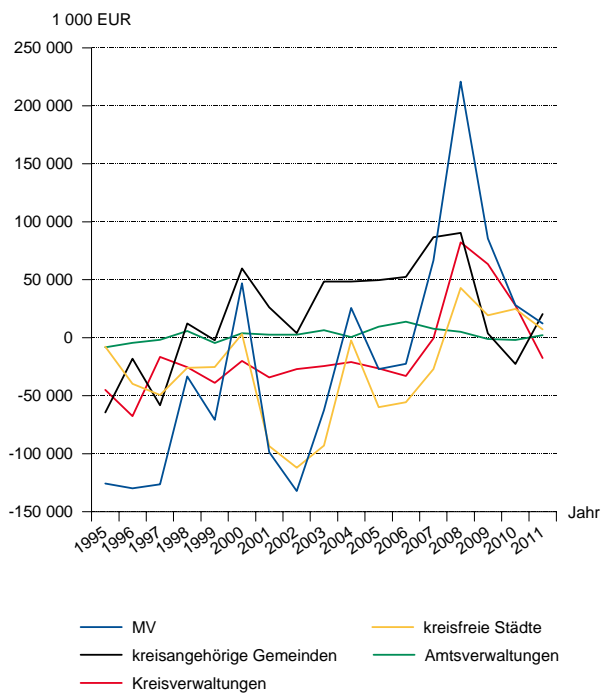
Ausgaben und Einnahmen der Kommunen



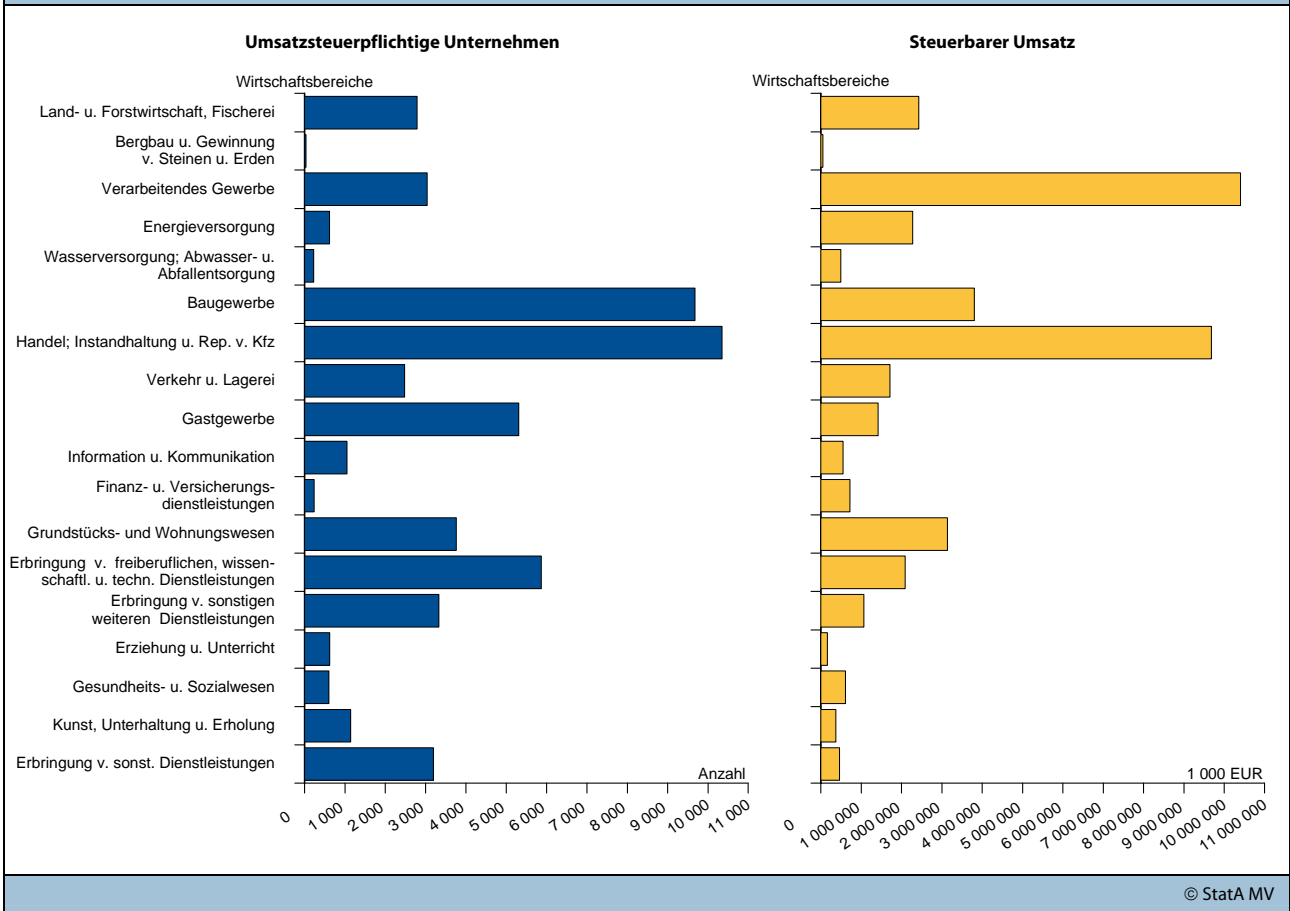
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Kommunen 2011



Finanzierungssaldo der Kommunen nach Gebietskörperschaften



Umsatzsteuer 2010



© StatA MV

Ausgewählte Merkmale und Indikatoren

Merkmal/Indikator	Maßeinheit	2000	2008	2009	2010	2011
Bevölkerung, Haushalte, Familien						
Bevölkerungsstand am 31.12.	Anzahl	1 775 703	1 664 356	1 651 216	1 642 327	s 1 634 800
männlich	Anzahl	877 698	825 124	818 119	813 283	...
weiblich	Anzahl	898 005	839 232	833 097	829 044	...
Einwohner je km ²	Anzahl	77	72	71	71	70
Ausländeranteil	%	1,6	1,8	1,8	1,8	1,9
Durchschnittsalter der Bevölkerung	Jahre	40,7	44,7	45,1	45,5	...
Durchschnittliche Kinderzahl je Frau	Anzahl	1,28	1,40	1,42	1,48	...
Lebendgeborene	Anzahl	13 319	13 098	13 014	13 337	s 12 700
Gestorbene	Anzahl	17 460	17 818	18 342	18 738	s 18 500
Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	30 829	30 911	31 404	31 745	s 34 100
Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	40 307	41 523	39 248	35 375	s 35 800
Eheschließungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,5	6,2	6,3	6,5	...
Ehelösungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	2,2	1,9	1,9	2,0	2,1
Bevölkerung mit überwiegendem Lebensunterhalt durch						
Erwerbstätigkeit	%	41,8	42,5	43,6	44,8	44,4 ¹⁾
ALG I/II	%	9,9	10,4	10,8	9,8	7,9 ¹⁾
Rente, Pension	%	26,2	28,0	27,5	27,2	28,5 ¹⁾
Unterhalt durch Angehörige	%	20,0	16,5	15,7	15,9	16,1 ¹⁾
sonstige Unterstützungen	%	2,0	2,6	2,5	2,3	3,1 ¹⁾
Privathaushalte	Anzahl	820 100	855 500	857 900	853 100	848 700 ¹⁾
mit						
1 Person	%	34,1	40,0	39,8	40,4	39,6 ¹⁾
2 Personen	%	33,5	36,1	37,5	37,5	38,0 ¹⁾
3 Personen	%	17,1	15,1	14,2	13,8	14,6 ¹⁾
4 und mehr Personen	%	15,3	8,8	8,5	8,3	7,8 ¹⁾
Familien	Anzahl	297 700	239 200	226 600	221 700	217 500 ¹⁾
mit						
1 Kind	%	53,9	64,0	63,5	64,0	67,8 ¹⁾
2 Kindern	%	37,2	29,8	29,5	29,1	24,9 ¹⁾
3 und mehr Kindern	%	8,9	6,2	7,0	6,9	7,3 ¹⁾
Ehepaare mit Kindern	Anzahl	197 800	142 800	134 800	132 000	125 300 ¹⁾
Lebensgemeinschaften mit Kindern	Anzahl	28 000	32 900	31 700	29 900	34 300 ¹⁾
allein Erziehende	Anzahl	71 900	63 500	60 100	59 900	57 900 ¹⁾
Kinder in Familien	Anzahl	471 100	344 300	328 100	319 500	307 100 ¹⁾
darunter unter 18 Jahre alt	Anzahl	312 800	212 000	206 300	207 900	205 700 ¹⁾
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung ^{*)}						
Bruttoinlandsprodukt	Mill. EUR	...	...	...	...	...
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	EUR	...	...	...	...	...
Deutschland = 100	%	...	...	...	...	...
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	EUR	...	...	...	...	...
Deutschland = 100	%	...	...	...	...	...
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	EUR	...	...	...	...	...
Deutschland = 100	%	...	...	...	...	...
Erwerbstätige am Arbeitsort (AO)	1 000	...	738,1	739,3	733,3	728,7
je 1 000 Einwohner	Anzahl	...	441,4	446,2	445,4	444,9
Erwerbstätige am Wohnort (WO)	1 000	...	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	...	...	...	...	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (AO) am 30.6.	Anzahl	590 661	520 618	520 773	525 751	529 185
darunter						
Vollzeitbeschäftigte	%	87,5	81,0	81,0	80,5	80,1
mit Berufsausbildung	%	68,2	63,6	63,3	63,1	62,9
mit Fach- und Hochschulabschluss	%	8,4	8,9	8,9	9,0	9,2
ohne Berufsausbildung	%	11,4	9,5	9,1	8,2	7,3
Arbeitslose	Anzahl	163 039	124 210	118 172	109 851	107 534
Männer	Anzahl	79 480	64 716	65 833	61 755	59 658
Frauen	Anzahl	83 559	59 494	52 339	48 096	47 877
Jugendliche bis unter 25 Jahren	Anzahl	20 611	14 097	13 358	11 964	10 976

Ausgewählte Merkmale und Indikatoren

Merkmal/Indikator	Maßeinheit	2000	2008	2009	2010	2011
Noch: Arbeitslose						
im Rechtskreis SGB II	Anzahl	x	87 558	82 930	76 352	77 032
im Rechtskreis SGB III	Anzahl	x	36 652	35 243	33 499	30 502
Arbeitslosenquote	%	17,8	14,1	13,5	12,7	12,5
Männer	%	16,5	14,1	14,4	13,7	13,3
Frauen	%	19,1	14,2	12,6	11,6	11,7
Jugendliche bis unter 25 Jahren	%	.	12,3	12,0	11,3	11,2
Einkommen *)						
Verfügbares Einkommen je Einwohner	EUR	...	...	...	...	...
Deutschland = 100	%	...	...	...	...	...
Sparquote	%	...	...	...	...	...
Verbraucherpreise						
Verbraucherpreisindex	2005 = 100	94,7	107,9	108,7	110,3	113,4
Jahresteuerrate	%	+ 1,1	+ 3,3	+ 0,7	+ 1,5	+ 2,8
Gesundheit, Soziales und Rechtspflege						
Einwohner je Arzt	Anzahl	296	262	256	248	...
Einwohner je Zahnarzt	Anzahl	1 171	1 141	1 123	1 111	...
Empfänger von ... je 1 000 Einwohner laufender Hilfe zum Lebensunterhalt	Anzahl	29,5	5,6	5,4	5,6	...
Leistungen nach dem 5. - 9. Kapitel SGB XII	Anzahl	14,3	18,7	19,9	21,5	...
bedarfsorientierter Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	Anzahl	x	10,1	9,9	10,3	...
Leistungen nach SGB II	Anzahl	x	141,6	137,3	129,8	...
davon						
Arbeitslosengeld II	Anzahl	x	109,8	105,9	99,5	...
Sozialgeld	Anzahl	x	31,9	31,4	30,3	...
Wohngeldempfänger am 31.12.	Haushalte	105 849	28 118	39 019	38 995	...
Erfasste Straftaten	Anzahl	182 508	147 095	138 134	129 489	...
Rechtskräftig Verurteilte	Anzahl	.	18 909	18 391	17 928	...
Gefangene und Verwahrte	Anzahl	1 236	1 218	1 201	1 264	...
Bildung						
Kinder in Kindertagesbetreuung	Anzahl	.	88 568	92 182	94 337	96 488
Besuchsquote der unter 3-Jährigen	%	.	44,9	49,6	50,8	51,7
Besuchsquote der 3- bis unter 6-Jährigen	%	.	94,1	95,1	95,2	95,8
Schüler an allgemein bildenden Schulen	Anzahl	227 420	128 295	127 472	129 444	132 677
Schulabsolventen/-abgänger	Anzahl	28 543	20 806	13 009	10 486	9 452
mit						
Hochschulreife	%	22,5	52,7	40,3	35,0	32,7
Fachhochschulreife	%	1,5	2,3	3,2	3,1	3,1
mittlerer Reife	%	44,9	27,2	33,6	36,9	38,9
Berufsreife	%	20,2	7,9	10,5	11,3	11,0
ohne Berufsreife	%	10,9	9,9	12,4	13,7	14,2
Schüler an beruflichen Schulen	Anzahl	71 394	58 140	51 546	44 445	39 509
Studierende	Anzahl	27 171	36 817	38 907	39 562	40 471
Bestandene Abschlussprüfungen	Anzahl	2 767	5 094	5 171	5 736	...
Tourismus						
Gästeankünfte	1 000	5 051	6 588	6 917	6 667	6 812
Übernachtungen	1 000	21 342	27 502	28 421	27 670	27 622
Übernachtungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	12 175	16 673	17 155	16 805	16 866
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	Tag	4,2	4,2	4,1	4,2	4,1
Gastgewerbe						
Umsatz real	2005 = 100	.	106,2	104,4	95,1	p 95,4
Beschäftigte	2005 = 100	.	110,8	109,0	100,8	p 103,5

Ausgewählte Merkmale und Indikatoren

Merkmal/Indikator	Maßeinheit	2000	2008	2009	2010	2011
Landwirtschaft						
Betriebe	Anzahl	5 176 ²⁾	.	.	4 725	.
darunter mit ökologischem Landbau	Anzahl	450 ²⁾	.	.	712	.
Arbeitskräfte	Anzahl	23 661 ²⁾	.	.	19 266	.
Getreide						
Erntemenge	t	3 940 032	4 290 408	4 240 191	3 746 568	3 443 970
Hektarertrag	dt/ha	63,4	71,5	72,1	67,0	60,3
Winterraps						
Erntemenge	t	720 487	886 419	1 101 905	1 011 601	545 234
Hektarertrag	dt/ha	38,8	39,8	45,0	40,2	26,6
Gesamtschlachtmenge (gewerblich)	1 000 t	163 ³⁾	189 ³⁾	196 ³⁾	182 ³⁾	90
Milchleistung je Kuh	kg	7 002	8 239	8 374	r 8 341	8 369
Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, Bautätigkeit						
Verarbeitendes Gewerbe						
Betriebe am 30.9.	Anzahl	.	711	721	700	690
Beschäftigte am 30.9.	Anzahl	.	58 099	55 707	56 205	57 055
Umsatz	Mill. EUR	.	13 433	11 383	11 870	12 979
Exportquote	%	.	25,2	25,8	24,8	26,6
Bauhauptgewerbe						
Betriebe am 30.6.	Anzahl	1 828	1 540	1 494	1 462	1 395
Beschäftigte am 30.6.	Anzahl	34 553	16 409	15 941	16 323	16 215
Baugewerblicher Umsatz im Vorjahr	Mill. EUR	2 953	1 606	1 634	1 551	1 564
Ausbaugewerbe						
Betriebe am 30.6.	Anzahl	909	524	446	393	365
Beschäftigte am 30.6.	Anzahl	19 745	10 088	9 263	8 548	8 218
Baugewerblicher Umsatz im Vorjahr	Mill. EUR	1 367	822	800	773	743
Bautätigkeit						
Genehmigte Wohnungen	Anzahl	10 777	5 055	4 858	4 678	5 839
darunter in neuen Gebäuden	%	89,2	85,1	83,8	90,1	87,5
Fertig gestellte Wohnungen	Anzahl	12 182	4 322	3 783	3 743	4 503
darunter in neuen Gebäuden	%	89,5	90,8	88,9	89,4	89,9
Bestand an Wohnungen am 31.12.	Anzahl	853 588	892 039	894 070	897 075	...
Wohnfläche je Wohnung	m ²	71,4	73,0	73,1	73,2	...
Wohnfläche je Einwohner	m ²	34,3	39,1	39,6	40,0	...
Handel						
Außenhandel						
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. EUR	2 396,6	5 964,6	4 942,7	6 033,9	p 7 199,2
Einfuhr (Generalhandel)	Mill. EUR	2 205,5	4 413,9	3 351,4	3 931,3	p 4 512,4
Einzelhandel (ohne Kfz-Handel, einschließlich Tankstellen)						
Umsatz real	2005 = 100	.	100,3	101,0	103,2	p 96,4
Beschäftigte	2005 = 100	.	106,9	104,0	105,5	p 99,7
Großhandel						
Umsatz real	2005 = 100	.	120,6	117,2	119,2	p 120,4
Beschäftigte	2005 = 100	.	106,4	100,1	102,9	p 103,3
Verkehr						
Seegüterumschlag	Mill. t	26,7	29,3	24,9	28,2	26,8
darunter im Fährverkehr	Mill. t	8,5	10,8	7,7	8,2	8,8
Beförderte Passagiere über See	1 000	5 445	3 702	3 261	2 876	2 916
Personenbeförderung im Liniennahverkehr						
Fahrgäste	1 000	.	107 696	106 482	109 406	107 738
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1 000	.	965 941	912 581	927 064	927 378
Kfz-Bestand (Stand: 1.1. des Folgejahres)						
darunter Pkw-Bestand	Anzahl	1 041 001	951 827	964 337	974 944	983 970
Pkw je 1 000 Einwohner	Anzahl	882 658	801 800	809 762	815 906	819 575
Neuzulassungen von Kfz	Anzahl	493	477	487	494	499
darunter Pkw	Anzahl	66 237	50 409	67 258	48 733	51 192
darunter Pkw	Anzahl	53 503	39 391	58 604	39 501	40 703

Ausgewählte Merkmale und Indikatoren

Merkmal/Indikator	Maßeinheit	2000	2008	2009	2010	2011
Noch: Verkehr						
Straßenverkehrsunfälle (einschließlich Bagatellunfälle)	Anzahl	66 607	57 734	58 210	r 59 874	55 773
darunter mit Personenschaden	Anzahl	9 698	6 421	6 229	5 301	5 469
Verunglückte Personen	Anzahl	1 292	8 332	7 953	6 800	6 999
darunter Getötete	Anzahl	365	132	155	108	143
Getötete je 1 Million Einwohner	Anzahl	205	79	94	66	87
Gewerbeanzeigen und Insolvenzen						
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	14 813	14 588	14 039	13 373	13 081
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	15 220	14 091	13 527	12 867	12 622
Insolvenzen	Anzahl	1 300	3 112	3 153	3 372	3 249
darunter von Unternehmen	%	76,8	16,2	15,4	13,5	13,3
privaten Verbrauchern	%	16,3	61,2	62,9	67,1	67,7
Umwelt und Energie						
Abfall- und Wasserwirtschaft						
Haus- und Sperrmüllaufkommen je Einwohner	kg	255	228	231	230	...
Wasserverbrauch von Haushalten und Kleingewerbe je Einwohner am Tag	l	101 ⁴⁾	100 ⁵⁾
Wasser- und Abwasserkosten der privaten Haushalte						
Einpersonenhaushalte	EUR	.	306 ⁵⁾	.	312 ⁶⁾	.
Vierpersonenhaushalte	EUR	.	676 ⁵⁾	.	684 ⁶⁾	.
Wassereinsatz im Produzierenden Gewerbe je 1 000 EUR Bruttowertschöpfung	m ³	8,8 ⁴⁾	8,2 ⁵⁾
Umweltschutz						
Umweltschutzinvestitionen im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe	Mill. EUR	.	104,6	114,1	p 133,1	...
Anteil an den Gesamtinvestitionen	%	.	10,5	14,5	p 16,6	...
Umweltschutzbezogener Umsatz	Mill. EUR	174,7 ⁷⁾	1 420,6	1 377,2	p 1 971,4	...
Energiewirtschaft						
Bruttostromerzeugung	1 000 MWh	4 905,2	8 772,9	7 625,6	8 962,1	...
Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung	%	16,9	44,0	50,0	46,0	...
Stromverbrauch aus dem Netz zur allgemeinen Versorgung	1 000 MWh	6 113,3	6 720,6	6 488,8	6 484,1	...
Gasverbrauch	1 000 MWh	14 790,1	14 138,4	r 13 968,9	14 985,1	...
Nachhaltigkeitsindikatoren						
Flächenproduktivität ⁸⁾	1992 = 100	127,7	122,2	117,4	116,1	...
Rohstoffproduktivität ⁸⁾	1994 = 100	173,2	177,7	179,8	...	...
Wasserproduktivität ⁸⁾	1995 = 100	108,3 ⁴⁾	118,1 ⁵⁾
Energieproduktivität ⁸⁾	1991 = 100	147,0	140,9	144,8	...	...
Emissionen von Treibhausgasen	1995 = 100	98,4	94,8	...	...	...
Finanzen und Steuern						
Steuereinnahmekraft je Einwohner	EUR	307	461	460	490	...
Realsteueraufbringungskraft je Einwohner	EUR	188	269	267	289	...
Schuldenstand je Einwohner am 31.12. ⁹⁾	EUR	5 481	7 206	7 217	7 477	...

*) Aufgrund der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der Erwerbstätigenrechnung 2011 lagen zum Redaktionsschluss nur stark eingeschränkt revidierte Gesamtrechnungsdaten vor.

1) 1. Halbjahr 2011 (Durchschnitt)

2) 1999

3) mit Geflügel

4) 2001

5) 2007

6) berechnet auf der Grundlage des durchschnittlichen Wasserverbrauchs der privaten Haushalte in den Gemeinden 2007

7) ohne Bereich Klimaschutz

8) Verhältnis von Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt) zum Umwelteinsatzfaktor (Siedlungs- und Verkehrsfläche, Rohstoffverbrauch, Wassereinsatz bzw. direktem Energieverbrauch), jeweils mit aktuellem Berechnungsstand

9) Kernhaushalte ohne Kassenkredite

Ansprechpartner

Frauke Kusenack

Telefon: 0385 588-56421

E-Mail: dezernat42@statistik-mv.de

- Bevölkerung
- Gesundheitswesen
- Privathaushalte
- Familien

Dr. Margit Herrmann

Telefon: 0385 588-56412

E-Mail: dezernat41@statistik-mv.de

- Gesamtwirtschaftliche Entwicklung
- Arbeitsmarkt

Dr. Dieter Gabka

Telefon: 0385 588-56044

E-Mail: dezernat44@statistik-mv.de

- Preise
- Landwirtschaft

Inge Albrecht

Telefon: 0385 588-56043

E-Mail: dezernat43@statistik-mv.de

- Verdienste und Arbeitskosten
- Unternehmensregister, Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Gabriele Kleinpeter

Telefon: 0385 588-56422

E-Mail: dezernat42@statistik-mv.de

- Soziales, Kinder- und Jugendhilfe
- Bildung

Dr. Detlef Thofern

Telefon: 0385 588-56432

E-Mail: dezernat43@statistik-mv.de

- Tourismus und Gastgewerbe
- Handel, Verkehr und weitere Dienstleistungen

Gesa Buchholz

Telefon: 0385 588-56431

E-Mail: dezernat43@statistik-mv.de

- Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Handwerk und Bautätigkeit

Birgit Weiß

Telefon: 0385 588-56441

E-Mail: dezernat44@statistik-mv.de

- Umwelt und Energie

Heidi Knothe

Telefon: 0385 588-56442

E-Mail: dezernat44@statistik-mv.de

- Öffentliche Finanzen und öffentlicher Dienst